

Universität Bern

Jahresbericht
für das
Studienjahr 1996/97

Vorgelegt zum Dies academicus vom 6. Dezember 1997

Universität Bern

Jahresbericht zum Studienjahr 1996/97

1. September 1996 bis 31. August 1997

Vorgelegt zum Dies academicus

6. Dezember 1997

Jahresbericht der Universität Bern für das Studienjahr 1996/97

Herausgeber: Universitätsleitung, Hochschulstrasse 4, CH-3012 Bern

(Der Jahresbericht kann, soweit vorrätig, über diese Adresse bezogen werden)

Redaktion: A. Joss, Sekretärin des Rektors

Prof. Dr. Chr. Schäublin

Prof. Dr. P. Mürner

Prof. Dr. Christoph Schäublin, Rektor

Satz und Druck: Paul Haupt AG Bern

Inhaltsverzeichnis

Rektoratsrede zum Dies academicus

Prof. Dr. Christoph Schäublin: Leitbild-Gedankensplitter	5
---	---

Rechenschaftsberichte

Rektor, Prof. Dr. Christoph Schäublin	13
Evangelisch-theologische Fakultät	17
Institut für Religionswissenschaft	18
Christkatholisch-theologische Fakultät	19
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	19
Medizinische Fakultät	21
Veterinär-medizinische Fakultät	22
Philosophisch-historische Fakultät	24
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	25
Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen (KL)	27
Interfakultäre Einrichtung für Allgemeine Ökologie	29
Theodor-Kocher-Institut	32
Kommission und Abteilung für Frauenförderung	33
Weiterbildungskommission und Koordinationsstelle für Weiterbildung	35
Akademische Kommission	35
Archivkommission	37
Bauplanungskommission	38
Collegium generale	39
Finanzkommission	40
Kommission und Koordinationsstelle für Europafragen	41
Kommission für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	42
Kommission für Informatikdienste	43
Planungskommission	43
Zentrale Bibliothekskommission der Universität Bern (ZeBU)	44
Kantonale Immatrikulationskommission	45
Forschungskommission	46
StudentInnenschaft SUB	47
Beratungsstelle für Studierende der Universität Bern	48
Studentische Buchgenossenschaft Bern	49
Bernischer Hochschulverein	50
Aus der Tätigkeit der Verwaltung	51

Lehrkörper/Personelles

Todesfälle	54
Rücktritte	55
Austritte	55
Ernennungen	55
Habilitationen	57
Gastprofessoren	57
Forschungsurlaub	57
Ehrungen	59

Forschung/Finanzierung

Forschungsprojekte des Schweizerischen Nationalfonds	62
Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern	78
Forschungsbeiträge von dritter Seite	81

Statistiken

Finanzstatistik	111
Kostenstatistik	115
Personalstatistik	117
Stellenbewirtschaftungssystem	119
Studierende 1996/97	120
Studierende von 1984/85–1997	121
Studienanfänger Wintersemester 1985/86–1996/97	121
Abschlüsse	122

Ehrungen zum Dies academicus 1997

Ehrendoktoren	123
Theodor-Kocher-Preis	138
Haller-Medaille	142
Hans-Sigrist-Preis	144
Berner Umwelt-Forschungspreis	148
Preisaufgaben, fakultäre Preise	150

Leitbild-Gedankensplitter

Rede von Prof. Dr. Christoph Schäublin, Rektor

Irgend einmal in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts schuf sich der in Rom wirkende Mönch Dionysius Exiguus einen dauernden Namen (wenigstens bei einigen Fachleuten), indem er einer (aus damaliger Sicht) christlich gewordenen Menschheit zu einer neuen Chronologie verhalf. Als erster nämlich knüpfte er die Zählung der Jahre an das (seit der Schöpfung) allein relevante Epochendatum: an die Geburt Christi. Infolgedessen befinden wir uns jetzt nicht im unverdächtigen Jahr 2750 *ab urbe condita*, ‘nach der Gründung Roms’, sondern harren irgendwie gebannt dem Anbruch eines neuen Jahrtausends entgegen. Gewiss, angesichts der gewaltigen, nur mit Mühe durchschaubaren Umwälzungen, deren Auslöser, Zeugen und Opfer zugleich wir gegenwärtig sind, bliebe uns das Gefühl einer eigentümlichen Bedrängnis, ja Beklemmung schwerlich erspart, auch nicht bei einer andern Zeitrechnung. So oder so wäre uns überdies klar, dass vieles in vielen Bereichen an die Hand genommen, von Grund auf geändert, jedenfalls in geordnete Bahnen gelenkt werden sollte – und zwar dringend, weil die herrschenden Zustände keinen Aufschub duldeten. Der Eindruck jedoch, es sei Eile geboten, und dem, was so eilig getan werden müsse, hafte erst noch eine erhöhte Bedeutsamkeit an: dieser Eindruck scheint zumindest verstärkt zu werden durch das verbreitete, in irrationalen Tiefen wurzeln-

de Bewusstsein, dass wir die letzten Jahre eines Jahrtausends erlebten und also gehalten seien, die Welt auf das nächste Millennium vorzubereiten.

Unter diesem gleichsam ‘chiliastischen’ Druck steht auch die ehrwürdige, scheinbar so zeitbeständige europäische Universität – ja, der Begriff ‘chiliastisch’ trifft auf sie eigentlich in einem doppelten Sinne zu, denn sie blickt ihrerseits auf eine annähernd tausendjährige Geschichte zurück. Ohne sich im geringsten der Überheblichkeit schuldig zu machen, darf man wohl – alles in allem – sogar von einer Erfolgsgeschichte sprechen, und diese dauert im Grunde bis auf den heutigen Tag an. Nach wie vor sind die Universitäten Stätten innovativer Forschung; alljährlich entlassen sie eine Vielzahl hochqualifizierter Akademikerinnen und Akademiker ins Berufsleben; jeden Tag erbringen sie die von ihnen geforderten Dienstleistungen, pflichtgetreu und in der Regel zur vollen Zufriedenheit ihrer Auftraggeber. Trotzdem macht sich, gemessen an den öffentlichen Verlautbarungen, zusehends ein Unbehagen breit. Die Universität durchlaufe eine tiefe Krise, verkünden sorgenschwer oder hämisch ihr näher- und fernerstehende ‘Fachleute’; sie sei sogar schwer krank (möglicherweise bald unheilbar) – auf jeden Fall bedürfe sie umfassender Reformen, wenn sie nicht nur knapp überleben, sondern

wieder zu Kräften kommen und umfassend gerüstet sein wolle, die Herausforderungen *des 3. Jahrtausends* zu bestehen.

Hier ist nicht der Ort, die Ursachen des genannten 'Unbehagens' einzeln zu analysieren. Zum Teil lassen sie sich gewissermassen 'quantifizieren' – mehr Studierendende, zusätzliche Aufgaben, weniger Geld –, wobei ehrlicherweise festgestellt werden muss, dass die Einsicht der Behörden und die relative Kleinheit der Verhältnisse uns Eidgenossen bisher vor dem Schlimmsten bewahrt haben. Für einmal sogar heilsam mag sich diesbezüglich auch unsere notorische Provinzverzögerung auswirken: Im Gegensatz zu den Universitäten vergleichbarer Länder sind wir nicht – *noch* nicht – gezwungen, dreissig und mehr Prozent eines Jahrgangs als Studierende eher widerwillig zu schlucken als wirklich aufzunehmen, zu bilden und zu betreuen. Trotzdem ächzen auch in der Schweiz verschiedene Disziplinen bereits jetzt unter erheblichen Überlasten; und immer häufiger vernimmt man die bange Frage, wie lange noch unser Bildungssystem eine sinnvolle Selektion gewährleisten werde – 'sinnvoll' *auch* und *gerade* im Interesse der jungen Menschen, die doch eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Förderung verdienen. Kommt hinzu, dass universitäre Lehre unabdingbar ein solides Fundament voraussetzt: wie wird es in Zukunft um dessen Tragfähigkeit bestellt sein? Solange eine eidgenössisch anerkannte Maturität – daran jedenfalls darf nicht gerüttelt werden – den freien Zugang zu sämtlichen Studien eröffnet, muss sie *qualifizieren*, d.h. eine angemessene Studierfähigkeit wenn nicht garantieren, so doch zumindest verlässlich in Aussicht stellen.

Andere 'Krisensymptome' fügen sich nicht so leicht in eine Gesamtdiagnose ein.

Sie haben *einerseits* wohl mit der Wissenschaft selbst zu tun. Diese stösst, erkenntnisfreudig und vom eigenen Erfolg wie beflügelt, in scheinbar schrankenlose Weiten und Tiefen vor. Als hemmend, ja bedenklich erweisen sich demgegenüber die zunehmende Aufsplitterung, die Isolation eingegrenzter Disziplinen, und das Fehlen einer verbindenden Sprache, letztlich wohl einer gemeinsamen Schau – mit der Folge, dass bisweilen der Eindruck entsteht, die 'raison d'être' jeder Universität – eben die Wissenschaft – sei ihres Zusammenhangs und einstigen Sinns überhaupt verlustig gegangen, und sie lasse sich auch kaum mehr in der herkömmlichen Weise institutionell erfassen und einbetten.

Tiefgreifend gewandelt hat sich *andererseits* das gesellschaftliche Umfeld: Politik und Wirtschaft erheben Forderungen, entwickeln Vorstellungen, die nicht durchweg übereinstimmen mit dem gewohnten, durch Konzepte wie 'Bildung durch Wissenschaft' geprägten Selbstverständnis der humboldtschen Universität; diese muss sich ferner auch in der Schweiz darauf einrichten, den tertiären Bildungsbereich mit den Fachhochschulen zu teilen; und schliesslich gibt es da gar noch die Studierenden, deren Wünsche und Verhalten einer erfolgsorientierten Reglementierung, ja Uniformierung vielfach zuwiderlaufen.

Wie dem auch sei: fast weltweit ertönt derzeit der Ruf nach Erneuerung, und das heisst zunächst einmal: nach neuen Gesetzen, die der alten Universität dazu verhelfen sollen, ihre tatsächlichen oder vermeintlichen Schäden zu beheben und erfolgreich (wieder) das zu leisten, was von ihr erwartet wird. (Was freilich wird von ihr erwartet?) Weitgehende Einigkeit herrscht auch bezüglich der zu verordnen-

den Therapie. Was die Universität braucht, sagt man, ist mehr Eigenverantwortung, ist die Freiheit, sich flexibel und gezielt auf die andauernd wechselnden Anforderungen einzustellen, denen sie von aussen wie von innen ausgesetzt ist. Wo immer wir hinhören, schallt uns der Begriff 'Autonomie' entgegen; recht besehen meint er wohl, dass Entscheidungskompetenzen, wenn möglich, den für die Sache unmittelbar Zuständigen und Verantwortlichen übertragen werden sollten. Dass in der einschlägigen Literatur nicht selten die Hoffnung durchschimmert, eine 'autonome', gleichsam sich selbst überlassene Universität werde irgendwie auch kostengünstiger sein oder dem Staat jedenfalls zusätzliche Aufwendungen ersparen, sei nur beiläufig und am Rande vermerkt.

Vor dem hier, notgedrungen rasch, skizzierten Hintergrund ist auch das neue Berner Universitätsgesetz zu sehen, das am 1. September dieses Jahres in Kraft getreten ist. Es verwirklicht die entscheidenden Postulate, die sich in der internationalen Diskussion herauskristallisiert haben, und braucht auch dort keinen Vergleich zu scheuen, wo es seine eigenen Wege geht und gewissermassen einen spezifisch 'bernerischen Charakter' aufweist. Insgesamt ist die Universität dem Kanton Bern, seinem Souverän und den Behörden, zu tiefem Dank verpflichtet: für die Schaffung und grosszügige Gewährung eines gesetzlichen Rahmens, der ihrem Wesen und ihrem Auftrag in zeitgemässer Art entspricht, insbesondere aber für das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Obwohl grundsätzlich – wie man heute sagt – 'global' ausgerichtet, sind Universitäten doch unbedingt auf eine zuverlässige 'lokale' Verankerung angewiesen. Auch deren Halt dürfte das neue Gesetz gefestigt haben und künftig noch festigen.

In den Bestimmungen des Gesetzes zeichnet sich, bald umrisshaft, bald detaillierter, das Bild einer Universität ab, wie sie idealerweise sein, ihre Aufgaben erfüllen, sich entwickeln sollte. Selbstverständlich ist dieses Bild geprägt durch vielfältige Vorüberlegungen, die ihrerseits in den Vortrag des Regierungsrats eingeflossen sind. Dort findet man die gewissermassen zugrunde liegende Reflexion eingängig dokumentiert: eine Reflexion, zu der – in intensiver Mitarbeit – die Universität selbst durchaus Ansehnliches beigetragen hat. Im eigenen Namen freilich hat sie sich bisher noch nicht dazu vernehmen lassen, wie sie die neu geschenkten Möglichkeiten tatsächlich zu nutzen gedenkt, um *einerseits* ihre unveräusserliche Substanz zu bewahren und *andererseits* den mannigfaltigen, bisweilen fast widersprüchlichen Forderungen des Tages *auf hohem Niveau* genügen zu können.

Ganz anders vor bald fünfzig Jahren, als man sich in Bern anschickte, das 'Gründungsgesetz' von 1834 zu erneuern. Damals erteilte der Akademische Senat dem Geschichtsprofessor und ehemaligen Rektor Werner Näf den Auftrag, eine Denkschrift über «Wesen und Aufgabe der Universität» auszuarbeiten. Auf diese Weise wollte die Universität aktiv in die Diskussion über Sinn und Geist des Reformwerks eingreifen; ja, der um Grundsatzfragen kreisende Hauptteil der Abhandlung mündet am Ende gar in ganz konkrete «Folgerungen für ein bernisches Universitätsgesetz» (man beachte nur schon die Terminologie: Die bescheiden-zurückhaltende 'Hochschule' sollte sich endlich als veritable 'Universität' zu erkennen geben!).

Das von Näf vorgelegte Buch (es ist 1950 erschienen, also volle vier Jahre vor der Verabschiedung des neuen Gesetzes) hat

wenig von seiner Aktualität eingeübt. In der Tat, wenn es denn wahr sein sollte, dass wir heute gehalten sind, uns auf das 3. Jahrtausend vorzubereiten, so scheint dieses seine Schatten weit vorausgeworfen zu haben. Im Kern trifft Näfs Beschreibung der gleichsam zeitlosen Mission, die letztlich das Wesen einer Universität bestimme, wohl immer noch zu. Das ist anders auch kaum denkbar – es sei denn, wir wollten uns von der eigenen Geschichte (nochmals: einer erfolgreichen Geschichte!) endgültig verabschieden und seien der Meinung, was not tue, sei nicht die Erneuerung einer bestehenden, sondern die Erfindung einer radikal neuen Institution. Schon eher überraschend wirkt dagegen der Umstand, dass die von Näf namhaft gemachten Mängel und Schwierigkeiten, welche die Universität bei der Erfüllung ihrer Pflichten in geradezu beängstigendem Masse behinderten, uns durchweg bekannt anmuten. Freilich haben sie sich während der verflossenen fünfzig Jahre so dramatisch verschärft, dass wir uns fragen, wie man sie damals – unter scheinbar fast idyllischen Bedingungen – überhaupt hat empfinden und wahrnehmen können. Indes, vielleicht gibt es so etwas wie eine ‘Dauerkrise’ der Universität – oder diese neigt doch jedenfalls dazu, den von ihr gehüteten Schatz einer ‘Dauerbedrohung’ ausgesetzt zu sehen.

Näfs kenntnis- und gedankenreiche Schrift widerstrebt jedem Versuch einer schnellen Zusammenfassung. Hier sei lediglich noch erwähnt, dass in ihr bereits auch «ein gewisses Mass von Autonomie» gefordert wird. Deren «innere Berechtigung» lasse sich nicht aus «geschichtlicher Tradition» herleiten (schon gar nicht in Betracht gezogen werden betriebswirtschaftliche Erwägungen!); vielmehr sei sie begründet in «dem dauernden Wesen der Universität»

und in «der Art der ihr aufgetragenen Leistung» (S. 11). Im Hinblick allerdings auf die im Anhang tatsächlich vorgeschlagenen Regelungen keimt beim heutigen Leser der Verdacht auf, dass Näf sich nie hätte träumen lassen, wieviel Eigenverantwortung der Kanton Bern seiner Universität anlässlich der nächsten Gesetzesrevision zugestehen würde – ja, dass dem Staatsbürger Näf eine so weitgehende ‘Autonomie’ wohl nicht einmal als erstrebenswert erschienen wäre. Trotzdem bleibt es dabei: Sein Buch hat einen geistigen Boden bereitet, aus dem wir den Baum der Universität Bern nicht losreissen sollten – oder es geschähe denn zu unserm eigenen Schaden.

Das heisst nun freilich nicht, dass wir der Mühe eigenen Nachdenkens – und Formulierens! – einfach enthoben wären. Verstünde sich dies nicht von selbst, so hätte doch der Gesetzgeber die nötige Vorsorge getroffen insofern, als er der Universität die Erarbeitung eines ‘Statuts’ und eines ‘Leitbilds’ aufgetragen hat. Obwohl die beiden Erlasse in enger Beziehung zueinander stehen – das ergibt sich fast aus der Natur der Sache –, soll im folgenden kurz nur vom ‘Leitbild’ die Rede sein. Schliesslich ist das ‘Statut’ ja auch bereits vom Senat verabschiedet und den Oberen Behörden zur Genehmigung zugeleitet worden.

Dass Universitäten sich, wie Betriebe und Firmen, unter ‘Leitbilder’ zu stellen haben, ist einigermaßen neu und darf wohl ebenfalls als Ausfluss der jüngsten Diskussion gelten. Wie auch immer: Die Universität Bern teilt ihre Wehen (wenn man Wehen denn teilen kann) mit den meisten Schwesterinstitutionen, deren Gesetze während der letzten Jahre einer tiefgreifenden Revision unterzogen worden sind. Trotz dieser auffallenden Übereinstimmung, die ei-

gentlich aus klaren Vorstellungen resultieren müsste, erhebt sich vorweg die Frage, welches Ergebnis nun eigentlich – in Basel, Bern, Zürich oder anderswo – der schwierige Prozess der Selbstreflexion ans Licht bringen soll: Geht es darum, in einem edlen Wettstreit die 'ideale' Universität zu konzipieren, in deren Bild sich bestenfalls sämtliche Universitäten zu erkennen vermöchten? – oder darum, dass jede Universität, vermutlich unter Berücksichtigung gewisser 'idealtypischer' Züge, sich ihr eigenes Antlitz schafft (ihr eigenes 'Profil' entwickelt)?

Von den Gesetzgebern intendiert ist mit grosser Wahrscheinlichkeit die zweite Möglichkeit; zieht man dagegen einige der schon vorliegenden Leitbilder zu Rate, so treten einem in der Tat eher die Umriss-*der* Universität schlechthin entgegen: kein Wunder freilich, denn Leitbilder zielen wohl ihrem Wesen nach aufs Allgemeine, aufs Grundsätzliche, während das Besondere und das Einmalige sich in den vornehmen und gewählten Formulierungen zum meist sehr viel weniger deutlich abzeichnen.

So entsteht am Ende beinahe der Eindruck, universitäre Leitbilder seien bis zu einem gewissen Grad austauschbar, und in dem genannten 'Wettkampf' werde hauptsächlich ermittelt, wer am schönsten und am eindringlichsten zu sagen vermöge, was für alle gelte: Freiheit der Wissenschaft, Verantwortung der Wissenschaft und der ihr Dienenden, hohe Qualität der zu erbringenden Leistungen (auch im internationalen Vergleich) und Qualitätssicherung, Einheit von Forschung und Lehre, forschungsbasierte Lehre im Dienste der Ausbildung und der Bildung, Grundlagenforschung und problemorientierte Forschung, Interdisziplinarität in Forschung und Leh-

re, Nachwuchsförderung, Weiterbildung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Mitsprache und Mitbestimmung, Zusammenarbeit mit andern Universitäten, mit Fachhochschulen, mit der Wirtschaft – welche Universität in der näheren und weiteren Umgebung wüsste nicht zu allen diesen Begriffen und Konzepten irgend etwas zu sagen, und welche je etwas grundsätzlich anderes?

So betrachtet würde sich die Erarbeitung eines Leitbilds zu einem nicht geringen Teil als 'Stilübung' erweisen. Ja, vielleicht trifft sogar die Vermutung zu, dass eine Universität ihre 'Individualität' fassbarer im Statut zur Geltung bringt als im Leitbild – einfach deswegen, weil das Statut ganz unmittelbar auf die tatsächliche Aufgabenerfüllung, gewissermassen auf die universitäre 'Wirklichkeit' bezogen ist und diese so zu gestalten versucht, dass darin auch 'lokale' Eigenheiten ihren Platz finden.

Es bleibt der Wunsch, dass es trotzdem gelingen möge, dem Leitbild der Universität Bern eine gewisse prägende Verbindlichkeit zu verleihen. Insbesondere müsste es z.B. einige Aussagen über die in ihr Tätigen enthalten. Was die Studierenden betrifft, so lesen wir sie zwar nicht selbst aus, doch lohnte es sich wohl, einen Augenblick bei der Frage zu verweilen, was wir vorkehren wollen, um für besonders interessierte junge Leute unsererseits besonders interessant zu sein. Dem Nachwuchs sollten wir nicht nur pauschal versprechen, wir würden ihn 'irgendwie' fördern, sondern ihm konkrete Massnahmen in Aussicht stellen.

Überhaupt die 'Personalpolitik'! Seit es Universitäten gibt, gilt der Satz, dass ihre Güte fundamental bestimmt wird durch die Güte der Professorinnen und Professoren,

die sie je für sich zu gewinnen vermögen. Hier sei nicht im einzelnen erörtert, was genau 'professorale Güte' ausmacht; unstreitig steht immerhin fest, dass verschiedene Faktoren ihren Beitrag dazu leisten: Sachkompetenz, Kreativität, Initiative, didaktisches Geschick, allgemein Kommunikationsfähigkeit, die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen usw. Von Fall zu Fall mögen unterschiedliche Gewichtungen angebracht sein. Insgesamt jedoch erfordern die Vorbereitung und die Durchführung von Ernennungsgeschäften sehr viel Sorgfalt, Augenmass, Weitsicht, denn es ist schon so: Personalentscheide sind eminent 'strategische' Entscheide (wie man heute sagt). Wenn es der Universität Bern weiterhin gelingt, die 'richtigen Personen' zu finden – zuvor freilich noch: wenn es ihr gelingt, für gute Professorinnen und Professoren attraktiv zu bleiben, braucht uns um ihr 'Profil', generell um ihre Zukunft nicht bange zu sein. Dass heisst aber auch ganz konkret, dass jede Ausschreibung einer Professur unter Bedingungen zu erfolgen hat, die eine Wunschkandidatin oder einen Wunschkandidaten in der Tat zur Hoffnung berechtigen, sie könnten in Bern dereinst ihr Bestes leisten.

Damit geht der Blick von den Menschen zu den Aufgaben und zu deren Erfüllung. Hier wäre zu überlegen, ob nicht bereits das Leitbild gewisse Unterscheidungen vornehmen und also zum Ausdruck bringen sollte, dass die verschiedenen Fakultäten, Institute, Kliniken *im Dienste der gemeinsamen Sache* je verschiedene 'Leistungsaufträge' zu erfüllen haben. Nie und nirgends freilich – dies sei im vornherein betont – darf an die Einheit von Forschung und Lehre oder an die Pflicht zur Nachwuchsförderung gerührt werden, nie und nirgends gar an die Forderung nach hoher Qualität. Indes, die eingangs erwähnte,

bald von aussen, bald von innen wahrgenommene 'Krise' hat doch wesentlich damit zu tun, dass die Universität sich inmitten eines knisternden, eines schwierigen 'Spannungsfelds' befindet: eines Spannungsfelds, das eben aus geradezu polaren Ansprüchen gebildet wird. Über diese Tatsache kann man klagen, man kann sie als gefährdend, ja im äussersten Fall als zerstörerisch empfinden: aus der Welt schaffen kann man sie nicht, und deswegen sollte man versuchen, auf differenzierte Weise und fruchtbar darauf zu reagieren.

Nach ihrem traditionellen Selbstverständnis ist die Universität zunächst für die *Grundlagenforschung* zuständig (nicht zuletzt darin sieht sie ihre 'Andersartigkeit' gegenüber den Fachhochschulen begründet). Grundlagenforschung dient der 'Erkenntnis' und dem 'Verstehen'; nur sie vermag ferner, sagt man, die Voraussetzungen für gleichsam greifbare, für anwendungsbezogene Entwicklungen zu schaffen. Indes, die Grenzen erweisen sich immer mehr als flissend, und keine Universität wird sich heutzutage der *orientierten Forschung* versagen: aus Gründen des sachlichen Zusammenhangs, oder weil dort Geld zu holen ist – insbesondere aber auch deswegen, weil Politik und Wirtschaft, weil die Menschen von ihr die 'Produktion' jenes Wissens erwarten, das die moderne Gesellschaft im weitesten Sinn zur Lösung ihrer vielfältigen Probleme benötigt.

Nach ihrem traditionellen Selbstverständnis ist die Universität eine *Bildungsinstitution*. Zweifellos impliziert die von ihr gemeinte 'Bildung' die Vermittlung eines soliden Sach- und Fachwissens, doch dürfte sie sich darin nicht erschöpfen. Vielmehr ist genuin universitärer Lehre als Ziel vorgegeben, die jungen Menschen zu metho-

dischem Vorgehen anzuleiten, sie in spezifische Denkweisen einzuführen, damit sie befähigt würden, bestenfalls selbst sich einmal wissenschaftlich zu betätigen oder wissenschaftliche Entwicklungen zumindest immer wieder nachzuvollziehen, auch über die Grenzen des eigenen Faches hinaus: auf jeden Fall aber als verantwortliche, kritische und schöpferische Weltbürger das Leben zu bestehen. Dieser Sicht tritt unausweichlich die Forderung entgegen, die Universität müsse energisch und in möglichst kurzer Zeit angehende (akademische) *Berufsleute ausbilden* und auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. Das Dilemma wird dadurch noch verschärft, dass die berufsbezogenen Ausbildungsgänge in der Regel besonders viele Studierende anziehen. Die Folgen liegen auf der Hand: 'Verschulung' und ungünstige Betreuungsverhältnisse, die ihrerseits eine individuelle Förderung im Sinne einer weitgefassten wissenschaftlichen 'Bildung' (unter Beteiligung gar an der Forschung) entschieden erschweren – wenn nicht verunmöglichen.

Auch über die universitären *Dienstleistungen* liesse sich noch einiges sagen, insbesondere darüber, dass sie in nicht wenigen Fällen die beiden andern Kernaufgaben in den Hintergrund zu drängen, ja fast zu überwuchern scheinen (und zwar durchaus im Rahmen der regulären Pflichten!). Doch schon jetzt zeichnet sich deutlich ein doppeltes Bild ab: dasjenige einer 'platonischen Akademie', die ihre Erfüllung in der Erkenntnis, im intellektuellen Wagnis, im Zeitlosen sucht – und dasjenige eines effizienten 'Betriebs', dem es obliegt, hier und jetzt ganz unmittelbaren, fast handfesten Nutzen zu stiften, in Zukunft auch noch unter Wettbewerbsbedingungen. Eine moderne Universität muss offenkundig beiden Bildern genügen wollen.

Das freilich vermag sie nicht überall im gleichen Masse. Und deswegen sollte sie sich im vornherein darüber klar werden, was sie in jedem Bereich vordringlich zu leisten gedenkt, und die Verhältnisse dementsprechend ordnen. Jüngst hat der Schweizerische Wissenschaftsrat den Universitäten des Landes empfohlen, sie möchten sich vermehrt als eigentliche 'Forschungsuniversitäten' einrichten. Der Begriff stammt aus den Vereinigten Staaten; dort kennt man aber auch andere wie 'Doktorats-' oder 'Magisteruniversität'. Gemessen an der Vielfalt der Aufgaben wird eine Universität wie die unsere nie in der Lage sein, *gesamthaft* als 'Forschungsuniversität' aufzutreten (mit den dafür vorausgesetzten idealen Betreuungs- und Förderungsverhältnissen). Zumindest partiell jedoch wäre ein solches Ziel unbedingt anzustreben, während andernorts unser Erfolg in erster Linie davon abhängen wird, ob wir uns als eine hochwertige 'Magisteruniversität' bewähren. Nochmals allerdings: Die Verbindung von Forschung und Lehre bleibt unantastbar, ebenso die Verpflichtung, dem Nachwuchs über Doktorate und weitere Qualifikationen die Welt der Wissenschaft zu eröffnen.

Das 'Profil' der Universität Bern müsste sich am Ende aus einer Zusammenfügung der 'Profile' ergeben, welche für die einzelnen Fakultäten, Departemente, Institute, Kliniken gelten. Oder anders gedreht: Je differenzierter das 'Leitbild' der Universität Bern ausfällt, desto leichter wird es den einzelnen Fakultäten, Departementen, Instituten, Kliniken möglich sein, sich darin wiederzuerkennen. Gelingt es ihnen aber, sich in der Tat darin wiederzuerkennen, so werden sie auch bereit sein, sich als Teile eines übergeordneten Ganzen zu verstehen. Dies wiederum würde vermutlich zu der dringend erforderlichen Stärkung der

gesamtuniversitären 'Identität' beitragen, überdies dem Gespräch zwischen den so verschiedenartigen Disziplinen einen neuen Schub verleihen. Und schliesslich soll

sich unser Stolz doch nicht zuletzt aus dem Bewusstsein nähren, dass wir Angehörige nicht irgendeiner Institution, sondern eben der *Universität Bern* sind.

Rechenschaftsbericht des Rektors

Prof. Dr. Christoph Schäublin

Personelles

Zum Ende des Akademischen Jahres 1996/97 ist Prof. Norbert Thom aus der Universitätsleitung ausgeschieden. Sein (leider nur) zweijähriges Wirken als Vizerektor hinterlässt Spuren, die noch lange sichtbar sein werden. Mit Kompetenz und Geschick hat er verschiedene wichtige Kommissionen präsiert und deren Arbeit wesentlich geprägt, überdies eine Vielzahl bedeutsamer Dossiers betreut. Von diesen sei lediglich die Erarbeitung von Leistungsaufträgen durch und für die einzelnen Institute erwähnt: ein Geschäft, dessen erfolgreicher Abschluss massgeblich dazu beitragen wird, dass die Universität in ihrer Gesamtheit wohlgerüstet in die Ära des neuen Universitätsgesetzes (s.u.) eintreten kann. Der Universitätsleitung war N. Thom ein kluger und sachkundiger Ratgeber, stets auf die Eigenheiten bedacht, die eine Universität ausmachen. Die eloquent vortragenen, mit Humor gewürzten Voten des hochverdienten Kollegen klingen nach und werden künftig empfindlich fehlen. – Von ihrem Amte zurückgetreten ist ferner die Sekretärin des Rektors und Vorsteherin der Abteilung Rektoratsdienste, Frau Katharina Niederhauser. Im Verlauf von 29 Jahren hat sie 24 Rektoren mit ihren Pflichten vertraut gemacht, bei der täglichen Arbeit tatkräftig unterstützt und entlastet, schliesslich mit fester Hand zum Ziel geleitet. Weit über ihr Pflichtenheft hinaus fühlte sie sich verantwortlich für 'ihre' Universität und deren Erscheinungsbild (nicht nur am *Dies Academicus*), und so wurde sie gleichsam zu einer Institution

in der Institution. Unzählige haben ihre Dienste in Anspruch genommen, ihren Erfahrungsschatz genutzt und ihre Hilfsbereitschaft erleben dürfen. Frau Niederhauser hat sich den grossen und dauernden Dank der ganzen Universität Bern verdient; er sei ihr öffentlich bezeugt, in Verbindung mit den besten Wünschen für einen erfüllten Ruhestand.

Neues Universitätsgesetz

Was sich vor einem Jahr bereits abgezeichnet hat, ist mittlerweile glücklich eingetroffen: Am 5. September 1996 hat der Grosse Rat des Kantons Bern das neue, in seinen Grundzügen bereits früher vorgestellte Universitätsgesetz mit sehr grossem Mehr gutgeheissen. Obwohl manche Regelungen keineswegs nach dem Geschmack der Studierenden ausgefallen sind (Aufhebung der 'Zwangskörperschaft', Studienzeitebegrenzungen), wurde in weiser Einsicht darauf verzichtet, das Referendum zu ergreifen. Infolgedessen wird das Gesetz, von der Universität überwiegend positiv beurteilt und lebhaft begrüsst, am 1. September 1997 in Kraft treten können. Der Senat in seiner alten Zusammensetzung und der Senatsausschuss, den es in Zukunft nicht mehr geben wird, haben im Juni 1997 je zum letzten Mal getagt.

Da die Fakultäten im neuen Gesetz nicht mehr aufgezählt sind, bedurfte es für sie eines eigenen Grossratsbeschlusses (Mai 1997). Dieser besagt, dass die bisherigen

sieben Fakultäten, zunächst einmal für drei Jahre (d.h. bis zum 31. August 2000), weiterbestehen sollen; die Universität wird sich also sehr schnell darüber klar werden müssen, ob sie mit einer neuen Gliederung ins 3. Jahrtausend eintreten will und, gegebenenfalls, mit welcher. Immerhin, da der *status quo* – zumindest vorläufig – andauern darf, konnten die wahlberechtigten Gremien rechtzeitig ihre Vertretungen im neuen Senat bestimmen. Dieser wird sich, nach seiner konstituierenden Sitzung im Oktober 1997, unverzüglich dem Statut-Entwurf zuwenden, den eine gesamtuniversitäre Arbeitsgruppe – unter Leitung des Rektors – im Verlaufe des Sommersemesters 1997 erarbeitet hat. Die vorgeschlagene ‘Verfassung’ regelt nicht nur den Aufbau der Universität in seinen Grundzügen und die Verteilung der Kompetenzen; vielmehr möchte sie auch zur Stärkung des inneren Zusammenhalts beitragen und das universitäre Selbstverständnis nach aussen deutlich zur Geltung bringen. Neben dem Statut ist bereits eine Vielzahl sonstiger Folgeerlasse in Vorbereitung; ja, insgesamt werden die leitenden Organe im kommenden Jahr schwergewichtig damit beschäftigt sein, in jeder Hinsicht die Wahrnehmung jener Möglichkeiten und Verantwortungen sicherzustellen, welche die erheblich erweiterte ‘Autonomie’ der Universität bescheren wird. Nicht ohne Stolz ist diese fest entschlossen, die neu gewonnene Freiheit gut zu nutzen, im Dienste der Gemeinschaft und der Wissenschaft.

Planungen

Dabei ist es schon jetzt so, dass die ‘akademische Selbstverwaltung’ den damit Beauftragten sehr viel abverlangt. Das vergangene Jahr stand insbesondere im Zeichen

einer fast verwirrenden Fülle von Planungsarbeiten. So wünschte die ‘Schweizerische Hochschulkonferenz’ eine ‘Strategische Planung 2006’; wie üblich musste ihr ferner, im Sinne einer ‘rollenden Planung’, die aktualisierte Fassung des geltenden ‘Mehrjahresplans’ (1996–1999) eingereicht werden; mit Weisungen und Richtlinien erfolgte schliesslich schon jetzt die Auftragserteilung für die nächste ‘Mehrjahresplanung’ (2000–2003). Doch nicht genug damit! Universitätsintern waren die Fakultäten gehalten, ihre ‘Verzichtplanungen’ vorzulegen, gleichsam als Basis, auf welcher der vor Jahresfrist geschaffene Universitätspool bis zu seinem Endstand (2002) ausgebaut werden soll. Die Notwendigkeit dieses Pools wird wohl kaum mehr in Zweifel gezogen; sein heilsamer Nutzen hat sich am Ende des Sommersemesters erwiesen, als es – nach Eingang der Voranmeldungen – möglich war, einer ganzen Reihe ‘platzknapper Fächer’ (allen voran der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in ihrer Gesamtheit) beträchtliche Hilfeleistungen in Aussicht zu stellen.

Ein Ziel aller dieser zeit- und energieaufwendigen Aktivitäten müsste darin bestehen, dass ‘Platzknappheit’ an der Universität Bern nirgends zu einem Dauerzustand wird bzw. dass der ominöse Begriff gelegentlich aus dem universitären Vokabular überhaupt gestrichen werden kann. Allein schon ein solches Ergebnis würde die vor einem Jahr angekündigte, von den Oberen Behörden verordnete ‘Aufgabenüberprüfung’ rechtfertigen. Sie ist es letztlich, die sich derzeit auf sämtliches ‘Planen’ auswirkt, allerdings auch sämtliches ‘Planen’ im vornherein relativiert. Der ‘operative’ Teil des Unternehmens soll noch im Jahre 1997 zum Abschluss gelangen und der nach neuem Recht ‘mündig’ gewordenen

Universität nicht zuletzt dazu verhelfen, ihre Aufgaben 'effizient' zu erfüllen. Dabei gilt es freilich sorgfältig zu prüfen, wo und in welchem Umfang neue Heilslehren wie diejenige des 'New Public Management' der Universität in der Tat dienen könnten, in welchen Bereichen sie dagegen sogar schädliche Folgen zeitigten. Die Leistungen in Forschung und Lehre jedenfalls lassen sich nicht so leicht als 'output' beschreiben und quantifizieren, und generell ist eine Universität eben kein 'Verwaltungsbetrieb', der blindlings an irgendeiner 'Wirkung' gemessen werden darf.

Sehr viel länger, d.h. bis zum Ende des Jahres 1998, wird sich die 'strategische' Überprüfung hinziehen. Dann sollten Portfolio-Analysen sämtlicher Fakultäten vorliegen und zu erkennen geben, wie die Universität Bern, insgesamt und in ihren Teilen, die nähere und fernere Zukunft anzugehen und zu gestalten gedenkt. Den Reigen eröffnet hat im Sommersemester 1997 die Philosophisch-historische Fakultät. Im Laufe des Verfahrens wurden gewisse konzeptuelle Mängel erkannt und zugunsten der nachfolgenden Fakultäten behoben – was freilich nichts daran ändert, dass auch ihnen nicht gerade einfache Prüfungen bevorstehen. In der zweiten Jahreshälfte 1997 ist die Medizinische Fakultät an der Reihe.

Zusammenarbeit

Den Planungsarbeiten sind auch alle Versuche zuzurechnen, durch die Bildung von Allianzen die Qualität von Lehre und Forschung zu erhalten und zu steigern. So wurden, im Rahmen von BENEFRI, neue Fachkonventionen abgeschlossen und bereits bestehende erheblich 'angereichert' (insbesondere die Fachkonvention 'Che-

mie'). Einen Meilenstein stellt wohl die Bildung des BENEFRI-Departements 'Erdwissenschaften' dar; sie beruht auf einer neuartigen Konvention, die ein integriertes BENEFRI-Studium vorsieht, an dessen Ende eigentliche BENEFRI-Diplome stehen werden. Am 24. Januar 1997 haben ferner die Rektoren der Universitäten Basel und Bern ihre Unterschriften unter eine 'Absichtserklärung' gesetzt; in ihr bekunden die beiden Universitätsleitungen den gemeinsamen Willen, «wo immer möglich und sinnvoll, eine Zusammenarbeit ... in die Wege zu leiten». Seither ist die Bitte an die Fakultäten ergangen, sie möchten Bereiche identifizieren, die für eine solche Kooperation in Betracht kämen, und ihrerseits den Dialog mit den ihnen entsprechenden Basler Organisationseinheiten suchen.

Vor einem Jahr wurde festgestellt, dass das Bestreben der Veterinärmedizinischen Fakultät wohl dahin gehen müsse, «sich mit der Schwesterfakultät an der Universität Zürich abzustimmen und eine durchdachte und geregelte Aufgabenteilung vorzunehmen». Die für eine Realisierung des grossen Projekts, ebenfalls nach damaliger Einschätzung, unbedingt erforderlichen «Hilfen auf der politischen Ebene» sind erfreulicherweise nicht ausgeblieben: Am 23. Januar 1997 beschlossen der Berner und der Zürcher Erziehungsdirektor (im Beisein der beiden Amtsvorsteher, ferner des Berner Rektors und eines Zürcher Prorektors), die Grundlagen für die Schaffung einer 'Veterinärmedizinischen Fakultät Schweiz' an zwei Standorten erarbeiten zu lassen. Mit der Erfüllung dieses Auftrags betrauten sie in der Folge, je per Verfügung, eine paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgruppe unter der Leitung eines 'neutralen' Altregierungsrats. Als Vorgabe wurde formuliert, dass eine 'Grundausbil-

dung' an beiden Standorten möglich sein müsse; in den Bereichen 'Forschung' und 'Weiterbildung' dagegen hätten die beiden Fakultäten sich auf gezielte Aufgabenteilungen zu einigen. Erste Resultate sind bis zum Ende des Jahres 1997 zu erwarten.

Die Vermutung liegt nahe, dass die Universität Bern künftig noch weitere Partnerschaften eingehen wird – selbst in Bereichen, für die solche Schritte bisher noch kaum erwogen worden sind. Zu wehren gilt es freilich allen Tendenzen in Richtung auf eine 'Zerfaserung'; vielmehr soll die *Universitas Bernensis* als eine feste, eigenständige Einheit mit unverwechselbarem Profil erhalten bleiben. Rundum erfreulich entwickeln sich die Beziehungen zu den Institutionen, welche dereinst die Berner Fachhochschule bilden werden. Wie seit längerer Zeit üblich, traf sich die Universitätsleitung auch im vergangenen Jahr mit der 'Konferenz der Kantonalen Ingenieurschuldirektoren' zu einer gemeinsamen Sitzung. Nach angeregter und vertrauensvoller Diskussion zeichnete sich eine weitgehende Übereinstimmung bezüglich aller wesentlichen Fragen ab (gegenseitige Anerkennung, Forschung, Weiterbildung). Demzufolge sollte jetzt eine kleine, gemischt zusammengesetzte Kommission in der Lage sein, innerhalb kurzer Zeit konkrete Anregungen und Empfehlungen vorzuschlagen.

Dank

Am Ende seiner ersten Amtszeit hat der Rektor erneut zu danken: dem Volk und den Behörden des Kantons Bern für das in jeder Hinsicht gelungene neue Universitätsgesetz, in das die entscheidenden Erkenntnisse einer international geführten Diskussion eingeflossen sind und das kei-

nen Vergleich zu scheuen braucht; dem Erziehungsdirektor und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das entgegengebrachte Vertrauen, für energische Fürsorge und ein stets angenehmes, der Sache dienendes Zusammenwirken; den Kollegen in der Universitätsleitung für Rat, Hilfe, zielstrebiges Handeln – und Freundschaft; den Dekanen für die verständnisvolle Art, mit der sie die Anliegen der Universitätsleitung gegenüber ihren Fakultäten, diejenigen der Fakultäten gegenüber der Universitätsleitung vertreten haben; sämtlichen in der 'akademischen Selbstverwaltung' Tätigen für ihre Bereitschaft, zusätzliche Pflichten zu übernehmen; schliesslich überhaupt allen Angehörigen der Universität Bern – den Dozierenden, dem Mittelbau, den sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, last but not least den Studierenden –: sie alle haben mit ihrem unverdrossenen, aussergewöhnlichen Einsatz wesentlich dazu beigetragen, dass das Akademische Jahr 1996/97 insgesamt zu einem guten Ende gelangt ist, mancherlei Fährnissen und widerakademischer Hektik zum Trotz.

Evangelisch- theologische Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Lienemann, Dekan

Lehrbetrieb Länggassstrasse 51

... lautet seit Ostern 1997 die neue Adresse der Ev.-Theol. Fakultät, der Christkath.-Theol. Fakultät und des Instituts für Religionswissenschaft. Damit konnte ein jahrelanges Provisorium, das Zersplitterung und Isolation zur Folge hatte, beendet werden. Die Integration mit den anderen Fakultäten und Fächern in der Unitobler ist für die Theologie Chance und Notwendigkeit zugleich. Die hellen, offenen Bibliotheksräume erlauben konzentriertes Arbeiten und intensiven Austausch. Den Verantwortlichen der kantonalen Behörden, des Hochbauamtes und besonders dem Architekten Gody Hofmann galt der grosse Dank aller Beteiligten. Anlässlich der festlichen Übergabe der neuen Räume – der ganze Komplex wurde zuletzt mit dem renommierten Wacker-Preis 1997 ausgezeichnet – konnten eine Dokumentation des Hochbauamtes und ein Sonderheft «Theologie und Religionswissenschaft» der «Unipress intern» veröffentlicht werden. Ein «Tag der offenen Tür» fand in der Öffentlichkeit sehr gute Resonanz.

Lehrbetrieb

Als NachfolgerIn von Prof. M. A. Klopfenstein konnten ab 1.3.1997 Prof. S. Schroer und Prof. E. A. Knauf (jeweils mit Teildeputaten) gewonnen werden. Mit der Beru-

fung von Prof. Schroer hat die Fakultät bewusst eine röm.-kath. Forscherin mit einem Schwerpunkt in feministischer Exegese gewählt. Im Herbst 1996 fand zu Ehren von M.A. Klopfenstein ein alttestamentliches Kolloquium mit internationaler Teilnahme statt.

Der Lehrstuhl für Religionswissenschaft von Prof. A. Michaels ist seit Herbst 1996 vakant. Die kommissarische Leitung des Instituts für Religionswissenschaft liegt seither bei den Professoren U. Luz (ev.-theol.) und D. Willers (phil.-hist.). Der Lehrbetrieb konnte dank auswertiger Lehraufträge und eines ganz ausserordentlichen Engagements der Berner MitarbeiterInnen voll aufrechterhalten werden. Die Fakultät hofft auf eine möglichst rasche Neubesetzung in Kooperation mit der Phil.-Hist. Fakultät.

Während des Forschungssemesters von Prof. S. Vollenweider konnte Prof. J. Zumstein (Zürich) für eine Vertretung gewonnen werden; im Alten Testament vertrat Frau PD M.-Th. Wacker (Deutschland). Ergänzende Lehraufträge versahen Dr. H. Liron, Zürich (Neuhebräisch), Rabbiner M. Marcus, Bern/Israel (Judaistik), Prof. L. Schottroff (Neues Testament/Feministische Exegese), Dr. B. Stoll, Bern (Praktische Theologie), und E. Wildbolz Quarroz, Bern (Spitalseelsorge).

Gemeinsam mit der christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft Bern lud die Fakultät aus aktuellem Anlass zu einer öffentlichen Disputation unter Leitung von Prof. B. Mesmer über «Kirchen und Juden in der Schweiz 1933-1945» ein. Dem Verhältnis von Juden und Christen galten weitere Veranstaltungen, besonders der Gastvortrag von Prof. B. Klappert über «Jesus Christus zwischen Juden und Christen. Christologie im christlich-jüdischen Dialog».

Studienreform

Nachdem die Studienreform 1995 von der Fakultät beschlossen worden war und die erforderlichen Anpassungen der Prüfungsordnungen für Pfarrerinnen und Pfarrer sowie für den Lizentiatsstudiengang eingeleitet werden konnten, war deutlich, dass derartige Reformen auf kontinuierliche Begleitung und Weiterentwicklung ohne steigenden Personal- und Zeitaufwand angewiesen sind, wenn sie mittel- und langfristig erfolgreich sein sollen. Deshalb hat die Fakultät eine paritätisch besetzte Spurguppe «Lernen und Lehren» eingesetzt, die zur «Lehr- und Lernkultur» Anregungen aufnimmt und Vorschläge ausarbeitet. Mindestens einmal pro Semester werden alle damit zusammenhängenden Fragen fakultätsöffentlich beraten.

Internationaler Austausch

Im Zeitalter der Ökumene wird für die Theologie und die Kirchen der internationale Austausch immer wichtiger. Partnerschaften und Kooperationsvereinbarungen mit Fakultäten oder Seminaren in Budapest, Nishinomiya/Japan, Oxford, Richmond/USA und Sibiu/Rumänien haben zahlreichen Dozierenden und Studierenden Gastaufenthalte bis zu einem Jahr ermöglicht. Unsere Fakultät ist dabei besonders um Hilfe beim Aufbau theologischer Ausbildungsstätten in Osteuropa bemüht. Von den Studierenden werden ebenfalls gern die Austauschmöglichkeiten im Rahmen des Erasmus- bzw. Sokrates-Projektes wahrgenommen.

Institut für Religionswissenschaft

Interimsdirektorat: Prof. U. Luz
und Prof. D. Willers

Aufgrund des momentan unbesetzten Lehrstuhls konnte die Religionswissenschaft ein umso vielseitigeres Angebot an Lehrveranstaltungen anbieten: Dr. Hubert Knoblauch (Religionssoziologie), Dr. Eveline Masilamani (Seminar Das Böse und VL Volksreligion Indiens), Prof. John Mbiti (Gebet in afrikanischen Religionen), Prof. H.-G. Nesselrath (Griechische Religion) und Prof. Georg Schmid (Sekten in Geschichte und Gegenwart) konnten zusätzlich ans Institut geholt werden. Ausserhalb des regulären Semesterprogramms wurde, gemeinsam mit der Ev.-theol. Fakultät, in der ersten Juliwoche dieses Jahres ein Zazen-Blockseminar mit Kosen Nishiyama Roshi, einem Zen-Meister aus Japan, durchgeführt; über 20 Teilnehmende aus verschiedenen Fächern erlebten eine auch praktische Einführung in das Wesen des Dogen-Zen. Anlässlich der Einweihung der neuen Institutsräume an der Länggassstrasse 51 fand die Buch-Vernissage zu «Wild Goddesses in India and Nepal» statt; dieser Titel – Band 2 der *Studia Religiosa Helvetica* – ist im Anschluss an das 1994 vom Institut für Religionswissenschaft organisierte Symposium entstanden. Reger Teilnahme über die Fachgrenzen hinaus erfreute sich auch der Gastvortrag im April von Prof. David Krieger aus Luzern zum Thema «Religion und Medien».

Christkatholisch-theologische Fakultät

Prof. Herwig Aldenhoven, Dekan

Ein für das Leben der Fakultät wichtiges äusseres Ereignis war der Umzug in das Uni-Tobler-Gebäude, wo sie nun mit der Evangelisch-theologischen Fakultät und dem Institut für Religionswissenschaft zusammen untergebracht ist. Dies hat abgesehen von der Behebung der akuten Platzknappheit und funktionalen Vorzügen der neuen Räumlichkeiten und ihrer Einrichtungen auch den Vorteil, dass der für die Fakultät wichtige persönliche Kontakt mit den anderen Benützern des Gebäudes gefördert wird, während er bis dahin durch die örtliche Trennung erschwert war. Auch die jetzt gegebene örtliche Nähe zu den anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten ist für uns ausserordentlich wertvoll.

Ein Thema, das in der Arbeit der Fakultät immer eine wichtige Rolle spielt, nämlich die theologische Beschäftigung mit den Voraussetzungen und Möglichkeiten kirchlicher Einheit, wurde im vergangenen Studienjahr unter anderem dadurch hervorgehoben, dass die seit mehreren Jahren durchgeführten Fakultätstage im Sommersemester diesmal den konkreten Fragen der Verwirklichung kirchlicher Einheit gewidmet waren, und zwar sowohl der Einheit unter den altkatholischen Kirchen als auch der Einheit zwischen den verschiedenen reformatorischen Kirchen Europas (Leuenberger-Konkordie), besonders aber zwischen den der christkatholischen Kirche eng verbundenen anglikanischen Kirchen und den lutherischen Kirchen Nord-europas (Porvoo-Erklärung).

Es war nicht bewusst darauf abgestimmt, traf sich aber gut, dass eine gemeinsam mit der Evangelisch-theologischen Fakultät veranstaltete Exkursion zum Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf und zum Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy (Genf) führte.

Die Bedeutung der theologisch-kirchlichen Beziehungen zur östlichen Orthodoxie, wo der ökumenische Gedanke gegenwärtig eine schwere Zeit erlebt, wurde auch dadurch gewürdigt, dass die Auszeichnung eines Dr. h.c., welche die Fakultät zum ersten Mal seit neun Jahren wieder verlieh, diesmal an einen russischen orthodoxen Theologen und Praktiker der Ökumene ging.

Ausser den Folgen der Sparmassnahmen und noch nicht abzusehenden Auswirkungen der gegenwärtigen schwierigen Lage der Universität auf unsere Fakultät bereiten ihr Nachfolgefragen Sorge, besonders für das Fach Systematische Theologie.

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Gerhard Walter, Dekan

Überlast als Normalfall

Mit 2753 Studierenden (Stand: 6.6.1997), davon 1491 in der Juristischen Abteilung und 1262 in der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung, ist die Zahl der an der RWW-Fakultät Immatrikulierten gegenüber den Vergleichszahlen des SS 1996 nahezu unverändert; die Fakultät ist damit

nach wie vor die grösste an der Universität Bern. Auch die Zahl der Voranmeldungen zum WS 1997/98 (Studienanfänger) übersteigt erneut die Zahl 600 deutlich (636). Die Betreuungsverhältnisse an der Fakultät haben sich so verschlechtert, dass den beiden Abteilungen der Fakultät in öffentlichkeitswirksamen Vergleichen der Studienbedingungen verschiedener Schweizer Universitäten erhebliche Nachteile erwachsen. Dies scheint indessen die Attraktivität der Fakultät bei den Studierenden nicht wesentlich zu beeinträchtigen: Allein an der Juristischen Abteilung haben sich für das WS 1997/98 (zusätzlich) 85 sog. Mobilitätsstudierende aus der ganzen Schweiz angemeldet.

Bemühungen um die Erhaltung der Ausbildungsqualität

Unter dem Druck dieser Entwicklung der Studentenzahlen hat die Fakultät im Rahmen ihrer rollenden Planung ihre strategischen Ziele von Grund auf revidiert: Obwohl in beiden Abteilungen die von vollamtlichen Dozenten abgedeckten Lehr- und Forschungsbereiche nur die für die Ausbildung unabdingbaren Kernfächer umfassen, hat sie, angesichts der prekären Finanzlage der öffentlichen Haushalte, die sachlich angezeigte Schaffung zusätzlicher Professuren, wie sie noch in den Planungen der 80er Jahre angestrebt worden ist, als in absehbarer Zeit nicht realisierbar zurückgestellt. Das vorrangige Ziel kann nur noch in der Erhaltung der Ausbildungsqualität bestehen. Mit Dankbarkeit kann die Fakultät vermerken, dass sie mit Mitteln des Universitätspools die Möglichkeit erhält, der Betreuungsüberlast insbesondere durch die Verstärkung des oberen Mittelbaus zu begegnen. Ferner soll die Ausbildungsqualität durch Reduktion

übergrosser Seminarveranstaltungen gesteigert werden. Nach 300 Personalpunkten im Jahre 1996 hat sie 1997 470 und für das Jahr 1998 560 Punkte zu diesem Zweck erhalten.

Eine angestrebte dauerhafte Lösung für das Fach Medienwissenschaft ist leider noch immer nicht erreicht worden.

Personalia

Die Nachfolge von Professor Kaufmann wurde so gelöst, dass der Lehrstuhl in zwei Professuren zu je 50% (mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen) aufgeteilt wurde. Damit wurde einerseits das Fach Internationales Privatrecht (Berufung von Frau Prof. J. Kren Kostkiewicz), andererseits das Fach Wirtschaftsrecht (Berufung von Frau Prof. C. Huguenin Jacobs) gestärkt. Die Nachfolge von Professor Bäumlin konnte durch die Berufung von Herrn Prof. A. Kley ebenfalls endlich abgeschlossen werden. Leider musste die Fakultät durch das Ableben von Herrn Prof. Saladin einen schmerzlichen Verlust hinnehmen. Zum Ende des Akademischen Jahres wird Herr Prof. Kugler an die Universität Basel wechseln.

Aussenkontakte

Zum Ehrendoktor der Fakultät wurde am Dies 1996 Herr Prof. Steinmann von der Universität Erlangen-Nürnberg ernannt. Er wurde für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre, insbesondere der Managementlehre (Lehre von der Unternehmensführung), ausgezeichnet.

1996/97 gab es eine Rekordzahl von Gastvorträgen zu verzeichnen: Insgesamt sieben Vorträge mit Referenten aus Deutsch-

land, Italien, Japan und den USA wurden dem Publikum angeboten. Leider scheinen das Interesse und die Beteiligung der Kollegenschaft an derartigen Veranstaltungen immer mehr nachzulassen.

Eine erstmalig ausgeschriebene Gastprofessur der Hochschulstiftung der Bürgergemeinde von zwei Monaten wurde dem Institut für Politikwissenschaft zugesprochen und durch Herrn Prof. Lowery von der University of North Carolina wahrgenommen. Prof. Lowery, welcher sich insbesondere mit der vergleichenden Föderalismusforschung befasst, widmete sich in seiner Berner Zeit dem Vergleich des bundesstaatlichen Gefüges der Schweiz und der USA. Dabei interessierten ihn besonders die Unterschiedlichkeit der subnationalen Regierungstätigkeit und ihre Folgen für die Bürgerinnen und Bürger.

Im Rahmen von BENEFRI wurde eine neue Fachkonvention «Unterricht rechtswissenschaftlicher Fächer in italienischer Sprache» abgeschlossen. Probleme gibt es indessen noch bei der Frage des Stimmrechts von BENEFRI-Repräsentanten in Berufungs- und anderen Kommissionen. Die schon vorhandenen Austauschplätze für Berner Studierende an ausländischen Universitäten sind noch weiter ausgebaut worden: In Aussicht stehen weitere Abschlüsse innerhalb des Erasmus-Netzes mit den Universitäten Bologna und Neapel, Madrid und Alicante; ausserhalb dieses Netzes mit der Karls-Universität Prag.

Die neuen Institutsräume in der Uni Engehalde und die an den Instituten verfolgten Forschungsprojekte wurden in mehreren Veranstaltungen, u.a. einem Tag der offenen Tür, einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Medizinische Fakultät

Studienreform

Nach langen Vorbereitungen und unter grossem Einsatz der beteiligten Dozenten der Medizinischen und der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ist im Herbst 1996 mit dem Reformcurriculum begonnen worden. Eine Kohorte von 64 Studierenden, ein Viertel der Studienanfänger, konnte am Problem-orientierten Unterricht in kleinen Gruppen teilnehmen, in dem Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen, Eigenverantwortung und Erziehung zu lebenslangem Lernen einen hohen Stellenwert einnehmen. Die ersten Erfahrungen sind durchwegs positiv, obwohl die Studierenden mehr gefordert werden als im herkömmlichen Curriculum, indem sie nicht mehr nur vorwiegend passiv konsumieren können, sondern viel aktiver am Unterricht partizipieren und sich viele Informationen selbst erarbeiten müssen.

Im Wintersemester 1997 wird nochmals ein Viertel der Studienanfänger das Reformcurriculum absolvieren. Alle Studierenden des zweiten Jahres werden jedoch mit Problem-orientiertem Unterricht weiterfahren. Die Ausbildung in kleinen Gruppen bringt erhebliche logistische Probleme mit sich, da viele Unterrichtsräume und Tutoren benötigt werden, so dass die Gebäulichkeiten und vor allem die Dozenten an den Grenzen ihrer Belastbarkeit angelangt sind. Die vorgesehene Teilnahme aller Studierenden der Humanmedizin der ersten beiden Studienjahre am Reformcurriculum im Herbst 1998 wird anbetrachts der nach wie vor zu hohen Anfängerzahlen nur knapp verkraftbar sein. Die Ausdehnung des Problem-orientierten Unterrichts auf weitere Studienjahre wird die perso-

nellen Ressourcen der Fakultät noch weiter strapazieren.

Forschung

Auch dieses Jahr haben die Forschungsergebnisse von Fakultätsmitgliedern nicht nur in der Fach-, sondern auch in der Laienpresse grosse Beachtung gefunden. Dank gutem Leistungsausweis konnten im vergangenen Jahr wiederum Drittmittel in zweistelliger Millionenhöhe eingeworben werden. Die Forschungsaktivitäten vor allem jüngerer Mitarbeiter wurden an dem vom Departement klinische Forschung organisierten Tag der Klinischen Forschung einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Strukturänderungen

Mit der Emeritierung von Prof. H. Fleisch ist im Sommer das Pathophysiologische Institut in seiner jetzigen Form aufgehoben worden. Die Forschungsressourcen wurden grösstenteils in das Departement Klinische Forschung integriert. Vom neuen Pathophysiologen wird erwartet, dass er sich vorwiegend auf die Lehre konzentriert und nicht nur den Unterricht in Pathophysiologie koordiniert, sondern zusammen mit den Fachvertretern und dem Institut für Aus-, Weiter- und Fortbildung auch die Reform des dritten Studienjahres an die Hand nimmt.

Im Herbst 1996 ist 9½ Jahre, nachdem die Fakultät den entsprechenden Entschluss gefasst hat, das Pharmazeutische Institut geschlossen worden. Fortan wird in Bern nur mehr das pharmazeutische Grundstudium, an dem die Medizinische und die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät beteiligt sind, angeboten.

Im Hinblick auf das neue Universitätsgesetz, die neue Spitalgesetzgebung und die vom Inselspital geplanten Umstrukturierungen muss die Fakultätsorganisation, die Zusammenarbeit zwischen Fakultät, respektive Universität, und dem Inselspital sowie die Abgeltung der Leistungen des Spitals für Lehre und Forschung neu geregelt werden. Die Arbeit an diesen Problemen wird dadurch erschwert, dass in vielen Fragen Unsicherheiten betreffend der Rahmenbedingungen bestehen.

Veterinär-medizinische Fakultät

Prof. Dr. A.E. Friess, Dekan

Strategische Fakultätsplanung

In Fortführung der strategischen Fakultätsplanung des ersten Halbjahres 1996, die durch eine externe Evaluation (durchgeführt von einem spezialisierten europäischen Gremium EAEVE) und eine Portfolioanalyse gekennzeichnet war, hat unsere Fakultät im Spätherbst 1996 den ersten Teil ihrer strategischen Gesamtplanung fertiggestellt und der Universität und der ED unterbreitet. Dieser Teil sieht die Zusammenlegung aller bisherigen klinischen Einrichtungen zu einem «Departement für Klinische Studien» vor, in das auch neu geschaffene Einheiten integriert sind. Den 6 tierartgebundenen Einheiten stehen 8 übertierartige Einheiten zur Seite. Die fachliche Kompetenz liegt bei den Einheitsleitern; die Führungsstruktur des Departementes setzt sich aus dem Einheitsleitergremium, in dem jede Einheit vertreten

ist, und der Departementsdirektion zusammen.

Seit Jahresbeginn befasst sich die «Strukturkommission Paraklinik» mit der Neustrukturierung aller «nichtklinischen» Einheiten, welche im Spätherbst abgeschlossen sein wird. Somit hat die Fakultät eine Gesamtstrukturplanung erarbeitet. Zusätzlich zu der fakultären Planung – aber natürlich mit ihrer Einbeziehung – haben die Erziehungsdirektionen der Kantone Bern und Zürich eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden veterinärmedizinischen Fakultäten verfügt. Hierfür ist eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden mit je 3 Mitgliedern aus den Fakultäten, je einem Mitglied der entsprechenden Universitätsleitung und unter der Präsidentschaft vom Luzerner alt Regierungsrat E. Muff. Diese Arbeitsgruppe soll bis Ende 1997 ein Konzept ausarbeiten, das die Zusammenführung der beiden Fakultäten unter Beibehaltung der bisherigen Standorte Bern und Zürich vorsieht. Dabei sind insbesondere die möglichen Synergien und Sparpotentiale aufzuzeigen, die mittels Schwerpunktbildung in Lehre, Forschung und im Dienstleistungsbereich realisiert werden können. Am Ende könnte die «Veterinärmedizin Schweiz» stehen. Die von Bern bereits vollzogenen Evaluierungsprozesse stellen für die Schwerpunktbildung eine objektive Grundlage dar.

Studienreform

Das 5. Studienjahr wurde ab dem WS 1996/97 erstmals als «Klinikjahr» durchgeführt, in dem die Studierenden nach einem Rotationsplan unter Aufsicht von Dozenten und Assistenten selbständig Patienten betreuen und täglich in den Kliniken und diagnostischen Labors der Para-

klinik mitarbeiten. Neben den Pflichtfächern können auch Wahlblöcke und ein Volontariat in einer Praxis belegt werden. Diese Neuerung hat viel Anklang gefunden sowohl bei den Lehrenden wie bei den Lernenden.

Bedingt durch die Vollreform in der Humanmedizin ab dem 2. Studienjahr musste für die Klientel der Veterinärmediziner des 2. Studienjahres das Curriculum in Physiologie und Biochemie neu konzipiert werden. Diese Gelegenheit wurde genutzt, um veterinärspezifischen Inhalt speziell im Fach Physiologie einzubauen. Zum Teil wurden Lehrinhalte aus dem 3. Jahr vorverlagert. Wir erhoffen uns von diesem Schritt eine deutliche Verbesserung des Curriculums in Bern und befolgen damit auch die Vorschläge der EAEVE-Evaluation.

Die gesamtschweizerische Studienreformkommission, die ein neues und für beide Fakultäten gleichgeartetes Curriculum ausarbeitet, hat ein Grobkonzept vorgelegt, das nach anfänglicher Rückweisung und nach mehrfacher Überarbeitung doch an Akzeptanz gewinnt. Es wird noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten sein, bis die Einzelschritte weiter vorangetrieben werden können.

PhD- und Spezialisierungsprogramm

Das seit Frühjahr 1995 bestehende PhD-Programm der Veterinärmedizinischen Fakultät läuft mit zurzeit 15 PhD-Studierenden gut. Eine Absolventin hat das Programm im März 1997 abgeschlossen und ist somit die erste Tierärztin, welche an einer deutschsprachigen Universität den Titel PhD erworben hat.

Die Fakultät hat im Januar 1997 eine Spezialisierungskommission ins Leben geru-

fen, deren Aufgabe darin besteht, im Bereich klinische Weiterbildung die Grundvoraussetzungen für den Mittelbau zu schaffen, damit er die Anforderungen für die europäischen Boardexamen und für die Erlangung des FVH-Titels erfüllt. Einige Vorhaben konnten bereits realisiert werden.

Akkreditierung / Zertifizierung

Das Institut für Veterinär-Bakteriologie hat sich akkreditiert und zertifiziert; es wurde ihm von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme das Zertifikat ISO 9001 zuerkannt. Besonders zu erwähnen ist, dass dabei erstmals in der Schweiz auch die Zertifizierung der Lehre und Forschung vorgenommen wurde.

Personelles

Rücktritt

Prof. Dr. G. Rossi tritt auf Ende Sommersemester in den Ruhestand. Er hat im Institut für Tierpathologie während vieler Jahre wertvolle Dienste geleistet. Unser Dank und unsere besten Wünsche begleiten ihn in den neuen Lebensabschnitt.

Schlächli-Preis 1997

Der von der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften verliehene Schlächli-Preis wurde in diesem Jahr Dr. Andrew Hemphill, Oberassistent am Institut für Parasitologie, zuerkannt.

Studierende

Die Diplomübergabe an die Absolventinnen und Absolventen des Staatsexamens 1996 fand anlässlich der Abschlussfeier

am 29. November 1996 statt, an der auch der Gewinner des Fakultätspreises 1996, Dr. Laurent Monnerat, und der Gewinner des Pfizerpreises, Dr. Christian Moser, geehrt wurden.

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Iwar Werlen, Dekan

Der Tradition entsprechend führte die Fakultät vom 5. bis 7. Juni 1997 im Schloss Münchenwiler das alljährlich stattfindende *Gemeinschaftsseminar* durch. Es war in diesem Jahr dem Thema *Innen-Leben und Aussen-Welt. Mensch und Raum in kunst-, literatur- und kulturwissenschaftlicher Sicht* gewidmet. Eine Reihe von Kollegen behandelten Aspekte des Themas aus kunstgeschichtlicher, archäologischer, literaturwissenschaftlicher, psychologischer, ethnologischer, historischer, musikwissenschaftlicher und theaterwissenschaftlicher Sicht. Das Gemeinschaftsseminar gibt dem interdisziplinären Gespräch von Studierenden und Dozierenden Raum und füllt so eine Lücke im Lehrangebot. Da sich die bisherige Finanzierung durch die Beer-Brawand-Stiftung nicht mehr aufrechterhalten liess, muss die Fakultät nach neuen Wegen suchen. Es ist zu hoffen, dass das Gemeinschaftsseminar weiterhin stattfinden kann.

Eine andere Form der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Fakultät wird im Rahmen des neu gegründeten *Berner Mittelalter-Zentrums* erprobt, das mit einer feierlichen Veranstaltung am 31. Oktober 1996 unter der Leitung von Prof.

R. Schwinges mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Mohammed Rassem (Universität Salzburg) zum Thema *Feiern, Freizeit, Feste, Spiele in kultursoziologischer Sicht* eröffnet wurde. Am Zentrum beteiligen sich alle Institute der Fakultät, in denen mittelalterliche Themen in Lehre und Forschung vertreten sind. In den ersten zwei Semestern führte das Zentrum je eine Ringvorlesung durch, im Wintersemester zum Thema *Fest und Spiel im Mittelalter*, im Sommersemester zum Thema *Männer, Frauen und die Liebe*.

Mehrere Institute veranstalteten im vergangenen Jahr Tagungen und Kolloquien. Erwähnt sei das von Prof. M. Körner (*Historisches Institut*) organisierte Kolloquium der *Commission Internationale pour l'Histoire des Villes* vom 1. und 2. September 1996 zum Thema *Feuer, Wasser, Erdbeben: Stadtzerstörung und Wiederaufbau*. Namhafte Gelehrte aus allen Teilen der Welt informierten über Forschungen zum Thema und liessen sich die Ergebnisse des Wiederaufbaus am Beispiel der Berner Altstadt zeigen.

Das Institut für Musikwissenschaft feierte sein 75jähriges Jubiläum mit einem Kolloquium vom 14. bis 16. November 1996 zum Thema *Musikwissenschaft – eine verspätete Disziplin. – Die akademische Musikforschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen Fortschrittsglauben und Modernitätsverweigerung*. Prof. A. Gerhard leitete das Kolloquium, an dem eine Reihe schweizerischer und europäischer Musikwissenschaftler teilnahmen. Den Festvortrag zum Thema *Wie verwandelt sich Musik in Literatur?* anlässlich des offiziellen Festaktes am 14. November 1997 hielt Prof. Dr. B. Böschstein (Universität Genf).

Im vergangenen Jahr konnte die neugeschaffene *Professur für Provinzialrömische Archäologie mit Schwergewicht in der*

westlichen Reichshälfte mit Frau Prof. Dr. St. Martin-Kilcher besetzt werden. Ebenfalls besetzt werden konnte die vakante *Professur für Schweizer Geschichte, in Verbindung mit Neuerer allgemeiner Geschichte* mit Frau Prof. Dr. B. Studer. Und schliesslich wurde die bestehende *Forschungsstelle für Regional- und Umweltgeschichte* in das *Historische Institut* integriert und die entsprechende Professur mit Prof. Dr. Chr. Pfister besetzt.

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Horst Bunke, Dekan

Aus der Arbeit der Fakultät

Im Rahmen von BENEFRI verabschiedete die Fakultät eine Fachkonvention in Erdwissenschaften. Nach dieser Konvention vereinigten sich die geologischen und mineralogischen Institute der Universitäten Bern, Neuenburg und Freiburg zu einem Departement für Erdwissenschaften. Die beteiligten Fakultäten der drei Universitäten werden in Zukunft ein gemeinsames Diplom in Erdwissenschaften vergeben.

Unter den fakultären Kommissionen kam der Planungskommission eine wichtige Rolle zu. Es galt einerseits, die Verzichtplanung zugunsten des Unipools durchzuführen, andererseits aber auch, den Bedürfnissen der platzknappen Fächern, Biologie und Geographie, Rechnung zu tragen. Die Kommissionen zur Strukturplanung setzten ihre Arbeit fort. Eine neu

geschaffene Kommission bekam die Aufgabe übertragen, Auswirkungen des neuen Universitätsgesetzes auf die Fakultät zu analysieren und Vorschläge für geeignete Strukturanpassungen zu erarbeiten.

Die Promotionsfeier der Fakultät fand am 21. Januar wiederum in Casino statt. Prof. Dr. Jakob Nüesch, Präsident der ETH Zürich, hielt die Festrede zum Thema «Mit den Naturwissenschaften ins 21. Jahrhundert».

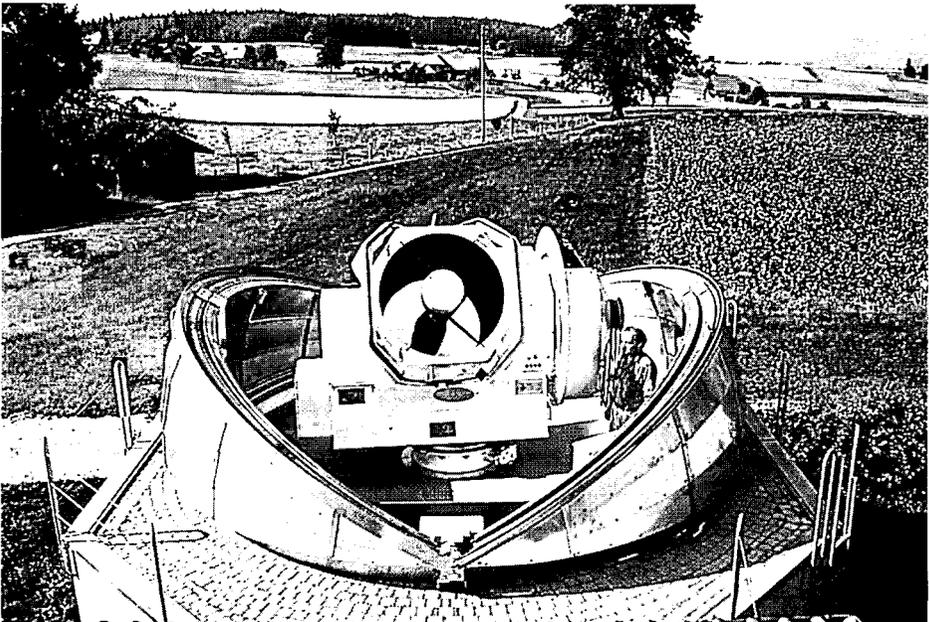
Im Rahmen einer Feier, zu der neben Vertretern der Universität und der Erziehungsdirektion zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen waren, wurden dem Institut für Informatik und angewandte Mathematik am 1. November 1996 seine neuen Räumlichkeiten im Areal Uni Engehalde übergeben. Am folgenden

Tag präsentierte sich das Institut mit einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit.

Einweihung des neuen 1-Meter-Teleskops des Observatoriums Zimmerwald

Am 26. Juni 1997 besuchte das erweiterte Fakultätskollegium das Observatorium des Astronomischen Instituts in Zimmerwald. Anlass war die Einweihung des neuen 1-m-Teleskops, das den Betrieb im Sommer 1997 nach einer Bau- und Einrichtungsphase von fast zwei Jahren aufnehmen konnte.

Die bestehenden und künftigen Forschungsprogramme des Astronomischen Instituts konzentrieren sich auf Laser-



Das neue 1-Meter-Teleskop in Zimmerwald.

distanzmessungen zu Satelliten und auf optische Beobachtungen von künstlichen Erdsatelliten mit Hilfe der CCD-Technik, einer Art digitaler Fernsehbildaufzeichnung.

Laserbeobachtungen zu künstlichen Erdsatelliten mit einer Genauigkeit von etwa einem Zentimeter bis in eine Entfernung von etwa 40 000 km sind nun Tag und Nacht (bei schönem Wetter) möglich. Das hervorragende Teleskop erlaubt (in Verbindung mit modernen Sternkatalogen) Richtungsmessungen mit einer Genauigkeit von etwa 0.1". (Dies entspricht einem halben Meter in 1000 km Entfernung.)

Es wird erwartet, dass das Teleskop während der nächsten etwa 20 Jahre der Forschung im Gebiet Fundamentalastronomie wertvolle Dienste leistet. Realisiert wurde das Projekt durch eine Zusammenarbeit des Astronomischen Instituts mit dem Bundesamt für Landestopographie und der ETH in Zürich. Finanziell unterstützt wurde das Projekt durch das Bundesamt für Landestopographie, den Kanton Bern, den Schweizerischen Nationalfonds sowie das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (via Hochschulförderungsgesetz).

Am Tag nach dem Fakultätsanlass fand die offizielle Einweihungsfeier in Anwesenheit von Vertretern der Internationalen Assoziation für Geodäsie (IAG), von Kollegen der benachbarten Fundamentalstationen, von Vertretern der Universitätsleitung und der Fakultät, von den Herstellern des Instruments und der Zusatzgeräte sowie den Betreibern und finanzierenden Organisationen statt. In kurzen Ansprachen wurde die nationale Bedeutung des Observatoriums für Fundamentalastronomie und Geodynamik sowie dessen Rolle in internationalen Kollaborationen hervorgehoben.

Konferenz der Lehrerbildungs- institutionen (KL)

Prof. Dr. Hans Badertscher, Präsident

Die zentralen Themen der Konferenz im Berichtsjahr waren die koordinativen Massnahmen in der Lehre, Revisionen von Studienregelungen, die hohen Zahlen der Studierenden, der Ausbau der Forschung und Entwicklung und die instituts- und KL-bezogene Situationsanalyse unter den Perspektiven, welche das Lehrerinnen- und Lehrerbildungsgesetz vorgibt.

Lehre

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. F. Firmin setzte das früher erarbeitete Konzept zur gegenseitigen Öffnung der Lehrveranstaltungen der Institutionen der KL für die Studierenden um. Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis mit Hinweisen zur Anrechenbarkeit der einzelnen Lehrveranstaltungen an den jeweiligen Studiengang ermöglicht den Studierenden die Orientierung im Angebot.

Die Ausbildungsverordnung der Abteilung für das Höhere Lehramt wurde revidiert (neuer Studienplan Musik, Streichung des Faches Wirtschaftskunde). Praktisch alle Lehrveranstaltungen und Praktika werden evaluiert. Dank rascher Auswertung sind die Dozentinnen und Dozenten in der Lage, die Lehre laufend zu verbessern.

Die Änderung der Zulassungsverordnung der Universität ermöglicht bernischen Lehrkräften mit gestalterischem Grundantrag, Lehrkräften für Hauswirtschaft

und Lehrkräften für Handarbeiten vom Herbst 1997 an den Zugang zu Studien am Sekundarlehramt. Die Ausbildungskommission des Sekundarlehramtes hat beschlossen, in allen Studienplänen zusätzlich zur Angabe von Semesterwochenstunden das Europäische Kreditsystem ECTS einzuführen. Dieser Beschluss akzentuiert den bisher bereits bestehenden modularen Studienaufbau und wirkt sich auf die Organisation der Lehre aus.

Nachdiplomstudium

Im Frühjahr 1997 konnte das Nachdiplomstudium in Fachdidaktik eröffnet werden. Die Ausschreibung hatte ein überraschend deutliches Echo gefunden; statt der erwarteten dreissig bis vierzig schrieben sich knapp achtzig Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker von Lehrerbildungsinstitutionen in der Schweiz ein. In diesem ersten Durchgang bietet die KL in Zusammenarbeit mit den beiden Philosophischen Fakultäten Nachdiplomstudiengänge in den Fachbereichen Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften an. Der Nachdiplomstudiengang wird vom Bund finanziell unterstützt.

Personelles

Auf den 1. Oktober 1996 trat Dr. Aldo Dalla Piazza die Nachfolge von Prof. Dr. Maurice Villard als Direktor des Centre de Formation du Brevet secondaire an. In der Nachfolge von Prof. H. U. Grunder übernahmen Dr. Tina Hascher und Dr. Armin Hollenstein das Vizedirektorat des Sekundarlehramtes. An der Abteilung für das Höhere Lehramt wurden die Fachdidaktiken Englisch und Biologie neu besetzt.

Forschung und Entwicklung

Das Centre de Formation du Brevet secondaire realisierte interdisziplinäre Tagungen und initiierte Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Fachwissenschaft und Schulunterricht in den Bereichen Mathematik, Biologie, Zeichnen/Werken und Pädagogische Psychologie. Die Zusammenarbeit mit Schwesterinstitutionen der Suisse romande und Sekundarschulen des französischsprachigen Kantonsteiles wurde ausgebaut.

Die Abteilung für das Höhere Lehramt unterstützt mit dem Kompetenzzentrum «web» (*Weiterbildung – Entwicklung – Beratung*) Lehrkräfte, Schulen der Sekundarstufe II und andere Bildungsinstitutionen. Zusätzlich zur Beratung wurden Weiterbildungsveranstaltungen angeboten, die Fortbildung der Praktikumslehrkräfte erneuert und ein Konzept zur Berufseinführung junger Lehrkräfte in die Praxis umgesetzt. Im Herbst 1996 eröffnete das «web» mit dem Thema «Im Wandel bestehen» eine Tagungsreihe, die sich in jährlichen Impulstagungen mit schulrelevanten Themen befassen wird. Über Publikationen, Kurse, Vorträge und den Stand der Projekte orientiert das Internet (<http://www.kl.unibe.ch/kl/forsch/forsch.htm>).

Die Forschungsstelle für Schulpädagogik und Fachdidaktik des Sekundarlehramtes organisierte mit finanzieller Unterstützung von dritter Seite verschiedene internationale Kolloquien und Tagungen (z. B. zur «Befindlichkeit von Jugendlichen in der Schule und deren Umfeld», zur «Zukunft der Schulpädagogik in der Schweiz», zu Themen der Fachdidaktik) und eröffnete im Sommer 1997 eine Buchreihe unter dem Titel «Schulpädagogik – Fachdidaktik – Lehrerbildung» (Bern etc.: Haupt), in welcher zukünftig die Buchpublikationen der Forschungsstelle erscheinen werden.

Knappes Studienplatzangebot

Das Studienplatzangebot blieb weiterhin prekär. An der Abteilung für das Höhere Lehramt wurden 77 Personen diplomiert, die höchste Zahl seit Bestehen der Abteilung (Vorjahr 35 Personen).

Perspektiven

Vom Herbst 2001 an wird die Lehrerbildung im Kanton Bern auf der Grundlage des Lehrerinnen- und Lehrerbildungsgesetzes von 1995 basieren. Die Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen ist in die laufende kantonale Planung involviert, unterstützt die intensiven Arbeiten und bereitet sich auf die erheblichen Neuerungen vor. Das Centre de Formation du Brevet secondaire schätzt seine Lage als eher düster ein, wie der neue Direktor schreibt: «La loi sur la formation du personnel enseignant (LFPE, LLBG) votée par le Grand Conseil le 9 mai 1995 signifiera peut-être la disparition du Centre de formation du brevet secondaire (BES) et l'intégration d'une partie de son personnel dans une nouvelle institution; peut-être dans la HEP-BEJUNE si celle-ci se réalise. Ainsi disparaîtrait celle des institutions de l'Université de Berne qui traduisait peut-être le mieux le caractère bilingue de notre Canton et de son Université. L'Université conserverait pour d'autres fins une partie des moyens mis au cours du temps à sa disposition pour la formation du personnel enseignant romand, mais en perdrait une autre partie, au profit de la future Haute Ecole de Bienne. Elle renoncerait du même coup au contrôle qu'elle exerçait sur cette formation par le biais des facultés des lettres et des sciences, garantes de la formation scientifique et du choix du personnel enseignant du BES.

Si l'on ne sait pas au BES ce que sera l'avenir, la volonté s'y exprime cependant d'y entrer autrement qu'à reculons, d'en être l'auteur et non le jouet.»

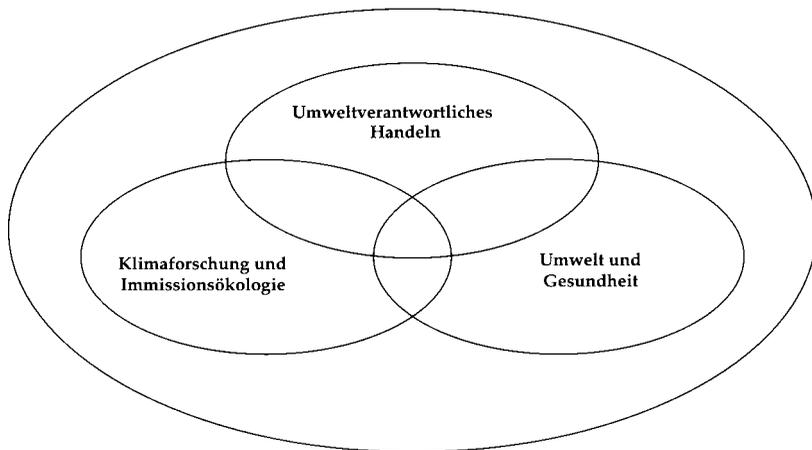
Interfakultäre Einrichtung für Allgemeine Ökologie

Prof. Dr. P. Messerli, Präsident des Forums für Allgemeine Ökologie

Prof. Dr. R. Kaufmann-Hayoz, Direktorin der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie

Am 4. Februar 1997 wurde zum zweitenmal der «*Berner Ökologietag*» durchgeführt. Die öffentliche Veranstaltung stiess wiederum innerhalb und ausserhalb der Universität auf ein erfreuliches Echo: Die 20 Referate und über 60 Poster boten eine gute Gelegenheit, sich über die vielfältige Umweltforschung an der Universität Bern zu informieren, das eine oder andere Projekt näher kennenzulernen und mit ForscherInnen der verschiedenen Institute ins Gespräch zu kommen. Am *gesamtuniversitären Schwerpunkt «Ökologie/Umweltwissenschaften»* mit seinen drei Teilschwerpunkten sind etwa 40 ProfessorInnen aus über 20 Disziplinen beteiligt (siehe Abbildung auf Seite 30).

Mit dem Schwerpunkt sollen in den kommenden Jahren in Lehre und Forschung (1) die Zusammenarbeit im Umweltbereich fakultätsintern und fakultätsübergreifend weiter verstärkt, (2) die vorhandenen Kompetenzen vermehrt gegen aussen sichtbar gemacht und so (3) Kooperationen regional, national und international ausgeweitet werden.



Personelles

Forum: Als Vertreter der Universitätsleitung hat Prof. U. Würzler Einsitz im Forum genommen. Prof. P. Tschannen vertritt neu die RWW-Fakultät. Aus Plenum und Ausschuss zurückgetreten ist Dr. C. Kost, Dr. M. Stuber hat ihre Nachfolge als Mittelbau-Vertreter im Forum angetreten. Auf Ende Studienjahr scheidet auch die Vertreter der Studierenden, Ch. Walser und B. Hürzeler, aus. Mit J. Matter hat per Ende 1996 auch ein ausseruniversitäres Mitglied das Forum verlassen. Im Ausschuss übernimmt Prof. Ch. Pfister die Nachfolge von Prof. A. Graeser. Ein herzliches Dankeschön allen Zurückgetretenen für ihre Unterstützung der gemeinsamen Anliegen! Ein besonderer Dank geht an J. Matter, die mit ihrer Motion 1984 der Allg. Ökologie eigentliche «Hebammendienste» geleistet und sie seither immer ebenso wohlwollend wie kritisch begleitet hat.

Forschung und Lehre

Gesamtuniversitärer Schwerpunkt Ökologie/Umweltwissenschaften: Nebst dem

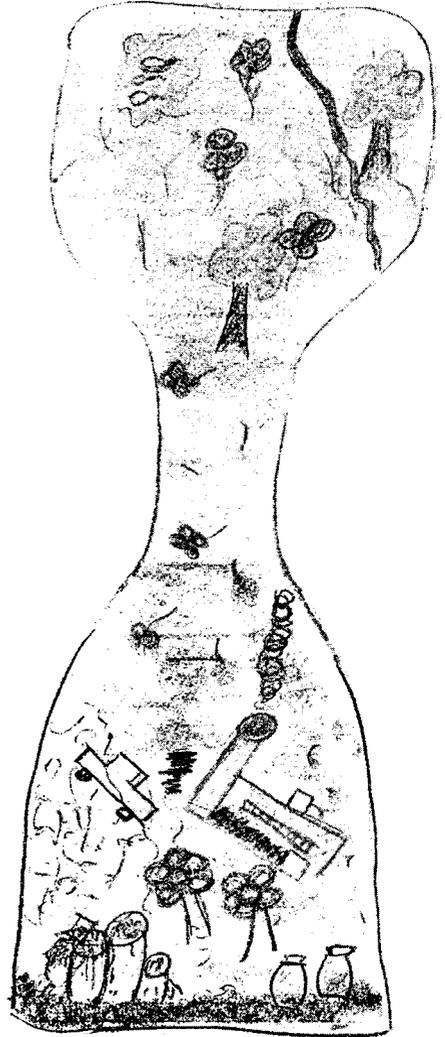
Ökologietag wurden u.a. die Veranstaltungen «Luftschadstoffe: Wirkungen und Massnahmen zur Verminderung» und «Homo oecologicus» oder: «Was bewegt den Menschen zu umweltverantwortlichem Handeln?» als Teile des viersemestrigen Zyklus angeboten. Die Aktivitäten des Schwerpunkts werden u.a. durch Drittmittelzinsen seitens der Universität unterstützt.

SPPU: Das Schwerpunktprogramm Umwelt des Nationalfonds hat das von Prof. R. Kaufmann-Hayoz vorgeschlagene integrierte Projekt «Strategien und Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung: Grundlagen und Evaluation von Anwendungen, mit besonderer Berücksichtigung der Gemeindeebene», einen Verbund von acht humanwissenschaftlichen Forschungsprojekten und ein Diskussionsforum «Nord-Süd», bewilligt. Die IKAÖ publizierte die vier Bände der Proceedings zum internationalen Symposium «Umweltverantwortliches Handeln» von 1996 in ihrer Reihe «Allg. Ökologie zur Diskussion gestellt», die Vortragsreihe des Forums 1996 war demselben Thema gewidmet.

Jugend und Umwelt: Dieses Projekt der Akademischen Kommission steht unter der Leitung von Prof. R. Kaufmann-Hayoz. An das Symposium im September schliessen im kommenden Semester die Vortragsreihe des Forums und ein interfakultäres Seminar der IKAÖ an.

Die gemeinsam mit der Universität Freiburg durchgeführte berufsbegleitende *Weiterbildung in Ökologie* wurde fortgesetzt. Im Rahmen von gemeinsamen *Lehraufträgen* führten die Oberassistenten der IKAÖ Veranstaltungen zusammen mit der Biologie (Dr. P. Holm), der Geographie (Dr. M. Flury) und der Geschichte (Dr. U. Haefeli) durch. Für die interdisziplinären Projekte in Allg. Ökologie wird weiterhin mit ausseruniversitären Stellen zusammengearbeitet. Im Berichtsjahr waren für einen *Studiengang in Allg. Ökologie* 294 Studierende eingeschrieben. Der diesjährige Basiskurs, der dem Studieneinstieg dient, verzeichnete einen Zuwachs von 40% gegenüber 1996; die Universitätsleitung hat Mittel auf Zeit zur Verfügung gestellt, um der grösseren Zahl an StudienanfängerInnen gerecht werden zu können. 21 Studierende aus 3 Fakultäten haben ihre Studien abgeschlossen:

Hauptfach	Grosser Studiengang (Anzahl Zertifikate)	Kleiner Studiengang (Anzahl Zertifikate)
Betriebswirtschaftslehre	1	
Ethnologie		2
Geographie	2	3
Geologie	1	
Geschichte	1	1
Math. Statistik	1	
Philosophie		1
Psychologie	2	1
Spanisch	1	
Volkswirtschaftslehre	1	3



Das Projekt «Jugend und Umwelt» thematisiert die heutigen «Konsum-Kids im Öko-Clinch». Zukunftsvision einer Jugendlichen: «Das Bild zeigt eine Sanduhr. Oben die Natur, mit Blumen usw., unten Fabriken, Autos, ... Man sieht, wie sich das Schöne langsam in den Abgrund zieht. Es ist eigentlich eine Symbolzeichnung, es soll zeigen, dass wenn nichts gegen die Verschmutzung gemacht wird, die Uhr (Zeit) bald abgelaufen ist!» Ines H. (14 Jahre).

Weitere Aktivitäten

Zu seinem zehnjährigen Bestehen lud das Forum am 19. Juni 1997 ein zur Veranstaltung «Schwerpunkt Ökologie: Die Rolle der Koordinationsstellen an den Universitäten und Hochschulen». Referate von Prof. B. Messerli und Prof. B. Giovannini wurden gefolgt von einem Podiumsgespräch mit Verantwortlichen der Koordinationsstellen der Universitäten Basel, Bern, Genf, Freiburg und Zürich unter der Leitung von Prof. P. Messerli.

Der Berner Umwelt-Forschungspreis in der Höhe von Fr. 20 000.– wird am Dies academicus 1997 erstmals verliehen werden können. Für den Preis vorgeschlagen wurden 14 Arbeiten; die Evaluation obliegt einer gesamtuniversitären Kommission unter dem Präsidium von Prof. P. Gehr.

Im Zusammenhang mit den gesamtuniversitären wissenschaftlich tätigen Einheiten wie der IKAÖ besteht nach neuem Recht ein vergleichsweise hoher Regelungsbedarf. Eine wichtige Aufgabe war entsprechend die Mitwirkung in der Arbeitsgruppe der Universitätsleitung, die das Statut vorbereitete.

Die Arbeitsgruppe «Nachwuchsförderung» der IEAÖ schliesslich hat Vorschläge für ein Ausbildungsprogramm in Allg. Ökologie auf Promotionsstufe ausgearbeitet, das zu einer entsprechenden Ergänzung fakultärer Titel führen soll.

Theodor-Kocher-Institut

Prof. Dr. Marco Baggiolini, Direktor

Neue Chemokine und Rezeptoren erklären die Migration der Lymphozyten

Seit der Entdeckung von Interleukin-8 weiss man: Die Chemokine sind Botenstoffe, welche die Einwanderung der Leukozyten in ein entzündetes Gewebe bewirken. Diese Erkenntnis war der erste Schritt zur Klärung einer alten Frage. Schon im letzten Jahrhundert hatte man beobachtet, dass verschiedene Typen von Leukozyten bei einer Entzündung beteiligt sein können. Die zugrunde liegenden Mechanismen sind jedoch erst mit der Entdeckung der Chemokine verständlich geworden. Heute kennen wir nahezu 40 Chemokine und 12 unterschiedliche Chemokin-Rezeptoren. Zuviel des Guten, um die Funktionen der Leukozyten zu steuern? Die Arbeit des letzten Jahres hat erstaunliche Hinweise für die hohe Versatilität des Chemokinsystems gebracht und gezeigt, wie fein abgestimmte Mechanismen die richtige Art Leukozyten an den richtigen Ort zur richtigen Zeit lenken können. Das System wird durch die gezielte Produktion von Chemokinen am Ort, wo die Leukozyten benötigt werden, und die gezielte Ausbildung der entsprechenden Rezeptoren auf der Oberfläche dieser Zellen kontrolliert.

Die Resultate sind das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Theodor-Kocher-Institut und der Berner Rheumatologischen Universitätsklinik. Dr. Pius Loetscher und PD Dr. Bernhard Moser charakterisierten mehrere Chemokine, welche auf T-Lymphozyten anlocken. Es zeigte sich jedoch, dass diese Zellen nicht

immer fähig sind, auf Chemokine zu antworten. Dr. Pius Loetscher untersuchte deshalb die Wirkung von verschiedenen stimulierenden Faktoren, die bei einer Immunantwort im Körper entstehen und T-Lymphozyten aktivieren. Er fand, dass die Behandlung mit Interleukin-2 die Ausbildung von zwei Chemokin-Rezeptoren (CCR1 und CCR2) bewirkt und dadurch die T-Lymphozyten zur Wanderung befähigt. Diese Arbeit zeigte zum ersten Mal, dass die Chemokine die Zellen der Immunabwehr in Abhängigkeit ihres Aktivierungsgrads rekrutieren können. Die Publikation wurde im *Journal of Experimental Medicine* mit einem Editorial eingeführt, und die Hauptbeteiligten erhielten dafür den Pfizer-Forschungspreis.

Etwa zur gleichen Zeit hat ein anderer Loetscher – Marcel – an unserem Institut den ersten Chemokin-Rezeptor (CXCR3) kloniert und charakterisiert, der nur auf T-Lymphozyten vorkommt. Wie im oben erwähnten Fall ist die Ausbildung dieses Rezeptors von der Aktivierung der Lymphozyten abhängig. Dr. Loetscher fand, dass zwei Chemokine, die seit längerer Zeit bekannt waren, durch Interaktion mit CXCR3 wirken. Der Nachweis des Rezeptors klärte endlich die Funktion der beiden Chemokine, die sich durch absolute Selektivität für T-Lymphozyten auszeichnen.

Kommission und Abteilung für Frauenförderung

Prof. Dr. Claudia Honegger, Präsidentin
lic. iur. Barbara Lischetti-Greber, Leiterin

Die Umsetzung des Reglementes für Frauenförderung, insbesondere die von den einzelnen Fakultäten eingereichten Zielvorgaben für Professuren und den akademischen Nachwuchs, bildeten auch in diesem Berichtsjahr einen Schwerpunkt in der Arbeit von Kommission und Abteilung.

Als Mitglied der 'Arbeitsgruppe Universitätsstatut' hat sich die Leiterin der Abteilung für eine adäquate Verankerung der Frauenförderung sowie der Nachwuchsförderung im Statut der Universität Bern eingesetzt. Die Mitarbeiterinnen der Abteilung sowie ihre Vertreterinnen in der Philosophisch-historischen und der Medizinischen Fakultät waren an insgesamt 14 Berufungs- und Wahlverfahren beteiligt, bei denen sich Frauen um eine Professur oder ein Lektorat beworben haben. Erfreulicherweise wurden im Berichtsjahr 7 neue Professorinnen gewählt: an der Phil.-hist. Fakultät Margrit E. Oswald (Sozialpsychologie), Brigitte Studer (Geschichte) und Stefanie Martin-Kilcher (Archäologie der Römischen Provinzen), an der Phil.-nat. Fakultät Doris Wastl-Walter (Humangeografie), die Theologin Silvia Schroer sowie als erste Professorin der Juristischen Abteilung der RWW-Fakultät seit der Emeritierung von Irene Blumenstein im Jahre 1966, die Privatrechtlerinnen Claire Huguenin Jacobs und Jolanta Kren Kostkiewicz.

Erfreuliches kann auch von der Universitätskinderkrippe Bern berichtet werden: Dank der finanziellen Unterstützung des

Fördervereins konnte auf 1. Januar dieses Jahres eine zweite Betreuungsgruppe für Bébés eröffnet werden. Deren Fortbestand ist allerdings nur bis zum Jahre 1999 gesichert, da die Finanzierung lediglich bis zu diesem Zeitpunkt sichergestellt werden konnte.

In Zusammenarbeit mit einzelnen Professoren des Seminars für öffentliches Recht gelang es der Abteilung, einen Lehrauftrag zum Thema «Rechtliche Aspekte der Gleichstellung der Geschlechter» zu organisieren und durch Privatsponsoring für die nächsten fünf Jahre sicherzustellen. Diese Veranstaltung wird voraussichtlich im Sommersemester 1998 zum ersten Mal stattfinden und kann als Wahlfach besucht werden.

Im Wintersemester 1995/96 organisierte die Abteilung eine Frauenringvorlesung. Die fünf eingeladenen Referentinnen befassten sich in ihren Veranstaltungen mit geschlechtsspezifischen Aspekten im philosophischen und literaturwissenschaftlichen Bereich.

Auch dieses Jahr stiess das bewährte Kursangebot für Studentinnen, Assistentinnen und Verwaltungsangestellte («Atem-, Stimm- und Sprechtechnik» / «Wissenschaftliche Texte schreiben») auf reges Interesse. Einem grossen Bedürfnis entsprachen wiederum die seit dem Sommersemester 1995 regelmässig in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Beratungsstelle für Studierende, Frau Dr. Luzia Truniger, durchgeführten Doktorandinnenworkshops. Aufgrund der Nachfrage mussten die beiden Kurse doppelt geführt werden. Wie bereits in den Vorjahren wurde ausserdem das Angebot persönlicher Beratungen für Frauen an der Universität vielfach genutzt.

Dank den Bemühungen der Abteilung ist die Universität Bern seit kurzem Mitglied der 'Association of Institutions of Feminist

Education and Research in Europe'. Die AOIFE verbindet die europäischen Institutionen höherer Bildung untereinander sowie mit Forschungsinstituten und Dokumentationszentren im Bereich women's/gender studies. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung hat an deren Generalversammlung, welche im Rahmen der '3rd European Feminist Research Conference' im Juli 1997 in Coimbra/Portugal stattfand, teilgenommen und wertvolle Kontakte geknüpft.

Personelles

Im Verlaufe des Berichtsjahres gab es in der Abteilung für Frauenförderung personelle Wechsel: Die Leiterin, Frau Stefanie Brander, hat die Abteilung auf Ende September 1996 verlassen, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Wir danken Frau Brander herzlich für die kompetente und engagierte Aufbauarbeit, welche sie für die universitäre Frauenförderung geleistet hat.

In drei Sondersitzungen befasste sich die Kommission mit der Neubesetzung der Abteilungsleitung. Gewählt auf den 1. Januar 1997 wurde Frau Barbara Lischetti-Greber; als neue wissenschaftliche Mitarbeiterin ist seit Anfang März die Historikerin Frau Chantal Magnin tätig. In der Kommission wurden Prof. Sandor Lazary durch Prof. Bruno Gottstein als Vertreter der Vet.-med. Fakultät und Frau Regula Burri durch Frau Annina Jegher als Vertreterin des Mittelbaus abgelöst.

Weiterbildungskommission (WBK) und Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB)

Prof. Dr. W. Kälin

Das Berichtsjahr stand für die Weiterbildung weiterhin im Zeichen des Übergangs von der Sonderförderung durch den Bund zur Normalförderung. Die Weiterbildungskommission hat in drei Sitzungen unter anderem den Strukturbericht Koordinationsstelle für Weiterbildung, die Institutionalisierung der Weiterbildung im neuen Universitätsstatut, die Finanzierung der Weiterbildung und die Frage von neuen Abschlüssen (Zertifikate) diskutiert sowie Delegierte für den Senat gewählt. Das Präsidium der WBK ging nach dem altershalben Rücktritt von Prof. Dr. Klaus Wegenast an Prof. Dr. Walter Kälin über.

Zentral für die KWB war die Betreuung und Begleitung der Weiterbildungskurse und -studiengänge. Insgesamt konnten 87 Module mit 3230 Kursstunden und 1865 Teilnehmenden (36% Frauen) realisiert werden (Kalenderjahr 1996, inkl. Veranstaltungen, die unabhängig von der KWB organisiert wurden). Darunter befanden sich eine grosse Zahl von Veranstaltungen, die nicht subventioniert sind und einen erhöhten Arbeitsanteil seitens der KWB aufweisen. Auf Initiative der KWB und vermehrt auch einzelner Institute konnten neue Programme gestartet werden. Die interne Weiterbildung der Kursleitenden hat die KWB an den Projektleitersitzungen durch Erfahrungsaustausch und mit einem speziellen Didaktikangebot gefördert. Besonderes Augenmerk wurde dem Thema «Qualitätsförderung in der universitären Weiterbildung» gewidmet.

In der Forschung hat die KWB folgende Projekte abgeschlossen bzw. gestartet: Das SNF-Projekt «Interdisziplinarität im schweizerischen Hochschulwesen» wurde abgeschlossen, genauso wie eine Studie zum Wissenstransfer von der Weiterbildung in die Praxis und eine Untersuchung über Potentiale der NDS-Anbieter im Espace Mittelland. In Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne wird die Evaluationspraxis in der Lehre an den schweizerischen Hochschulen untersucht. Schliesslich evaluiert die KWB im Rahmen des SPP «Demain la Suisse» die erstmalige Durchführung der Sommeruniversität. Drei Arbeitsberichte wurden publiziert. Die externe Beratungstätigkeit konnte verstärkt werden. Sie gestattet den Aufbau und die Weitergabe eines relevanten weiterbildungsspezifischen Wissens und Könnens.

Das Sekretariat der hochschuldidaktischen Kommission, das von der KWB betreut wird, stellte für die Hochschulangehörigen 16 Kurse bereit.

Akademische Kommission

Prof. Dr. Alfred H. Geering

Personelle Mutationen

Die Akademische Kommission hat im vergangenen Berichtsjahr verschiedene Rücktritte – zum Teil sehr langjähriger Mitglieder – zur Kenntnis nehmen müssen. Die inzwischen neu gewählten Vertreter ermöglichen im Gegenzug, mit neuen Ideen zu Aufgaben und Zielen der Kom-

mission und zur Auswahl künftiger Projekte frischen Wind in die Kommission zu tragen. Zu Gunsten der Erneuerung haben Prof. K. Egger (Gründungsmitglied) und Prof. W. Lienemann ihre Sitze den Herren Dr. A. Dalla Piazza (Konferenz Lehrerbildungsinstitutionen) und Prof. M. Baumann (Ev. theol.) überlassen. Ausserdem wurden neu in die Akademische Kommission gewählt: Für Prof. M. Baggiolini Prof. M. Fey (Med.), für Prof. A. Graeser Prof. R.C. Schwinges (Phil. hist.), für Prof. U. Schnyder Prof. H. Saner (Vertreter des Kantons Solothurn) für Dr. K. Stamm Dr. B. Wenger («Bund»), für Dr. J. Freudiger Herr B. Zürcher (Assistentenvertreter). Der zweite Sitz der Studentenvertretung ist weiterhin vakant.

Sitzungen und Dank

Im letzten Jahr ist die Akademische Kommission zu vier Sitzungen zusammengetreten. In drei ordentlichen Sitzungen stand wie bereits in früheren Jahren die kritisch lenkende Begleitung zweier bereits eingeleiteter Projekte und die Konzeption zweier neuer Projektideen im Vordergrund. Eine ausserordentliche Sitzung galt der umfassenden Standortbestimmung der mittlerweile 10jährigen Kommission. Die Ergebnisse der Revision von Aufgaben und Zielen der Kommission, der Bilanz der geleisteten Projektarbeit und der Skizze einer mittelfristigen Zukunftsvision werden sich in einem detaillierten Strukturbericht niederschlagen.

Nur dank der grosszügigen Übernahme der unmittelbaren Projektkosten für Symposien, Vortragsreihen und Publikationen durch die Stiftung «Universität und Gesellschaft» und der Bereitstellung von Stellenpunkten für die koordinierenden Projekt-

assistenten durch die Universität Bern war es möglich, die vielfältige Projektarbeit weiterzuführen.

Projektarbeit

«Universität am Scheideweg»

Im Mittelpunkt des Projektes stand das Symposium, das vom 2. – 4. April im Haus der Universität stattfand. Unter den thematischen Schwerpunkten 1) Funktion und Wandel der Wissenschaft: Konsequenzen für die Universität, 2) Strukturprobleme der Hochschule: Disziplinäre und interdisziplinäre Lehre und Forschung und 3) Wettbewerb und Kooperation: Staat – Universität – Wirtschaft diskutierten Experten Reformmöglichkeiten der heutigen Universität, insbesondere der Schweizer Universitäten. Teilreformen in den Bereichen «Zugangsberechtigung», «Verwaltung und Organisation» sowie «Forschung und Lehre» wurden in Referaten und Arbeitsgruppen ausgearbeitet und werden voraussichtlich im Herbst in einem Symposiumsband der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Ergebnisse sollen im weiteren in den Entwurf eines Leitbildes für die Universität Bern einfließen.

«Jugend und Umwelt»

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der Vorbereitung des Symposiums «Jugend und Umwelt», das am 15./16. September 1997 im Haus der Universität stattfand. Der Fokus lag dabei auf dem Spannungsfeld zwischen hohem Umweltbewusstsein von Kindern und Jugendlichen einerseits und der Selbstverständlichkeit ihrer umweltbelastenden Lebensgewohnheiten andererseits. Umweltbewusstsein/Umweltangst, Konsumorientierung, die psychologischen Grundlagen,

aber auch die Partizipation Jugendlicher an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen wurden schwerpunktmässig in Referaten und interdisziplinären Arbeitsgruppen – unter Einbezug von Jugendlichen – diskutiert.

«Absturz im freien Fall oder Anlauf zu neuen Höhenflügen»

Die lange Phase der wirtschaftlichen Prosperität westlicher Industrieländer nach dem zweiten Weltkrieg ist ins Stocken geraten und zeigt in zunehmendem Masse Krisensymptome. Ob diese den Anfang vom Ende des materiellen Wohlstandes und der Sicherheit bedeuten oder zu einem Anlauf zu neuen Höhenflügen motivieren können, soll in diesem Projekt geklärt werden. Welchen Erfordernissen müssen heutige und zukünftige Entscheidungsträger in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft genügen, und welchen Beitrag könnte die Universität zur Verantwortungsbildung leisten? Eine kleine Arbeitsgruppe konkretisiert zur Zeit Problemstellung und Projektkonzept.

«Wissenschaftsethik»

Dem ersten Projektentwurf liegt die Idee zu Grunde, den Zugang zu Fragen einer differenzierten Wissenschaftsethik auf dem Wege der Selbstreflexion der Einzelwissenschaften hinsichtlich ihrer Grundlagen- und Anwendungsprobleme zu ebnet. Die Projektinitiatoren bemühen sich derzeit um die Ausarbeitung eines konkreten Konzeptes.

«ALTERnativen – Brüche im Lebenslauf»

Die in Zusammenarbeit mit dem Collegium generale entstandene Publikation «Al-

tern – Krisen und Chancen» ist im Rahmen der Berner Universitätsschriften im November 1996 erschienen. Damit ist die eigentliche Projektarbeit abgeschlossen. Eine kleine Reflexionsgruppe «Think Tank Alter» aus Vertretern der Universitäten Bern, Fribourg und Basel klärt zur Zeit ab, inwieweit Altersfragen in die universitäre Weiterbildung integriert werden könnten, und diskutiert die Idee eines interdisziplinären Zentrums für Altersfragen für die deutsche Schweiz analog zum Centre Interfacultaire de Gérontologie in Genf.

«Das 1950er Syndrom»

Im Oktober 1996 ist die 2., unveränderte Auflage des Symposiumsbandes, jedoch mit einem aktualisierten Vorwort, beim Verlag Paul Haupt, Bern, erschienen.

Archivkommission

Präsident: Prof. Dr. U. Boschung

Zwei Geschäfte, welche die Archivkommission und das Uniarchiv drei Jahre lang beschäftigten, konnten im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen werden: die Sicherung der studentischen Daten auf Papier und die Inventarisierung wertvoller Gegenstände und Bücher in den einzelnen Instituten der Universität.

Sicherung studentischer Daten

Letzten Sommer wurden die bis anhin fehlenden und nur elektronisch erfassten Daten der Studierenden von der BEDAG auf

Papier ausgedruckt und dem Staatsarchiv übergeben. Diese Massnahme war nötig, da die Lebensdauer elektronischer Träger für Archivverhältnisse viel zu kurz ist. Auch hatte sich in mehreren Fällen gezeigt, dass Daten, die auf den Papierauszügen nachgewiesen wurden, im Computer nicht mehr vorhanden waren.

Inventarisierung von Gegenständen und Büchern

Nach Vorabklärungen der Archivkommission und des Uniarchives erstellte der Kulturgüterschutz (KGS) der Stadt Bern in verdankenswerter Weise eine Bestandsaufnahme der schützenswerten (mobilen) Objekte in den Instituten der Universität und untersuchte, wie sicher die Materialien untergebracht sind. Die Übung des KGS wird bis Ende Jahr ausgewertet sein. Danach können kostbare Bücher, die für Wissenschaft und Geschichte wertvoll sind, besser untergebracht und genutzt werden.

Die Archivarbeit

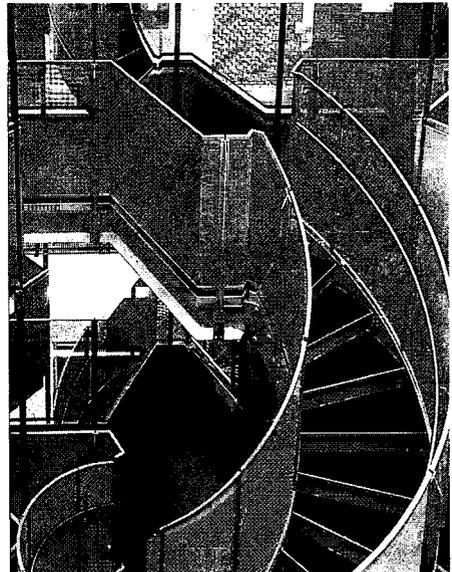
Im vergangenen Jahr durfte das Uniarchiv zahlreiche Akten entgegennehmen und etliche ans Staatsarchiv abliefern (u.a. Akten des Hochschuldozenten-Verbands, der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der allgemeinen Ökologie, zur Studententpolitik und Akten der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie einige Nachlässe). Ein Problem stellt sich beim Aktenanfall der 1970er Jahre. Die Akten sind erstens quantitativ unvergleichlich umfangreicher als in den früheren Jahrzehnten und zweitens qualitativ in viel schlechterem Zustande, da die beschichteten Oberflächen der 70er-Jahr-Kopien langsam zerbröckeln.

Im übrigen macht das Uniarchiv die ähnlichen Erfahrungen wie andere Archive: Die Anzahl der Fragesteller hat sich vervielfacht.

Bauplanungskommission

Prof. Dr. U. Würzler, Präsident

Im Berichtsjahr konnten eine grosse Zahl universitärer Bauvorhaben abgeschlossen und eingeweiht werden: Im Frühjahr wurden die erweiterten und vollständig sanierten Gebäude der Zahnmedizinischen Kliniken ihren Nutzern übergeben. Im Sommer wurde die zweite Etappe von Uni-tobler eingeweiht; die beiden theologi-



schen Fakultäten und das Institut für Religionswissenschaft sind dort unter einem Dach zusammengefasst. Im Herbst folgten die Einweihung für das neue Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der römischen Provinzen an der Bernastrasse sowie die Einweihung der Speicherbibliothek und der Schweizerischen Osteuropabibliothek an der Hallerstrasse. Ebenfalls abgeschlossen wurden die Sanierung der Räumlichkeiten der Unileitung und der akademischen Direktion im Hauptgebäude und die Einlagerung des physiologischen Praktikums im 6. OG der Chemischen Institute.

Auch im Bereich der Planungen und Projektierungen ist im Berichtsjahr viel geschehen.

Die Ausführungsplanung für den Neubau der Zoologischen Institute im Bühlfplatzareal ist weitgehend abgeschlossen, mit den Bauarbeiten wird im Frühjahr 1998 begonnen. Im Projektierungsstadium befindet sich der Neubau für die Klinik für kleine Haustiere und die zentrale Radiologie im Tierspital. Für die Botanischen Institute ist eine neue Bibliothek in Planung.

Erfreulich sind die nationalen Anerkennungen, welche die universitären Bauten dieses Jahr erhalten haben: Unitobler erhielt den SIA-Preis für nachhaltiges Bauen, und an der Verleihung des diesjährigen Wakkerpreises an die Stadt Bern sind die Projekte Unitobler und Antikensammlung namhaft beteiligt.

Werner Probst, der dem Hochbauamt in den vergangenen 30 Jahren der Universitätsplanung vorstand, trat Ende August in den Ruhestand; es gibt wohl kein Gebäude an der Berner Universität, das nicht in der einen oder anderen Form seine Handschrift trägt. Die Bauplanungskommission dankt Werner Probst für seine grossen Verdienste für die räumliche Entwicklung der Universität.

Die Bauplanungskommission wird in diesem Jahr mit der Planungskommission zusammengelagt. Aus diesem Grunde fand im Berichtsjahr keine Sitzung mehr statt.

Collegium generale

Prof. Dr. Peter Rusterholz, Präsident

Mutationen

Anstelle des langjährigen, unermüdlich aktiven Prof. Viktor Gorgé vertritt nun Prof. Gerhard Beutler die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät. Nachfolger von Prof. Kurt Egger (Institut für Sportwissenschaft und KL) wird Herr Jost Hegner. Die Nachfolge des langjährigen, allzu früh verstorbenen Vizepräsidenten Peter Saladin tritt Prof. R. Bär an (Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät). Die Universitätsleitung ist fortan durch Vizerektor Prof. Urs Würigler vertreten. PD Dr. Hansjürg Geiger amtiert neu als Vertreter des Kantons Solothurn.

Veranstaltungen

Die *kulturhistorischen Vorlesungen* des Wintersemesters «Bewältigung und Verdrängung spiritueller Krisen: Esoterik als Kompensation von Defiziten der Wissenschaft und der Kirchen» sind mit grossem Interesse von einem zahlreichen Publikum aufgenommen worden und entsprachen, wie viele spontan geäusserte Rückmeldungen belegen, einem weit verbreiteten Bedürfnis. Der Zyklus der *Dichterlesungen* «Deutsche Literatur nach 1989» wurde von der Botschaft der Bundesrepublik un-

terstützt. Die erste Veranstaltung begann in Anwesenheit unseres Rektors und S.E. des Botschafters der Bundesrepublik, Herrn Dr. Wittmann, mit einer brillanten Lesung von Martin Walser in der überfüllten Aula. Auch Kurt Drawerts, Hanns-Josef Ortheils und Elke Erbs künstlerisch und politisch sehr verschieden, aber immer differenziert ausgeprägte Beiträge, fanden ein dankbares und konzentriertes Publikum. Trotz sehr gutem Besuch waren auch lebendige Diskussionen möglich, selbst im grossen Hörsaal des Instituts für exakte Wissenschaften, wo Günter des Bruyn nicht nur mit seiner Lesung, sondern auch mit geistvoll witzigen Diskussionsbeiträgen zu fesseln und zu begeistern wusste. Prof. Moser hat das *18. interdisziplinäre Kontaktseminar* über «Aidsforschung an der Universität» organisiert und vermochte so Hörerinnen und Hörer, Dozentinnen und Dozenten verschiedener Fakultäten und Departemente einen instruktiven Einblick in ein allgemein interessierendes Forschungsgebiet zu vermitteln. Auch die Klausurtagung im *Schloss Münchenwiler* vom 2./3. Mai 1997 galt interdisziplinären Fragen unter dem Titel: «Offene Grenzen des Wissens – Neue Disziplinen, neue Grenzen». Von besonderem Interesse waren zweifellos die Dialoge zwischen Schulmedizin und Alternativmedizin und die verschiedenen Möglichkeiten, die die moderne Informationstechnologie wissenschaftlicher Forschung und Lehre eröffnet. Die *Ringvorlesung* des Sommersemesters 1997, «Form und Funktion des Mythos in archaischen und modernen Gesellschaften», galt dem Begriff, der Geschichte und den Funktionen des Mythos aus der Sicht verschiedenster Disziplinen und mit besonderer Berücksichtigung von Prozessen der Entmythologisierung und der Remythisierung in der Gegenwart.

Publikationen

In diesem Jahr erschienen zwei Bände der Berner Universitätsschriften:

- *Altern: Krisen und Chancen* (Ringvorlesung SS 95), Band 41, Verlag Paul Haupt, Bern 1996 (Hrsg. R.A. Meyer Schweizer, M.B. Güntert-Dubach und R. Moser)
- *Innere Sicherheit und Lebensängste* (Ringvorlesung SS 96), Band 42, Verlag Paul Haupt, Bern 1997 (Hrsg. K.-L. Kunz und R. Moser)

Finanzkommission

Prof. Dr. Norbert Thom, Präsident

Die Finanzkommission benötigte 2 Sitzungen, um die ordentlichen Geschäfte des Berichtsjahres zu erledigen.

Die Kreditzuteilung anlässlich der Dezember-Sitzung bot keine Probleme. Der Grosse Rat hatte den Voranschlag 1997 kurz vorher gutgeheissen. Weitere Kreditkürzungen, wie im Budget 1996, waren glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Die Kreditreduktionen des Vorjahres – bekannterweise mussten die Extrakredite um rund 20% reduziert werden – bleiben nicht ohne Folgen. Die Universität ist in gewissen Bereichen nicht mehr konkurrenzfähig. Vertreter der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät klagen über ungenügende Berufungskredite. Die eidg. technischen Hochschulen können massiv bessere Berufungsofferten vorlegen.

Für das Budget 1998 mussten die Richtwerte der Extrakredite erneut um

Fr. 300 000.– reduziert werden. Zudem sind Fr. 200 000.–, eingestellt als Exkursionskredit, weggefallen. Die Finanzkommission erklärte den vorgenannten Exkursionskredit als unverzichtbar zur Erreichung der Ausbildungsziele. Die fragliche Summe wurde durch Reduktion anderer Kredite bereitgestellt und gleichzeitig den Betriebskrediten zugeordnet. Weiter wurde beschlossen, die Planung für die Investitionskredite zu verbessern. Nebst dem nominellen Rückgang der Kredite ist auch ein Realverlust zu verzeichnen. Der Anstieg des Dollars verteuert Geräte- und Literaturanschaffungen aus Übersee. Dieser schleichende Substanzverlust – ein Ende ist nicht abzusehen – wird die Universität in Zukunft vor bedeutende Probleme stellen.

Kommission und Koordinationsstelle für Europafragen

Prof. Dr. Thomas Cottier, Präsident
Zoë Ghielmetti, Leiterin

Umfeld der Kommission und Koordinationsstelle für Europafragen

Der Durchbruch der bilateralen Verhandlungen zwischen der EU und der Schweiz erfolgte auch in diesem Jahr nicht. Diese Situation beeinflusst weiterhin die europäischen Forschungs- und Bildungsaktivitäten der Universität Bern (erschwerter Teilnahmebedingungen am 4. Rahmenprogramm der EU, inoffizielle Mitarbeit als stiller Partner bei den Bildungspro-

grammen). Um so wichtiger erscheint der Kommission die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern auf persönlicher sowie institutioneller Ebene.

Tätigkeit von Kommission und Koordinationsstelle

Im vergangenen akademischen Jahr traf sich die Kommission zweimal und behandelte v.a. folgende Themen:

- EU-Bildungsprogramm Sokrates-Erasmus,
- EU-Forschungsprogramme: Mandatsverlängerung Euroberatungsstelle,
- Finanzen sowie
- Nachfolge Leitung *eurocor*.

Sokrates-Erasmus: Mit über 100 Universitäten aus dem EU-Raum konnten bilaterale Verträge unterzeichnet werden. Von Abo über Stockholm, Kopenhagen, Bergen, Maastricht, Gent, Glasgow, Bordeaux, Madrid, Lissabon, Messina, Athen, Wien und Rostock zieht sich ein Kreis um Bern. Insgesamt 120 Studierende benutzten dieses Austauschangebot. Berner und Bernerinnen studieren v.a. in Frankreich (29), Deutschland (12) und England (12). Über die Hälfte der Erasmus-Gaststudierenden kommt aus Deutschland (24 von 41).

Das erste Mal wurde der Hochschulvertrag für das kommende Jahr mit dem BBW unterzeichnet.

Erneut hat *eurocor* ihre Aufgabe als Anlaufstelle für Gaststudierende aus der ganzen Welt wahrgenommen. Diese persönliche Betreuung hilft den Betroffenen, ihren Schweizer Alltag zu bewältigen.

Forschungszusammenarbeit: Anfangs 1997 schloss die Universität einen neuen

Vertrag mit dem BBW für die Euroberatungsstelle ab (Dauer: 1997–1999). Neu berät und informiert *eurocor* ebenfalls universitätsexterne Kreise (Kantone Bern, Luzern, Schwyz, Uri sowie Ob- und Nidwalden).

Seit dem Beginn des 4. Rahmenprogramms wurden 93 Projekte mit Beteiligung der Universität Bern in Brüssel eingereicht. *eurocor* war bei den meisten dieser Anträge involviert. Bewilligt wurden 32 Projekte, abgelehnt 35. Der Entscheid für die restlichen Projekte steht noch aus. Die Bewilligungsrate ist im Vergleich mit derjenigen der EU-Staaten überdurchschnittlich.

Finanzen: Die Aufgaben im Bildungsbereich für die gesamte Universität (Sokrates-Erasmus und Schweizer Mobilität) stehen nach wie vor nicht auf einer definitiven finanziellen Grundlage. Hingegen ist die Informationstätigkeit über Forschungsprogramme durch das BBW-Mandat bis 1999 gewährleistet.

Personal: Frau Adelheid Bürgi-Schmelz, die den Aufbau von *eurocor* geleistet hat, übergab die Leitung an Frau Zoë Ghilmetti. Forschende werden neu von Herrn Martin Meier, der Herrn Günter Böhm ablöste, informiert. Frau Susanne Failing berät universitätsexterne Personen.

Kommission für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Prof. Dr. Christoph Schäublin, Präsident

Die wichtigste Aktivität der Kommission bestand wiederum in der Begleitung des Bundesprogrammes zur Förderung des akademischen Nachwuchses. Erfreulich ist, dass im Berichtsjahr drei der geförderten Nachwuchskräfte eine Berufung erhalten haben. Aufgrund der geplanten Stellenmutationen infolge Erreichung des Studienzieles wurden für den zweiten Programmteil 9 neue Stellen beantragt. Diese können aufgrund der von der Kommission festgelegten Priorität alle bis 1. Januar 1998 besetzt werden. Im Verlauf des Berichtsjahres wurden an unserer Universität insgesamt 31 Personen (davon 15 Frauen) über das Bundesprogramm unterstützt.

Im Hinblick auf die zahlreichen Professorenrücktritte der nächsten Jahre (107 Rücktritte bis 2006 allein an der Universität Bern) erscheint das Anliegen der Nachwuchsförderung als besonders vordringlich. In einem Schreiben an Frau Bundesrätin Dreifuss hat der Kommissionspräsident auf das Anliegen einer Verlängerung des Bundesprogrammes zur Förderung des akademischen Nachwuchses über das Jahr 2000 hinaus hingewiesen.

Auf Initiative der Mittelbauvereinigung der Universität Bern (MVUB) hat sich die Kommission auch mit der gesamtuniversitären Nachwuchsförderung befasst. Mit der Inkraftsetzung von BEREBE werden neu Anstellungs- und Mitarbeitergespräche zur Pflicht. Dies dürfte zu einer Ver-

besserung der Zielvereinbarungen und Karriereplanung bei Mittelbaustellen beitragen. Welche Rolle dabei der Kommission für Nachwuchsförderung zukommen soll, wird noch zu diskutieren sein.

Kommission für Informatikdienste

Prof. Dr. Norbert Thom, Präsident

Der Bericht gliedert sich in die Punkte: Gesuche, UniNetz und Allgemeines.

Gesuche

Die Kommission für Informatikdienste hat im Plenum und im Ausschuss rund 60 EDV-Anschaffungsgesuche behandelt. Einige wenige an dieser Stelle zu nennende Vorhaben waren der Ausbau der zentralen Unix-Anlage, die EDV-Ausstattung der Theologischen Fakultäten für den Bezug der neuen Gebäude an der Länggassstrasse 51 und die Beschaffung des neuen Systems für das Elektronische Vorlesungsverzeichnis (EVUB).

UniNetz

Die massive Steigerung des Netzwerkverkehrs, insbesondere WWW, hat erwartungsgemäss auch Probleme mit sich gebracht. Die Kommission hat sich mit Grundsatzfragen betreffend sinnvoller und zulässiger Netzwerkbenutzung beschäftigt und Vorschläge für ein Reglement ausgearbeitet. Im Berichtsjahr wurde eine neue Konfiguration des UniBack-

bones implementiert, und die Effizienz des Grundnetzes konnte wesentlich verbessert werden.

Allgemeines

In der Berichtsperiode haben die üblichen fünf Sitzungen der KID stattgefunden, und zwar im Oktober, Dezember, Februar, April und Juni. Dabei hat sich die Kommission immer mehr als wichtiges Forum für die verschiedenen Angelegenheiten der Universität in Belangen Computing und Netzwerke bewährt. Sie hat weiterhin von ihrer Kompetenz Gebrauch gemacht, die Aufgabenschwerpunkte der Abteilung Informatikdienste zu überdenken und neu festzulegen. Daraus ist die aktuelle Neustrukturierung dieser zentralen Universitätsabteilung entstanden.

Planungskommission

Prof. Dr. Norbert Thom, Präsident

Das Berichtsjahr war geprägt durch zahlreiche, zum Teil parallel laufende Planungsgeschäfte. Die Planungskommission befasste sich insbesondere mit der Rollenden Planung 1997, der Mehrjahresplanung 2000–03 und der Strategischen Planung 2006 (gesamtuniversitäre Planungen gemäss Vorgaben der Schweizerischen Hochschulkonferenz) sowie mit der uni-internen Verzihtsplanung 1999–2002. Überlagert wurden die Planungsarbeiten durch gesamtuniversitäre Geschäfte wie das neue Universitätsgesetz (UniG) und das Universitätsstatut, die vom Kanton initiierte Aufgabenüberprüfung der Uni-

versität (Portfolio-Analyse, Geschäftsprozesse/Organisation), die Leistungsaufträge der einzelnen Organisationseinheiten (als NPM-Element des neuen UniG), das NPM-Pilotprojekt für Dienstleistungsinstitute, das Sonderprojekt «Veterinärmedizin Schweiz», das Lehrerinnen- und Lehrerbildungsgesetz als neue gesetzliche Grundlage für die KL-Institute u.a.m.

Die Komplexität der einzelnen Planungsgeschäfte wird noch dadurch erhöht, dass diese teilweise untereinander verknüpft und verschiedene Planungsebenen mit unterschiedlichen Planungsansätzen daran beteiligt sind und letztlich auch eine Koordination/Abstimmung der Planungsgeschäfte zwischen den einzelnen Hochschulen stattfinden sollte.

Angesichts der generellen Entwicklungsunsicherheit und des raschen Wandels der Schweizerischen Hochschullandschaft basiert bereits die laufende Planungsperiode 1996–99 auf den Prämissen, dass mittel- bis langfristig angelegte Perspektiven der Forschungs- und Bildungspolitik regelmässig überprüft und damit den wechselnden Verhältnissen angepasst werden müssen. Ausserdem ist die Aufgabenteilung und Koordination innerhalb der «Hochschule Schweiz» weiter voranzutreiben.

Mit dem neuen Universitätsgesetz bekommt die Universität insgesamt mehr operative Autonomie. Durch diesen erweiterten Handlungsspielraum entsteht zwangsläufig auch ein höherer Grad an Selbstverantwortung und Selbstkontrolle. Diese Führungsaufgaben können nur wahrgenommen werden, wenn in Zukunft die universitären Aktivitäten noch präziser und insbesondere realistischer geplant und mit einem effizienten System zur regelmässigen Überprüfung der Qualität der erbrachten Leistungen in Lehre, Forschung und Dienstleistung verknüpft wer-

den. Als ständige Fachkommission kommt dabei der Planungskommission unter dem neuem Universitätsgesetz und Statut eine wichtige und verantwortungsvolle Funktion zu.

Zentrale Bibliothekskommission der Universität Bern (ZeBU)

Prof. Dr. U. Würigler, Präsident

Die Gesamtkommission ist im Berichtsjahr zu einer Sitzung, der Ausschuss zu drei Sitzungen zusammengetreten.

Reglement über das Bibliothekswesen der Universität Bern

Beide Gremien befassten sich in erster Linie mit der Vorbereitung zu einem Bibliotheksreglement, welches Zweckbestimmungen und Aufgaben der Einzelbibliotheken sowie des gesamten Bibliothekssystems der Universität regeln soll und dem neuen Senat im Verlaufe des Wintersemesters 97/98 zur Genehmigung vorgelegt wird.

Zukunft der Bibliotheksautomatisierung

Ein weiteres Hauptthema im Bibliothekswesen bildet zurzeit die in nächster Zukunft erfolgende Ablösung der Bibliothekssoftware Sibil, mit welcher seit bald zehn Jahren der sogenannte Deutschschweizer Katalogverbund aufgebaut wird,

an dem mittlerweile gegen 40 Partner der Universität Bern partizipieren. Ziele der Ablösung sind Modernisierung und Erweiterung der verfügbaren Funktionalitäten. An der in den letzten Monaten intensiv vorangetriebenen Systemevaluation sind neben der Universität Bern auch die Hochschulen von Basel, Zürich, St. Gallen und Luzern beteiligt. Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen der Informationstechnologie in den letzten Jahren stehen die Bibliotheken der Deutschschweizer Universitäten vor der Notwendigkeit, ihre jetzigen Verbundsysteme baldmöglichst abzulösen; gleichzeitig möchten sie den Systemwechsel dazu nutzen, ihre Zusammenarbeit in Richtung eines eigentlichen Zusammenschlusses der Kataloge zu verbessern.

Bautätigkeit

- a. Vier Jahre nach der Eröffnung von Unitobler ist im März 1997 der Umbau des letzten Trakts der ehemaligen Schokoladefabrik fertiggestellt worden. Mit dem Einzug der Evangelisch-theologischen und der Christkatholischen Fakultät sowie des Instituts für Religionswissenschaft ist die Unitobler-Bibliothekslandschaft um drei bedeutende Partner bereichert und in ihrer Zentrumsfunktion verstärkt worden.
- b. Ebenfalls an einem neuen Standort mitten im Universitätsquartier und als Filiale der Stadt- und Universitätsbibliothek konnte die Schweizerische Osteuropabibliothek Ende Mai 1997 in frisch renovierten und zweckmässig eingerichteten Räumlichkeiten wiedereröffnet werden.
- c. Die prekären Verhältnisse in der Bibliothek des Instituts für Ur- und Frühgeschichte konnten durch den Bezug

von grosszügig konzipierten Räumen im neu erstellten Annexbau des Naturhistorischen Museums gelöst werden (Juli 1997).

Kantonale Immatrikulations- kommission

Prof. Dr. P. Mürner, Präsident

Die Kantonale Immatrikulationskommission (IK) setzt sich zusammen aus je einem Vertreter jeder Fakultät, der Kantonalen Maturitätskommission, der Erziehungsdirektion, des Akademischen Mittelbaus sowie zwei Vertretern der Studentenschaft. Ferner ist der Rektor der Universität Bern Mitglied von Amtes wegen. Im Berichtsjahr ist Herr Prof. Giorgio Vacheresse als Vertreter der Kantonalen Maturitätskommission aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Seine langjährige und konstruktive Mitarbeit sei auch an dieser Stelle nochmals bestens verdankt.

Die Hauptaufgabe der Kommission besteht in der Beurteilung nicht eidgenössisch anerkannter schweizerischer und ausländischer Vorbildungs- und Studienausweise. Als Grundlage dient einerseits die «Verordnung über die Zulassung zum Studium an der Universität Bern (ZVO)» und andererseits die von der IK erlassenen «Richtlinien zur Anerkennung ausländischer Vorbildungs- und Studienausweise». Im Berichtsjahr nahm die IK an zwei Sitzungen zu verschiedenen konkreten Zulassungsgesuchen Stellung und behandelte überdies drei Hauptgeschäfte, die nachstehend kurz vorgestellt werden.

Teilrevision der Zulassungsverordnung (ZVO)

Am 23. Oktober 1996 setzte der Regierungsrat des Kantons Bern eine kleine Teilrevision der ZVO in Kraft, die insbesondere folgende Punkte umfasst:

- Vorverschiebung des Voranmeldetermins für Medizin
- Ablehnung von verspäteten Voranmeldungen
- Nichtzulassung zu bisherigem Hauptfach bzw. zur bisherigen Hauptstudienrichtung bei Ausschluss an einer anderen Schweizerischen Hochschule nach endgültigem Prüfungsmisserfolg
- Obligatorische Doktorandenimmatrikulation.

Immatrikulationspflicht für Doktorandinnen und Doktoranden

Im Rahmen einer gesamtschweizerischen Harmonisierung wurde auch an der Universität Bern durch Regierungsbeschluss eine Immatrikulationspflicht für Doktorandinnen und Doktoranden eingeführt. Von der Immatrikulationspflicht kann befreit werden, wer weder personelle noch materielle Leistungen der Universität in Anspruch nimmt. Im Promotionssemester müssen die Doktorandinnen und Doktoranden in jedem Fall immatrikuliert sein. Die Dekanate haben vor der Promotion jeweils abzuklären, ob der Doktorand bzw. die Doktorandin ordnungsgemäss immatrikuliert oder von der Immatrikulationspflicht befreit war.

Neues Universitätsgesetz

Seit dem 1. September 1997 ist ein neues Universitätsgesetz in Kraft. Bei den Zulassungsbedingungen, die wie bisher vom Regierungsrat zu regeln sind, ist insbesondere erwähnenswert, dass die Zulassung auch über eine Aufnahmeprüfung erreicht werden kann. Mit dieser Regelung soll unter anderem ermöglicht werden, dass auch Berufsmaturanden nach Bestehen einer entsprechenden Prüfung zu einem Universitätsstudium zugelassen werden können. Die Fakultäten werden neue Studienreglemente und Studienpläne zu erlassen haben. Sie können damit die Dauer der einzelnen Studiengänge und Studienabschnitte beschränken. Aus wichtigen Gründen kann die Studienzzeit indessen angemessen verlängert werden. Als wichtige Gründe gelten dabei namentlich Krankheit, Schwangerschaft, Kinderbetreuung, Praktika, auswärtige Studienaufenthalte, Sprachkurse für Fremdsprachige, Militärdienst und Erwerbstätigkeit. Die Studienpläne sind andererseits so auszugestalten, dass Vollzeitstudierende ihr Studium in der Regelzeit, die durch die Studienreglemente vorgesehen ist, abschliessen können.

Forschungskommission

Prof. Dr. Angelo Azzi, Präsident

Die Forschungskommission tagte im vergangenen akademischen Jahr drei Mal und beriet dabei über Anträge von 37 Kandidaten und 9 Kandidatinnen, die sich um ein Stipendium für angehende Forscher/Forscherinnen bewarben. Dabei konnte sie

35 Stipendien zusprechen. Auf die verschiedenen Fachgruppen verteilten sich die Stipendiaten bzw. Stipendiatinnen wie folgt:

Geistes- und Sozialwissenschaften

7 Stipendiaten / 2 Stipendiatinnen

Naturwissenschaften und Biologie

19 Stipendiaten / 2 Stipendiatinnen

Medizin

3 Stipendiaten / 2 Stipendiatinnen

Die unterstützten Stipendiaten und Stipendiatinnen wählten Arbeitsplätze in den folgenden Ländern:

USA	20	GB	5
D	5	Mexico	1
F	1	Südafrika	1
I	1	China	1

Wie die Statistik zeigt, verbringt der grösste Teil unserer Stipendiaten und Stipendiatinnen den Studienaufenthalt in den USA. Die vom Nationalfonds zur Verfügung gestellte Summe belief sich für das Jahr 1997 auf Fr. 1 430 000.–. Es mussten auch einige an sich qualifizierte Kandidaten und Kandidatinnen abgewiesen werden. Die drei eingereichten Verlängerungsgesuche wurden abgelehnt.

Im Berichtsjahr hatten die Mitglieder der Kommission zuhänden des Schweizerischen Nationalfonds zu insgesamt 187 aus unserer Universität stammenden Forschungsgesuchen sowie zu 9 Stipendengesuchen für fortgeschrittene Forscher und Forscherinnen Stellung zu nehmen.

Der Stiftungsrat der Hans-Sigrist-Stiftung hat für das Jahr 1997 ein Stipendium im Bereich «Rechtswissenschaft» ausgeschrieben. Die Forschungskommission evaluierte an ihrer Sitzung vom 18. März

1997 1 Kandidatin und 5 Kandidaten. Es ist erfreulich, dass die Kommission damit einen Beitrag an eine private Stiftung leistet, die sich ebenfalls der akademischen Nachwuchsförderung annimmt.

StudentInnenschaft SUB

Für den Vorstand: Sabine Schoch

Das vergangene akademische Jahr stand auch für die SUB unter dem Zeichen des neuen Universitätsgesetzes. Dieses hat Tatsachen geschaffen, die die SUB in mehrfacher Hinsicht vor grosse Herausforderungen stellte. Trotzdem hat die SUB ihr Dienstleistungsangebot ausgedehnt, die Aufgabe der Interessenvertretung mit unvermindertem Engagement wahrgenommen und ihre Ansprüche in den Verhandlungen um das neue Universitätsstatut umso beharrlicher geltend gemacht.

Die Mitwirkung in der universitären Arbeitsgruppe Unistatut bildete den Schwerpunkt der unipolitischen Arbeit der SUB im letzten akademischen Jahr. Die Vertretung der SUB in diesem Gremium wurde getragen von einer Gruppe kompetenter und engagierter Studierender, welche sich jeweils seriös und in mehrstündigen Diskussionen auf die Sitzungen der universitären Arbeitsgruppe vorbereitete. So brachte die SUB wichtige Inputs in die Verhandlungen um das Unistatut ein, welche über das Hauptanliegen der SUB hinausgingen; nämlich das Auseinanderhalten der Einführung von Regelstudienzeiten einerseits und Studienzeitbeschränkungen andererseits sowie der studentInnenfreundlichen Regelung der Fristverlängerungsgründe.

Das neue Universitätsgesetz zeitigte aber auch SUB-intern Wirkungen, die Aufhebung der Zwangskörperschaft löste eine komplexe Strukturdiskussion aus. Verschiedene Arbeitsgruppen widmeten sich der Neuregelung der Interessenvertretung, der Handhabung des Austrittsrechts, der Neuausrichtung des Dienstleistungsangebotes sowie der Ausdehnung des Angebotes der SUB um eine Rechtsschutzstelle. Mit der Anstellung des Juristen Ruedi Herzog als neuen Sekretär der SUB im Juni 1997 wurde diese Erweiterung auch personell realisiert. In eine Grundsatzdiskussion über die Wirksamkeit der Interessenvertretung und schliesslich in eine Urabstimmung führte die Frage der Konstituierung des StudentInnenrates. Eine Gruppe von FachschaftsvertreterInnen machte sich stark für eine Zusammensetzung des StudentInnenrates aus Delegierten aller Fachschaften, fand aber in der Urabstimmung keine Mehrheit.

Neben den unzähligen Arbeitsstunden, welche für die Umsetzung des neuen Universitätsgesetzes aufgewendet wurden, machte auch im vergangenen akademischen Jahr die Vorbereitung von Projekten einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit der SUB aus: Auch dieses Jahr führte die SUB im Januar den Besuchstag für MittelschülerInnen durch und stellte für diesen Anlass eine Informationsbroschüre zusammen, welche auf besonders grosse Nachfrage stiess. Die längste Nacht im Jahr stand ganz unter dem Stern des Unifestes – ein Fest, das zwar dem Regen standhalten musste, aber deswegen keineswegs ins Wasser fiel!

Beratungsstelle für Studierende der Universität Bern

Dr. Luzia Truniger, Leiterin

Studierende werden heute sowohl von der Universität wie vom Arbeitsmarkt mit hohen Ansprüchen und Erwartungen konfrontiert. Selbständiges, zielorientiertes Arbeiten, breites Interesse und Engagement, fundiertes Fachwissen und interdisziplinäres, vernetztes Denken sind ebenso gefragt wie möglichst gute Leistungsnachweise, Fremdsprachenkenntnisse, Praxiserfahrung, Teamfähigkeit, Flexibilität und Mobilität. Viele Studierende übernehmen die skizzierten Anforderungen, überhöhen sie oder reichern sie noch mit eigenen Ansprüchen an – bis sie resigniert feststellen, dass sie den Erwartungen nicht entsprechen. Enttäuschung, Überforderung, Minderwertigkeitsgefühle, Prüfungsängste und Schwierigkeiten, Misserfolge sind die Folge. Oft kommen noch Unsicherheiten, Hemmungen, sozialer Rückzug und Einsamkeit sowie belastende finanzielle Verhältnisse oder familiäre Ansprüche und Verpflichtungen dazu. Studierende wenden sich mit solchen und ähnlichen Themen an die Beratungsstelle und wünschen beispielsweise Unterstützung in der Bewältigung von Belastungen, in der Prüfungsvorbereitung, der Verbesserung der Lernmethodik und des Zeitmanagements. Oder sie brauchen Orientierungshilfe bei Standortbestimmungen und komplexen Entscheidungsfragen, wollen Informationen zur Planung des Berufseinstiegs oder Begleitung in einer Krisensituation. Es erstaunt daher nicht, dass in den letzten Jahren die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen ständig zugenom-

men hat und auch im letzten Jahr unvermindert anhielt.

Gegen 500 Studierende, davon über 60 Prozent Frauen, meldeten sich für eine persönliche Beratung, die je nach Anliegen eine oder mehrere Sitzungen umfasste. Zahlreiche Personen liessen sich zusätzlich telefonisch oder schriftlich Auskunft erteilen oder kamen in die Bibliothek, um Unterlagen zu studieren und sich Literatur auszuleihen.

Auf grosses Interesse stiessen wiederum unsere Workshopangebote – etwa die Vortragspräsentationskurse und die Lernateliers, in denen verschiedene Facetten des Lernens und der Stressbewältigung bearbeitet wurden. Mit der Abteilung für Frauenförderung führten wir mehrere Dissertationsworkshops durch. Als besonders erfolgreich erwiesen sich zudem ein Informationsforum mit Referaten von Fachleuten zu Fragen rund um die Dissertation sowie die Idee, ein Doktorandinnen-netzwerk aufzubauen.

Neben den Dienstleistungsangeboten engagierten wir uns in Kommissionen und Arbeitsgruppen. Zudem setzten wir einen Schwerpunkt in der Kontaktaufnahme mit Institutionen der Berner Fachhochschule und realisierten Veranstaltungen zur Einführung des selbstgesteuerten Lernens.

Studentische Buchgenossenschaft Bern

Die Studentische Buchgenossenschaft hat im letzten Jahr ihre Dienstleistungen für die Studierenden der Universität Bern konsolidiert. Das Berichtsjahr zeichnet sich aus durch eine weitere Zunahme der Genossenschaftsmitglieder, Spiegel der Ver-

ankerung der Buchhandlungen bei den Studierenden.

Die fachliche Beratung, eine Konsequenz des immer breiter werdenden Angebotes an Neuerscheinungen sowohl im Lehr- wie im Fachbuchbereich, welche in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut wurde und wird, findet ein grosses Echo bei allen Angehörigen der Universität.

Eine weitere Änderung ergibt sich aus dem Umzug der Theologischen Fakultät im Frühjahr 1997 ins neue Institut an der Länggassstrasse. Der *Fachbereich Theologie* befindet sich nun neu in der Buchhandlung Unitobler.

Der frei werdende Platz in der Buchhandlung Uni-Hauptgebäude wird nun genutzt, um die dort angebotenen Fachgebiete *Recht, Wirtschaft und Naturwissenschaften* auszubauen.

Das letzte Jahr brachte für uns zudem ein Novum. Nachdem der Vertrieb von Skripten im Kommissionsgeschäft wie auch Verlag und Vertrieb von Skripten an Bedeutung tendenziell zunimmt, haben wir erstmals Produktion und Vertrieb einer wissenschaftlichen Arbeit übernommen. Es handelt sich dabei um die Dissertation von Niklaus Egloff an der medizinischen Fakultät. Die Arbeit, Konzeption und Ausarbeitung eines medizinischen Lehrmittels, basierend auf den stofflichen Anforderungen des Institutes für Mikrobiologie der Universität Bern (IMM), entstand am Institut für Aus-, Weiter- und Fortbildung (IAWF) in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Unterrichtsmedien (AUM). Die Produktion des wissenschaftlichen Lernspiels «micropoly» durch die Buchgenossenschaft erfolgte, nachdem keiner der angefragten medizinischen Verlage einer

Produktion des Spiels zustimmte. Seit diesem Frühjahr steht «micropoly» nun den Studierenden der *Humanmedizin* in der Buchhandlung für Medizin zur Verfügung. Die von Prof. Dr. K. Schopfer und Dr. med. P. Frei betreute Arbeit hat so den vorgesehenen Weg zu den Studierenden gefunden.

Bernischer Hochschulverein

Dr. Renatus Gallati

Das prächtige Haus der Universität – seit 10 Jahren Ort der akademischen Reflexion und Begegnungsstätte zwischen Vertretern der Universität und der Öffentlichkeit – gab einmal mehr einen idealen Rahmen für verschiedene unserer Anlässe ab. Dies trifft insbesondere für die Mittagsveranstaltungen zu, die auf ungebrochenes Interesse seitens unserer Mitglieder stiessen. Am 8. Oktober 1996 kam mit Dr. Max Gsell ein universitätsexterner Referent zu Wort. Der Direktionspräsident der Spar- und Leihkasse in Bern äusserte sich in souveräner Manier zum Thema «Berner Banken – gestern, heute, morgen». Erstmals wurde im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 11. November die Preisverleihung des Forschungsreportagen-Wettbewerbs durchgeführt. Die Gewinnerin des ersten Preises, Frau Franziska Freiburghaus, stellte dabei zusammen mit dem Koautor André Güdel ihre Arbeit über neue Medikamente aus dem Urwald zur Bekämpfung der Schlafkrankheit vor. Auch die übrigen, sehr zahlreich eingegangenen Arbeiten aus den verschiedensten Wissensgebieten wie-

sen ein bemerkenswertes wissenschaftliches und journalistisches Niveau auf.

Die von Professor N. Vandeveld, Institut für Tierneurologie, bestrittene Mittagsveranstaltung vom 20. März 1997 war dem hochaktuellen Thema des Rinderwahnsinns (BSE) gewidmet. Dr. Otto Saxer, Ehrenpräsident der Schweizerischen Mobiliar Versicherungsgesellschaft, wurde anlässlich seines Tour d'horizon zur Privatassekuranz anlässlich der Veranstaltung vom 6. Mai, ebenfalls im Haus der Universität, seinem Ruf als kompetenter und brillanter Referent vollauf gerecht.

Leider musste die schon zur Tradition gewordene Sommerserenade, auch dieses Jahr mit dem Uni-Orchester unter der begeisterten Leitung von Martin Studer (Symphonie Nr. 9 von Franz Schubert), infolge des schlechten Wetters in der Aula des Muesmatt-Schulhauses durchgeführt werden, was zumindest akustisch von Vorteil war. Die Institutsbesichtigung vom 18. August schliesslich führte uns in die «Uni Engehalde», wo seit kurzem eine ganze Reihe von Instituten der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung beheimatet sind.

Der Vortragsdienst, bei dem der Hochschulverein Dozentinnen und Dozenten der Universität für Referate von allgemeinem Interesse vermittelt, konnte auch im abgelaufenen akademischen Jahr mit Erfolg durchgeführt werden. Wir erachten es nicht zuletzt als unsere Aufgabe, im Rahmen unserer finanziell begrenzten Möglichkeiten interdisziplinär wirkenden Institutionen finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Im Berichtsjahr wurden in den Vorstand wiedergewählt die beiden Vorstandsmitglieder M. Schaller und D. Weber, der Revisor P. Jeremias und der Präsident. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern herzlich für die wohlwollende und motivierende

Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank gilt dabei meinem Vizepräsidenten Prof. Dr. Peter Mürner, dem Kassier Markus O. Schaller und dem Sekretär Hanspeter Gschwind, aber auch den Mitgliedern der Universitätsleitung, namentlich dem Rektor, Herrn Prof. Dr. Christoph Schäublin.

Aus der Tätigkeit der Verwaltung

Elias Köchli, Verwaltungsdirektor

Die Massnahmen Haushaltgleichgewicht 1992–1996 im Personalbereich sind abgeschlossen worden. Die Universität hat insgesamt 6000 Stellenpunkte, welche rund 9 Mio. Franken Personalkosten entsprechen, eingespart. Der Betrieb der Universität wird auf dem reduzierten Stellenbestand weitergeführt.

Die Universität beteiligt sich mit einem Pilotprojekt (Institut für Rechtsmedizin) an den Arbeiten der Erziehungsdirektion im Bereich New Public Management. Die Erarbeitung von Betriebskonzept, Produktübersicht und Leistungsauftrag und die Konzeption der Kostenrechnung werden Auftrag einer speziellen Arbeitsgruppe. Die zu lösenden Probleme werden mit Blick auf alle Dienstleistungsinstitute und die Gesamtuniversität angegangen. Nach der Pilotphase sollen vorerst die genannten Institute der Universität mit den Methoden der neuen Verwaltungsführung arbeiten. Die Aufgabenüberprüfung operativer Teil, durchgeführt durch die Firma Arthur Andersen, durchleuchtet sowohl den zentralen wie auch den dezentralen Teil der gesamten Universitätsverwaltung. Resul-

tate werden nach der Drucklegung dieses Jahresberichts erwartet.

Finanzen

Die Gesamtbelastung des Kantons durch die Universität ist gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise stabil geblieben. Sie ist in Zahlen ausgedrückt um 3,5 Mio. Franken von 273,1 auf 269,6 Mio. Franken gesunken. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass infolge einer technischen Umstellung in der Debitorenverwaltung die Kollegiengeleinnahmen um rund 4 Mio. Franken höher ausgefallen sind und 1997 wieder das normale Mass erreichen werden. Da auch die Dienstleistungserträge und die übrigen Einnahmen gesamthaft um rund 3 Mio. Franken gestiegen sind, konnten die um 3,7 Mio. Franken höheren Mehrausgaben (1995: 405,6/1996: 409,3 Mio. Franken) aus eigener Kraft gedeckt werden. Dabei galt es erst noch einen Rückgang der Bundessubventionen um 1,4 Mio. Franken von 60,5 auf 59,1 Mio. Franken aufzufangen. Die Personalkosten stiegen um rund 1% von 230,6 auf 233,1 Mio. Franken, zurückzuführen auf die Teuerungszulage von 0,5% sowie Beförderungen und Alterszulagen.

Personal

Die neue Gehaltsordnung, auf den 1.1.1997 in Kraft gesetzt, wurde von der Abteilung Personal umgesetzt. Aufgrund der Stellenbeschreibung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität und der Organigramme der Institute und Kliniken konnten sämtliche Stellen (kantonale Stellen und Drittmittelanstellungen) in die 30 neuen Gehaltsklassen des neuen Gehaltssystems übergeführt werden. Anhand einer eigens für die Gehaltsrevision auf-

gebauten Datenbank nahm die Personalabteilung interne Quervergleiche vor und prüfte, ob die Einstufungen zwar der einzelnen Stelle gerecht, aber dennoch über die verschiedenen Funktionen der Universität vergleichbar waren. Die Finanzdirektion führte anschliessend ihrerseits über die gesamte Kantonsverwaltung Quervergleiche durch. Bis auf einige wenige Ausnahmefälle wurden die Einstufungen der Universität bestätigt. Ab 1.1.1997 wurde das Personal nach den neuen Einstufungen entlohnt. Definitive Einstufungsverfügungen mit Beschwerdemöglichkeit werden im Dezember 1997 erlassen.

Das neue Gehaltssystem sieht einen Aufstieg über die Gehaltsstufen aufgrund einer jährlichen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeurteilung vor. Diese Beurteilung macht ein periodisches Mitarbeitergespräch (MAG) notwendig. Mit RRB 3338/1995 führte der Regierungsrat das MAG per 1996/1997 mit zunächst nicht gehaltswirksamer Verhaltens- und Leistungsbeurteilung in der ganzen Kantonsverwaltung ein. Der Gehaltsaufstieg ist frühestens per 1.1.1999 vorgesehen. Damit die Einführung des MAG und die entsprechenden Dokumente den speziellen Anforderungen des wissenschaftlichen Personals der Universität gerecht werden, setzte die Universitätsleitung eine Kommission unter der Leitung des Rektors ein. Schulungskurse für Vorgesetzte durch externe Berater werden in der zweiten Hälfte des Jahres 1997 durchgeführt.

Im Berichtsjahr arbeitete die Abteilung Personal weiter an der Gestaltung des kantonalen Stellenbewirtschaftungssystems PERSISKA 3 mit. Das Projekt erlitt wegen wiederholter Wechsel in der Projektleitung etliche Verzögerungen. Obwohl die Anliegen der Universität im Projektteam stets deutlich gemacht wurden, sind einige Zielkonflikte noch nicht bereinigt.

Auch 1996 wurde das im Vorjahr beschlossene Stellenbesetzungsmoratorium zur Unterstützung platzknapper Fächer und innovativer Projekte universitätsweit weitergeführt.

Rechnungswesen und Einkauf

Nachdem sich die Fragen betreffend der Wartung und Entwicklung der Finanzinformationssysteme des Staates Bern Ende Februar 1997 geklärt hatten, konnten die Anstrengungen in die Entwicklung von dezentralen Abfragesystemen wieder vorangetrieben werden. Im Moment ist die Software intern soweit getestet, dass sie gezielt in einen ersten Feldversuch gehen können. Zusammen mit der Abteilung Informatikdienste wird der Einsatz der Abfragesysteme über das Uninetz geplant, wobei dem Aspekt der Datensicherheit grosse Beachtung beigemessen werden muss, da das Uninetz gegenüber dem WWW offen ist.

Sämtliche Institute und Kliniken haben für das Jahr 1997 das Betriebs- und Extrakreditbudget nach Kostenarten erstellt. Dadurch konnten die ersten Schritte in Richtung globaler Kreditüberwachung gemacht werden. Im Moment wird ein integriertes EDV-gestütztes Planungs- und Budgetierungssystem entwickelt, damit der Planungs- und Budgetierungsaufwand reduziert werden kann. Mit diesem System sollen die Transparenz und der Handlungsspielraum in der Sachmittelbewirtschaftung erhöht werden.

Bei der Verwaltung Forschungs- und Drittkredite (VFD) stieg die Zahl der verwalteten Kredite von 1477 auf 1557. Die auf diesem Weg für die Forschung eingesetzten Mittel erhöhten sich um 4,9 Mio. Franken auf 109 Mio. Franken; davon entfielen 79 Mio. Franken auf Löhne für For-

schungspersonal. Für den 1.1.1998 ist die Umstellung der VFD auf den einfacheren, staatlichen NRM-Kontenplan geplant. Dadurch sollen die Voraussetzungen für verbesserte Finanzinformationen auf allen Stufen geschaffen werden.

Bau und Raum

Das Jahr 1997 war aus baulicher Sicht durch die Vollendung zahlreicher Bauprojekte gekennzeichnet. Folgende Betriebseinheiten konnten neue Räumlichkeiten beziehen: Zahnmedizinische Kliniken, Evangelisch-theologische Fakultät, Christkatholische Fakultät, Institut für Religionswissenschaft, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der römischen Provinzen, Speicherbibliothek und Osteuropabibliothek.

Grössere Umbau- respektive Sanierungsmassnahmen erfolgten für die akademische und Verwaltungsdirektion im Hauptgebäude und an der Gesellschaftsstrasse, für das Departement für Klinische Forschung an der Murtenstrasse und für das Physiologische Institut im Chemie-Gebäude.

Ausführungsreif ist das Projekt Buhlplatz 2. Etappe für das Zoologische Institut.

Im Projektierungsstadium befinden sich die neue Kleintierklinik und die Zentrale Radiologie im Tierspital, die neue Bibliothek der Botanischen Institute und die universitären Einrichtungen im geplanten Intensivbehandlungs-, Notfall- und Operationszentrum (INO) im Inselspital.

Die CAD-gestützte Baudatenbank der Universität ist vollendet und seit Frühjahr im operativen Betrieb. Dieses moderne Rauminformationssystem der Uni Bern stösst in der Fachwelt auf grosses Interesse.

Betrieb und Technik

Auf Jahresanfang konnten die Institute der theologischen Fakultäten und das Institut für Religionswissenschaft in das Gebäude Länggassstrasse 51 umziehen. Mit diesem Umzug sind nun alle Gebäude auf dem Unitoblerareal bezogen. Im weiteren wurden das Institut für Ur- und Frühgeschichte aus dem Provisorium Bernastrasse 7p in den Neubau des Naturhistorischen Museums an der Bernastrasse 15 und Verwaltungseinheiten von der Hochschulstrasse 4 nach der Gesellschaftsstrasse 25 und das Unilager von der Güterstrasse nach der Hallerstrasse 12 gezügelt sowie grössere und kleinere interne Umzüge (Sidlerstrasse 5, Gesellschaftsstrasse 6, Friedbühlstrasse 51 usw.) durchgeführt.

Auch dieses Jahr konnten nebst den vielen normalen kleineren Unterhalts- und Reparaturarbeiten eine grosse Anzahl von Bau- und Unterhaltungswünschen der Institute in staatlichen und Mietliegenschaften realisiert werden; dies in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Hochbauamt, mit der kantonalen Liegenschaftsverwaltung, mit Vermietern und mit universitären Stellen. Grössere Umbaumassnahmen wurden an der Murtenstrasse 35, Geschose D + E, Gesellschaftsstrasse 25, Gesellschaftsstrasse 6 und Hochschulstrasse 4 ausgeführt.

Aufgrund der Verordnung über die Bewirtschaftung der Parkplätze des Kantons wurde durch die Abteilung Betrieb und Technik ein Konzept erarbeitet, das per 1. November 1997 umgesetzt wird. Ab diesem Zeitpunkt sind alle Parkplätze auf den Arealen der Universität gebührenpflichtig.

Informatikdienste

Eine grosse Herausforderung war die Erstellung der neuen Organisation der Abteilung. Mit einer bescheidenen, aber wichtigen Personalaufstockung und einer internen Umteilung der Aufgaben war es möglich, die neue Gruppe «PC-Support» zu gründen. Die primäre Aufgabe dieser Gruppe besteht im Unterhalt der verschiedenen PC-Pools und der Unterstützung der Institutsverantwortlichen im Bereich der PC- und Netzwerkbenutzung. Der Bezug der Länggassstrasse 51 für die Theologischen Fakultäten und die Religionswissenschaft sowie die Vernetzung des neu gegründeten Departements für Klinische Forschung (DKF) im Inselareal waren die bedeutendsten Netzwerkprojekte dieses Jahres.

Der Netzwerkverkehr ist infolge der wachsenden Popularität des World Wide Web (WWW) enorm angestiegen. Für eine Optimierung des Verkehrs wurden viele Anstrengungen wie beispielsweise Proxy-Caching unternommen. Trotz eines Wachstums von mehr als 50% konnte eine gute Responzzeit aufrechterhalten werden.

Die Gruppe «Zentrale Systeme» war hauptsächlich mit der Migration von VMS auf Unix beschäftigt. Zur Zeit sind zwei zentrale Unix-Rechner vorhanden: Der eine, mit acht CPUs und gemeinsamem Hauptspeicher, ist primär für die interaktive Benutzung und e-Mail gedacht, die SP/2 mit 11 Nodes und verteiltem Hauptspeicher für CPU-intensive Anwendungen.

Das Angebot von e-Mail für Studierende hat immer mehr Interesse gefunden. Aufgrund der positiven Reaktionen wird eine Erweiterung der Dienste im kommenden akademischen Jahr geplant.

Lehrkörper

Todesfälle

Die Universität trauert um Kollegen und Kolleginnen:

Christkatholisch-theologische Fakultät
Prof. Dr. Kurt Stalder, weiland oP für neutestamentliche Wissenschaft, Homiletik und Katechetik (24.7.1912–27.12.1996);

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Saladin, oP für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht (4.2.1935–25.5.1997); Prof. Dr. Robert Dieterle, weiland P.hon. für Grundfragen des Rechnungswesens inklusive Bilanzkunde und Methode des Unterrichts für Handelslehrer (12.5.1920–27.11.1996);

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ernst Baur, weiland oP für Unfallversicherungs- und Arbeitsmedizin; Prof. Dr. Francois Reubi, weiland oP für innere Medizin (10.7.1917–13.5.1997);

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Adolfo Jenni, weiland oP für italienische Sprache und Literatur (3.5.1911–13.2.1997); Prof. Dr. Hans Jürg Lüthi, weiland oP für neuere deutsche Sprache und Literatur (30.8.1917–15.2.1997); Prof. Dr. Louis-Edouard Roulet, weiland P.hon. für Geschichte in französischer Sprache (18.10.1917–11.9.1996);

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Eberhard Schmidt, weiland oP für Physikalische Chemie (4.2.1933–14.7.1997);

Ehrensensator

Dr. Hans E. Wildbolz (25.11.1919–22.8.1997).

Rücktritte*Evangelisch-theologische Fakultät*

Prof. Dr. Martin A. Klopfenstein, weiland oP für Altes Testament;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, weiland oP für klinische Chemie; Prof. Dr. Jean Thomas Clerc, weiland oP für analytische Chemie; Dr. Ellen Frossard, weiland Lektorin für innere Medizin; Prof. Dr. Herbert Fleisch, weiland oP für Pathophysiologie; Prof. Dr. Etienne Joss, weiland Titularprofessorin für Pädiatrie; Prof. Dr. Bernhard Kellerhals, weiland v.a.aoP für Otorhinolaryngologie und Rhinopharyngologie für Zahnärzte; Prof. Dr. Conrad H. Schneider, weiland Titularprofessor für Biochemie, insbesondere Paptidsynthese und Antigenchemie; Prof. Dr. Peter Weidmann, weiland oP für innere Medizin;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Judith Janoska, weiland nebenamtliche Extraordinaria; Prof. Dr. Beatrix Mesmer, weiland oP für Schweizer Geschichte in Verbindung mit neuerer allgemeiner Geschichte;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Klaus Martin Aerni, weiland oP für Geographie, insbesondere Kulturgeographie und Fachdidaktik; Prof. Dr. Hermann Debrunner, weiland oP für Physik, insbesondere Physik der kosmischen Strahlung; Prof. Dr. Peter Eberhardt, weiland oP für Experimentalphysik, insbesondere

Massenspektrometrie; Prof. Dr. Bruno Messerli, weiland oP für physikalische Geographie und Teil der Religionsgeographie; Prof. Dr. Eberhard Schmidt, weiland oP für physikalische Chemie.

Austritte*Evangelisch-theologische Fakultät*

Prof. Dr. Axel Michaels, für Religionswissenschaft;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Kugler, oP für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomie;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Hans Jörg Altermatt, Titular für Pathologische Anatomie; Prof. Dr. Rainer Kraft, naaoP für Pathologie, speziell klinische Zytopathologie; Prof. Dr. Thomas Lüscher, vaaoP für innere Medizin, speziell Kardiologie.

Ernennungen**zu ordentlichen Professoren***Medizinische Fakultät*

Prof. Dr. Martin G. Täuber, für Infektiologie;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Heinrich Johannes Veit, für physische Geographie; Prof. Dr. Doris Wastl-Walter, für Humangeographie;

zu ausserordentlichen Professoren/Professorinnen

Evangelisch-theologische Fakultät
PD Dr. Silvia Schroer, für Altes Testament mit besonderer Berücksichtigung der biblischen Umwelt;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Andreas Hirt, für Onkologie und Hämatologie; PD Dr. Claire Huguenin Jacobs, für Privatrecht/Handelsrecht und Rechtsvergleichung; PD Dr. Jolanta Kren Kostikewicz, für Internationales Privatrecht und Verfahrensrecht; PD Dr. Pierre Tschannen, für Staats- und Verwaltungsrecht;

Medizinische Fakultät
Prof. Dr. Andreas Hirt, für Onkologie und Hämatologie;

Philosophisch-historische Fakultät
PD Dr. Stefanie Martin-Kilcher, für Archäologie der Römischen Provinzen mit Schwerpunkt westliche Reichshälfte; Prof. Dr. Christian Pfister, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Dr. Brigitte Studer, für Schweizer Geschichte in Verbindung mit neuester allgemeiner Geschichte;

zu nebenamtlichen ausserordentlichen Professoren/Professorinnen

Medizinische Fakultät
PD Dr. Clemens Andreas Dahinden, für klinische Immunologie; PD Dr. Marie-Louise Käsermann, für Psychologie; PD Dr. Heinrich Mattle, für Neurologie; PD Dr. Marc Solioz, für Biochemie; Prof. Dr. Horst Wilhelm Kniemeyer, für Gefässchirurgie;

zu Honorarprofessoren

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Rolf Hofer, für Didaktik für Handelslehrerinnen und Handelslehrer;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Martin Hasler, für geographische Didaktik; Dr. Manfred Spreafico, für Hydrologie, insbesondere Modellierung hydrologischer Systeme;

zu Titularprofessoren/ Titularprofessorinnen

Medizinische Fakultät

PD Dr. Andrej Banic, für Plastische und Wiederherstellungschirurgie; PD Dr. Matthias Bickel, für Zahnmedizin, speziell orale Zellbiologie und Immunologie; PD Dr. Thierry-Pierre Carrel, für Chirurgie, speziell Herz- und Gefässchirurgie; PD Dr. Philippe Gertsch, für Chirurgie; PD Dr. Jürg Kesselring, für Neurologie; PD Dr. Sabina Liechti-Gallati, für medizinische Molekulargenetik; Dr. Christoph Meier, für propädeutische Mathematik; PD Dr. Andreas Werner Giuseppe Mobelli, für Zahmedizin, speziell Parodontologie und orale Mikrobiologie; PD Dr. Hans Jakob Peter, für innere Medizin, speziell Endokrinologie; PD Dr. Andrej Banic, für Plastische und Wiederherstellungschirurgie;

Philosophisch-historische Fakultät

PD Dr. Pascal Attinger, für Altorientalische Sprache;

Beförderung zum Ordinarius

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath, für klassische Philologie, mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen.

Habilitationen

Die *Venia docendi* erhielten:

Evangelisch-theologische Fakultät

Thomas Naumann, für Altes Testament; Dr. Günter Esser, für mittlere und neuere Kirchengeschichte unter Mitberücksichtigung der spezifisch alkatholischen Systematik;

Medizinische Fakultät

Dr. Anne-Catherine Andres, für Molekulare Tumorbologie; Dr. Ralf Baumgartner, für Neurologie; Dr. Christine Beyeler, für Rheumatologie; Dr. Allen Robert Firestone, für Zahnmedizin; Christoph Fusch, für Pädiatrie; Dr. Christoph Hämmerle, für Zahnmedizin, speziell Parodontologie und Brückenprothetik; Dr. Wilhelm Hofstetter, für Zellbiologie; Christoph Hürny, für innere Medizin, speziell Psychosomatik; PD Stephan Krähenbühl, für Innere Medizin und Klinische Pharmakologie; Dr. Beat Meyer, für Kardiologie; Dr. René Martin Müri, für Neurologie; Dr. Regina Mericske, für zahnärztliche Prothetik und orale Implantologie; Dr. Kai Michael Rösler, für Neurologie; Dr. Armin Niklaus Schnider, für Neurologie; Dr. Christian Seiler, für innere Medizin; Maurizio Tonetti, für Zahnmedizin, speziell Parodontologie und Pathophysiologie;

Verinärmedizinische Fakultät

Dr. André Pierre Burnens, für medizinische Bakteriologie; Dr. Rupert Bruckmaier, für Tierphysiologie;

Philosophisch-historische Fakultät

Dr. Philipp Gonon, für Pädagogik; Alexander Markus Grob, für Psychologie; Dr. Madeleine Herren, für neuere Geschichte; Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten, für Philosophie; Dr. Clà Riatsch, für Rätio-

romanische und italienische Literaturwissenschaft; Dr. Wolfgang Tschacher, für Psychologie; Dr. Werner Wicki, für Psychologie;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Andreas Blatter, für angewandte Physik, insbesondere Materialwissenschaften; Dr. Urs Candrian, für Molekularbiologische Lebensmittelanalytik; Dr. Larryn William Diamond, für Geochemie; Dr. Peter Hoppe, für Experimentalphysik; Dr. Felix C. Mauch, für Pflanzenphysiologie; Dr. Harald Ries, für Physikalische Chemie; Dr. Christof Schmidhuber, für theoretische Physik; Dr. Rudolf Robert Stoop, für Nichtlineare dynamische Systeme; Dr. Rolf Weingartner, für Geographie, insbesondere Hydrologie.

Gastprofessoren

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Alan J. Grodzinsky (USA), für Biomechanik; Prof. Dr. Jun-Young Cho (USA) für oral-zahnärztliche Chirurgie und Stomatologie; PD Michael Hagenah (BRD) für Augenkunde.

Forschungsurlaub

Im Wintersemester:

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Christoph Barben-Müller; Prof. Dr. Samuel Vollenweider;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Wiegand;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Peter Gehr; Prof. Dr. Hans-Rudolf Lüscher; Prof. Dr. Kurt Schopfer (Okt./Nov. 96); Prof. Dr. Bendicht Wer-muth;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Peter Blickle; Prof. Dr. Roland Bielmeier; Prof. Dr. Peter Glatthard; Prof. Dr. Klaus Grawe; Prof. Dr. Rudolf Groner; Prof. Dr. Heinz Herzig; Prof. Dr. Richarda Liver;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Peter Minkowski; Prof. Dr. Urs Krähenbühl; Prof. Tjerk Peters; Prof. Dr. Bernhard Stauffer; Prof. Dr. Heinz Wanner;

Im Sommersemester:*Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Prof. Dr. Robert E. Leu; Prof. Dr. Wolf Linder; Prof. Dr. Karl-Ludwig Kunz; Prof. Dr. Wolfgang Wiegand;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Hans-Rudolf Lüscher;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Oskar Bätschmann; Prof. Dr. Marc Bonhomme; Prof. Dr. Andreas Kotte; Prof. Dr. José Manuel López; Prof. Dr. Rainer Schwinges;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Samuel Leutwyler; Prof. Dr. Hanspeter Pfander.

Ehrungen

Prof. K. Aerni und Prof. H. Herzig	Kulturpreis des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) für das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)
Prof. Lasse R. Braathen Dr. C.U. Brand Prof. C. Boesch	Médaille d'or, Le Ministre de la Défense, France Wilhelm-Lutz-Förderpreis 1997 President of the European Society of Magnetic Resonance in Medicine and Biology. Member of the Executive Committee of the International Society of Magnetic Resonance in Medicine
Prof. M.W. Büchler	Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Sociedad Argentina de Gastroenterologia, 1996. Ernennung zum Honorary Member der Academic Association of Medical Interdisciplinary Studies, 1996
PD Daniel Buser und Prof. Robert Schenk Prof. F. Fankhauser	Osseointegration Foundation Research Award 1997
Prof. Hans Fey	Graefe-Medaille der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft
Dr. H. Friess	Ehrenmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften
Dr. E. Frossard Prof. M. Furlan	Young-Investigator-Preis (Scholarship), European Pancreatic Club
Prof. Anselm Gerhard	Ehrendoktorin, Universität Neuchâtel
Prof. W. Grüninger	Karl-Rohr-Preis 1997 der Schweizerischen Gesell- schaft für Hämatologie
Prof. Tim Guldemann	Wahl zum Director-at-large der International Musi- cological Society
Prof. Otto Hess Fritz Holzer PD K. Klaue	Ehrenmitglied des Internationalen Deutschlehrer- verbandes (IDV) Menschenrechtspreis der Internationalen Gesell- schaft für Menschenrechte, Sektion Ost Franz-Loogen-Preis der Universität Essen 1996 Ehrenbürger Provinz Chollabuk-Do, Korea OTA Orthopaedic Trauma Association (USA), Corresponding Member
Prof. H. Koblet Prof. Richard Kühn	Swedish Foot & Ankle Society, Honorary Member Vollmitglied in der New York Academy of Sciences Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission Marketing des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V.

Dipl.-Ing. F. Langlotz	Annual Research Award of the Swiss Society of Biomedical Engineering (SBGT)
Prof. H. Luginbühl	Honorary Member American College of Veterinary Pathologists Honorary Member European Society of Veterinary Pathologists
Dr. Christoph Maurer	Forschungspreis der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie 1997
Prof. John Mbiti	D.D. h.c. General Theological Seminary of the Protestant Episcopal Church in the United States of America, New York, USA
Prof. Bruno Messerli	Ehrenmitglied der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften
Dr. Paul Mohascsi	Mitglied Steering Committee Copernicus-Studie (Boehringer, Mannheim – SKB)
Dr. Camillo Morrea PD Primus Eugen Mullis	Kodak-Preis der Diagnostic System Group der IADR Fanconi-Preis 1997
Prof. Maurice E. Müller	Dr. h.c. Université de la Méditerranée (Aix-Marseille II), Marseille
Prof. Dr. Jürgen Oelkers	Wahl in den internationalen Beirat des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (Berlin) (Januar 1997)
Prof. Hans Oeschger	Ehrenmitglied der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften Revelle Medal der American Geophysical Union
Prof. J. Pichler	Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Allergie und Immunitätsforschung
Prof. Joram Raveh	Wahl zum Executive-Mitglied in die European Skull Base Society Honor Award der American Academy of Otolaryngology – Head and Neck Surgery (AAOHNS), USA Ernennung zum Full Member der North American Skull Base Society, NASBS
Prof. J.C. Reubi	Visiting Professor for Nuclear Medicine, Erasmus University, Rotterdam, The Netherlands
Prof. Harald Reuter	Wahl in die «National Academy of Sciences, USA» Wahl in die «Academia Scientiarum et Artium Europaea»
Prof. Paul Richli	Médaille de bronze 1996 du Comité européen de droit rural
Prof. Ettore Rossi	Ehrenpräsident der European Working Group for Cystic Fibrosis (EWGCF), Davos
Prof. Hans Schultz	Ehrendoktor, Universität Basel
Prof. R.C. Schwinges	Präsident der internationalen Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte (Wiederwahl)

Prof. Norbert Thom	Wahl zum Mitglied des Schweizerischen Wissenschaftsrats (1997–2000)
PD Maurizio Tonetti	Junior Investigator Award, International Association for Dental Research Hans-R.-Mühlemann-Forschungspreis der Schweizerischen Gesellschaft für Parodontologie Anthony-Rizzo-Preis der Periodontal Research Group der IADR
Prof. Gerold Walser	Ehrendoktor, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.
Prof. Gerhard Walter Dr. Claus Wedekind	Member of the American Law Institute Nico-Tinbergen-Förderpreis 1996 der Ethologischen Gesellschaft e.V.
Prof. Ewald R. Weibel	Wahl zum Präsidenten der International Union of Physiological Sciences

Forschungsprojekte des Schweizerischen Nationalfonds

	1996	1996/97
Geistes- und Sozialwissenschaften	Fr. 1 692 183.–	Fr. 2 342 239.–
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	4 531 049.–	4 260 196.–
Biologie und Medizin	5 994 758.–	5 474 772.–
Nationale Programme	1 740 314.–	710 256.–
Schwerpunktprogramme	—	281 738.–
Total	Fr. 13 958 304.–	Fr. 13 069 201.–
Jahrestotal	Fr. 27 027 505.–	

<i>Name</i>	<i>Forschungsprojekt</i>	<i>Spender</i>	<i>Betrag</i>
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät			
Prof. K. Armingeon	Die Schweiz in der International Labor Organization (ILO)		281 543.–
	Sociopolitical orientations of employees. Alignment, membership in and hostility to interest organisations and political parties		122 343.–
	Jubiläumskongress ECPR		15 000.–
Prof. R. Blum	Die Rolle der Massenmedien bei der Vermittlung schweizerischer Aussenpolitik		159 605.–
	Zukunft oder Ende des Journalismus in der Schweiz (SPP Zukunft Schweiz, Modul Medien)		195 224.–

Prof. T. Cottier	Europäisches und schweiz. Aussenhandelsrecht im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO/GATT	240 165.–
	Der Staatsvertrag im schweizerischen Verfassungsrecht	208 464.–
Prof. A. Diekmann	Organisierte Kriminalität und Gewalt im Alltag – «Transaktionen und Strukturen in einem lokalen Drogenmarkt»	199 000.–
	Verbund «Future of Working Life». «Working conditions, work orientation, and labor market participation»	692 999.–
Dr. L. Goetschel	Die Auswirkungen der GASP auf die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz	253 835.–
Prof. C. Honegger	Verbund Freiheit und Zwang zur Individualisierung. «Alltagsweltliche Szenarien für die Zukunft der Schweiz. Soziale Handlungsfelder, subjektive Lebensentwürfe und kulturelle Deutungsmuster»	229 149.–
	Verbund Individualisierung und Integration.	
	– «Virtuelle Vergemeinschaftung. Die Sozialwelt des Internet»	124 000.–
	– «Zivile Vergemeinschaftung. Neue Modelle organisierter Solidarität»	183 647.–
	Verbund Der Binnenraum der Wissenschaft.	
	– «Fachkultur und Sprachregion. Sprachregionale Distanzen und Differenzen in wissenschaftlichen Disziplinen»	322 250.–
	– «Wissenschaft als Beruf? Ursachen und Ausdrucksformen der Untervertretung der Frauen in der Wissenschaft»	352 151.–
	Organisierte Kriminalität und Gewalt im Alltag (NFP 40)	
	– «Privatsache oder von öffentlichem Interesse? Zur Bedeutung sozialpolitischer und polizeilich-juristischer Massnahmen bei Gewalt gegen Frauen durch den Partner»	255 697.–
Prof. W. Kälin	Schweiz. Wirtschaftshilfe und internationale Menschenrechte. Konflikte und Konvergenzen aus völkerrechtlicher Sicht	213 658.–
	Grundrechte im Kulturkonflikt	101 595.–

Prof. G. Knolmayer	SWORDIES	142 371.–
Dr. A. Ladner	Politische Parteien im Wandel: Parteiorganisationen im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts	90 761.–
	Gemeindereformen – zwischen staatlicher Handlungsfähigkeit und demokratischer Legitimation	316 765.–
Prof. R. E. Leu	SPP Zukunft Schweiz Modul 1: Ungleichheit Einzelpjekt: Equity, health and health care in Switzerland	223 834.–
Prof. W. Linder	Zwischen Abschottung und befristeter Aufnahme: Eine Evaluation der schweiz. Asylpolitik	179 771.–
Prof. H.-R. Müller	Verkehr und Umwelt: Umweltverantwortliches Verkehrsmanagement in Ferienorten: Lenkungsmassnahmen, Akzeptanzprobleme, Implementierungsprozesse	197 000.–
PD P. Popp	Grundzüge des internationalen Rechtshilferechts in Strafsachen	87 000.–
Prof. R. Meyer Schweizer	Eiger = Erforschung von innovativen geriatrischen Hausbesuchen	2 000 000.–
PD H. Seiler	Risk based regulation. Ein taugliches Konzept für das Sicherheitsrecht?	35 020.–
Prof. N. Thom R. Steiner A. Ladner Prof. U. Zimmerli	Gemeindereformen zwischen staatlicher Handlungsfähigkeit und demokratischer Legitimation	316 765.–
R. Trunz	Stochastische Fristenstrukturmodelle und die Bewertung von zusatzderivativen Instrumenten	41 147.–
Dr. A. Vatter	Politische Verhandlungssysteme im Bereich der Sozialpartnerschaft	123 232.–

Medizinische Fakultät

PD A.C. Andres	Identification of genes regulating invasive mammary epithelial cell growth (31-45599.95)	55 456.–
Prof. A. Azzi	Regulation of cell proliferation by RRR-alpha-Tocopherol	247 500.–
PD P. Berchtold	Autoimmune thrombocytopenia: Generation of Recombinant Anti-glycoprotein IIb–IIIa autoantibodies and antiidiotypic antibodies	300 000.–
Dr. N.A. Bersinger	Studies on embryo implantation and early pregnancy by serum assays and cultured endometrium	93 000.–
Dr. M. Borner Dr. M. Hotz	The impact of regulatory genes involved in apoptosis on tumor response to chemotherapy in head and neck tumors	162 000.–
Prof. U. Boschung	Albrecht von Haller (1708–1777) und die Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts	319 000.–
Prof. L.R. Braathen Dr. C.U. Brand	Skin immunity. Studies on skin lymph derived from photodermatitis, photocontact dermatitis, atopic dermatitis as well as from IgE mediated and superantigen induced skin reactions	270 000.–
Prof. T. Carrel Dr. B.H. Walpoth Prof. H.-P. Weber U. Althaus	Functional, metabolic and morphologic assessment of transmural laser revascularization (TMLR) in hibernating myocardium	360 000.–
PD M. Chiquet	Regulation of extracellular Matrix Protein Expression by mechanical stress (31-45952.95)	360 000.–
Dr. B. Connolly	Functional analysis of Trichinella muscle stage proteins: developmental and species specific regulation (31-49442.96)	162 000.–
Dr. H. Danuser	Pharmacological effects of phosphodiesteraseinhibitors on tone and motoric activity of the smooth muscle in the ureter of pigs	46 696.–
Dr. J.-F. Dufour	Regulation of the hepatic inositol-1,4,5-triphosphate receptor/calcium channel	162 000.–

Dr. P. Ferrari	In vivo gene transfer into kidney tubules	270 000.–
Prof. H.-U. Fisch A.K. Dixon	Ethological and psychiatric study of schizophrenic patients	136 000.–
Prof. H. Flückiger	Eurocommunication: Eine vergleichende Studie über die Arzt-Patienten-Kommunikation in verschiedenen europäischen Ländern	247 500.–
Prof. R.R. Friis	Function of tissue transglutaminase in apoptotic epithelial cells of the involuting mammary gland	47 500.–
Dr. H. Friess Prof. A. Zimmermann	Analysis of tumor metastasis factors in human pancreatic cancer	139 500.–
Prof. M. Furlan	Struktur und biologische Funktion des Fibrinogens und des von-Willebrand-Faktors	350 000.–
Dr. C. Gimmi	Induction of T-cell mediated tumor-specific immunity against breast cancer	176 000.–
Dr. A. Helbling	Basidiomyceta allergens	165 000.–
PD B. Hess Prof. Ph. Jaeger	Idiopathic nephrolithiasis: Tamm-Horsfall glycoprotein and calcium nephrolithiasis	98 271.–
Prof. O. Hess	SNF: Coronary vasomotion and regional myocardial perfusion	276 000.–
	EU-Biomed 2: Novel surface coating for biomedical devices	547 000.–
Prof. O. Hess Prof. W. Kiowski myocardial tagging	SNF: Assessment of acute myocardial rejection in transplant recipients by MR	300 000.–
Prof. A. Hirt	Phosphorylation of retinoblastoma protein: its role in cell cycle control in acute lympho-blastic leukemia and in normal hematopoietic progenitors	92 130.–
PD W. Hofstetter	The regulation of the expression of colonystimulating factor-1 during bone resorption	330 000.–
Prof. U. Honegger	Influence of vitamin E on in vivo- and in vitro-effects of cationic-amphiphilic drugs	184 500.–

PD Ch. Hürny T. Cerny P. Heusser	Nicht konventionelle Zusatztherapien bei Krebspatienten, 1993–1997	600 000.–
Prof. H.U. Keller PD P. Eggli	How do blebbing cells locomote?	247 500.–
Prof. A. Kléber	Physiology and pathophysiology of cardiac impulse conduction and arrhythmogenesis	550 000.–
PD S. Krähenbühl	Characterization of carnitine transport and of the physiological importance of carnitine tissue pools	297 000.–
PD R. Krapf	The metabolic and endocrine effects of metabolic acidosis in humans	247 500.–
Prof. B. Lämmle Dr. W. Wuillemin	Physiologie, Pathophysiologie und klinische Bedeutung des Kontaktaktivierungssystems	108 000.–
Dr. M. Leunig Prof. G. Reinhold	Cryopreservation to prevent bone graft Rejection: Analysis of factors modulating angiogenesis and osteogenesis using intravital microscopy and in situ hybridization	250 000.–
PD B.J. Meyer	Procoagulant activity and platelet thrombus formation during coronary interventions	180 000.–
PD K. Michel	Towards a better understanding of suicidal behaviour: Suicied as goal-directed action	162 000.–
Dr. P. Mohacsi	Forschungsprojekt Nr. 3100-039659* Cellular and molecular mechanisms of transplant arteriosclerosis	54 000.–
PD Dr. B. Moser Dr. P. Löttscher	Chemokine & chemokine-receptor in HIV-Infection	290 000.–
PD P.E. Mullis	Transkriptionsregulation des GH-Gen-1	300 000.–
PD R.M. Müri	Functional organization of the cortical network controlling saccades in human using transcranial magnetic stimulation	247 500.–

Prof. V. Niggli	Signal-induced actin reorganization in human neutrophils	108 000.–
Prof. U. Nydegger	Studies on the regulation of anti-A and anti-B blood group, antibody formation and their complement activating capacity	225 000.–
Prof. W.J. Pichler	Functional analysis of CD4 ⁺ T cell response in selected HIV-infected subjects treated with potent antiretroviral therapy	300 000.–
Prof. B. Radanov M. Sturzenegger H. Högström	Treatment of late whiplash syndrome – Randomised trial using three treatment modalities	135 112.–
Prof. J. Reichen	Pathophysiology and novel approaches to treatment of cholestatic and cirrhotic liver disease	450 000.–
Prof. J.C. Reubi	Regulatory peptide receptors in human neoplastic and non-neoplastic pathologies	162 000.–
Prof. H. Reuter	Regulation of synaptic vesicle recycling in single boutons of cultured hippocampal cells and molecular properties of human L-Type CA ²⁺ channels	482 473.–
Dr. H.U. Rieder Prof. A.M. Wheatley	Liver transplantation in the portally-hypertensive rat: A study of the mechanisms underlying the maintenance of systemic and splanchnic haemodynamic changes in portal hypertension	300 000.–
PD H.B. Ris	Intraoperative photodynamic therapy with chlorins following surgical tumor resection for lung cancer	120 000.–
PD K. Rösler	Motor evoked potentials. Quantification of conduction deficits within the corticospinal pathways	300 000.–
Dr. M. Schilling	Reduced size renal transplantation for pediatric recipient	54 000.–
PD Th. Schläpfer	Effect of rapid transcranial magnetic stimulation	326 718.–
	Functional neuroimaging in opioid craving, abuse and withdrawal	108 000.–
PD A. Schnider	Knowledge and skills-mechanisms of special memory functions fested in brain damaged subjects	273 000.–

PD Ch. Seiler	Koronare Kollateralen beim Menschen: Quantitative Erfassung, Pathogenese, Pathophysiologie	298 000.–
Prof. E. Sigel	GABA _A receptor channels: Biosynthesis, subunit stoichiometry and arrangement, and cytoskeletal anchoring	225 000.–
Prof. G. Sigurdsson	Intravital microscopy in skeletal muscle	50 000.–
Prof. M. Solioz	Copper homeostasis in bacteria and man	270 000.–
Dr. C. Spenger	Effective in vitro manipulation and storage of human fetal tissue prior to grafting	123 750.–
PD J. Streit	The development of pattern generating neural networks in spinal cord cultures	270 000.–
Prof. J.W. Stucki	Hormon-induzierte Ca-Oszillationen und zelluläre Bioenergetik in Hepatozyten	162 000.–
Dr. G. Thalmann	Osteopontin: Implications in bone metastasis and androgen independence	90 000.–
PD Dr. M. Thelen	Chemokine-receptor-mediated signal transduction in HIV-Infection	290 000.–
Prof. W. Thormann	New approaches in analytical and preparative free fluid electrophoresis	350 000.–
Prof. H. Trachsel	Regulation of translation initiation and G1-S-phase, transition in the cell cycle of the yeast <i>Saccharomyces cerevisiae</i>	162 000.–
Dr. M. Vischer Prof. E. Rouiller Prof. R. Häusler	Activity elicited in the auditory nervous system by artificial (electric) stimulation of the cochlea in an animal model of cochlear implants	270 000.–
Prof. M. Wiesendanger	Modellierung der Handfunktion	276 321.–
Dr. M. Wong	Effect of repetitive impact loading on the initiation of osteoarthritic cartilage	270 000.–
Dr. N. Yawalkar	Characterisation of T cells in human skin derived lymph (SCORE B)	351 003.–
Prof. A.M. Zbinden Prof. A. Glattfelder Prof. D. Thomson	Development of an automatic feedback system for the delivery of inhaled anaesthetics and the control of ventilation during anaesthesia. Part 2: Development of an intelligent supervisor system	126 735.–

Dr. A. Zurn Cell Therapy evaluation in Parkinson's Disease 150 622.–

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. C. Als Langzeitstudie Jodausscheidung im Urin, 1996–1998 165 000.–

Dr. P. Netzer

Dr. Minder

Prof. H. Gerber

Dr. C. Bassetti Sleep disturbances in patients with acute hemispheric stroke 270 000.–

Dr. U. Breitenmoser Ecological and epidemiological aspects of an increasing red fox population in Zurich 50 000.–

PD R. Bruckmaier Central and peripheral factors which modify milk ejection and milk removal in dairy cows 100 000.–

Prof. H.B. Bürgi Statische und dynamische Strukturchemie organischer und anorganischer Stoffe 253 650.–

Prof. J. Frey Nationalfonds Schwerpunktprogramm Biotechnologie. Biosafety assessment of Gram-negative and Gram-positive bacteria using virulence probes 317 750.–

Dr. E. Marti Pathogenic and immunological aspects of equine allergic diseases in relationship to their genetic basis 162 000.–

Prof. H. Gerber

Prof. S. Lazary

Prof. P. Schawalder Cementless fixation of joint-prostheses with a new concept – clinical and biomechanical aspects 108 000.–

PD A. Tipold Studies on the pathogenesis of steroid responsive meningitis-arteriitis in dogs 108 000.–

Steroid responsive meningitis arteriitis in dogs: pathogenesis, etiology and treatment studies 681 000.–

Prof. M. Vandeveld Mechanisms of demyelination in canine distemper virus infection 162 000.–

Prof. Dr. A. Zurbriggen Mechanisms of canine distemper virus persistence and virus-induced cytolysis 162 000.–

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. F. Alsaker	Das Plagen im Kindergarten: Formen und Präventionsmöglichkeiten	318 808.–
Dr. C. Allemann-Ghionda	«Die Dimension der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte der Primarschule in der Schweiz» (Ende: Sept. 1998)	240 000.–
Dr. L. Criblez	«Strukturwandel der Lehrerbildung in der deutschsprachigen Schweiz» (Beginn: 1. Januar 1998)	364 378.–
Prof. A. Flammer	15. Weltkongress für Entwicklungspsychologie, Bern, 1998 (ISSBD = International Society for the study of behavioural development)	15 000.–
	Jugendlicher Vandalismus: Motive, Anlässe, Prävention	299 099.–
Prof. St. Förster	Total war. Military journals and the international debate on past and future warfare, 1918–1939	294 584.–
	Edition Tagebuch Markus Fellmann	42 000.–
Dr. Ph. Gonon	NFP 33: Kriterien der Berufsbildungsreform am Beispiel der technischen Berufsmaturität (Ende: 1. Juni 1997)	150 000.–
Prof. Ch. Graf	Documents diplomatiques suisses II (DDS II)	110 000.–
Prof. N. Gramaccini	Publikation MIRABILIA – Das Nachleben der Antike	12 000.–
PD A. Grob	Selbstverwirklichung als postmoderne Entwicklungsaufgabe: Konsequenzen für Lebenslauf und -entwurf	317 885.–
Prof. W. Herzog	Forschungsprojekt: Koedukation im Physikunterricht – Zusatzkredit	22 000.–
Prof. I. Kern	Die Diskussion um das Gewissen in der chinesischen Philosophie. Wang Yangmings (1472–1529), Lehre vom Liang zhi und ihre Weiterbildung bis Liu Zongzhou (1578–1645)	96 000.–
PD T. Kesselring	Entwicklung in Nord und Süd. Ethische Perspektiven	136 000.–
Prof. A. Kotte	Theaterlexikon der Schweiz	300 000.–

M. Näf	«Paul und Edith Geheeb-Cassirer: Aufbau der Odenwaldschule, internationale Wirksamkeit und Arbeit in der Schweiz nach 1934» (Beginn: 1. Oktober 1997)	287 500.–
PD P. Perrig-Chiello	Differentielle entwicklungspsychologische Aspekte von Ressourcennutzung und Lebensperspektiven bei Transitionen im mittleren Lebensalter	304 997.–
Prof. W. Perrig Dr. R. Reber	Grundlagen evaluativer Urteile und intuitiver Entscheide	279 116.–
Prof. P. Rusterholz	Gemeinschaftsprojekt Bern-Schweiz. Literaturarchiv: Exemplarische Untersuchung zur Genese von Friedrich Dürrenmatts Spätwerk im Lichte der Manuskriptentwicklung. 2. Teil	247 136.–
Prof. R.C. Schwinges	Innovationsräume. Wissen und Raumentwicklung im Römisch-deutschen Reich des 14.–16. Jahrhunderts	348 825.–
Prof. N. Semmer Prof. J.-P. Dauwalder	Work experience and quality of life in Switzerland: Work, stress and personality development. (Verbundprojekt Uni Bern, Lausanne, Genf, Neuchâtel, ETH Zürich im Rahmen des Schwerpunktprogrammes «Zukunft Schweiz»)	348 057.–
Prof. N. Semmer S. Grebner	Work experience and quality of life in Switzerland: Work, stress and personality development. Subproject: Stressful experience at work	174 889.–
Prof. N. Semmer Prof. F. Tschan Semmer	Strategieentwicklung in computerunterstützter Gruppenarbeit	206 685.–
M. Späni	NFP 33: Der Zweitsprachunterricht im obligatorischen Bildungssystem (anteilig) (Ende: 31. Dezember 1996)	150 000.–
Dr. A. Stetsenko	The social construction of gender in adolescence: impact of the changing life conditions	22 800.–
PD A. Tanner	Individualisierung und Pluralisierung? Sozialstruktur, Lebensstil und kulturelle Praxis in der Schweiz, 1950–2000	240 493.–

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. B. Ammann	Forest dynamics under changing climates. Data and models	279 000.–
	Algae, Cladocera and Copepoda as environmental indicators in the Tatra and in Bulgarian mountains	10 600.–
	Late-Quaternary landscape and vegetation dynamics of the Upper Engadine	145 000.–
PD Th.C.M. Bakker	The function of multiple ornaments: direct and indirect benefits of female mate choice in a fish species with paternal care (Zusatzkredit)	27 700.–
Prof. H. Balsiger Prof. P. Bochsler Prof. O. Eugster Prof. E. Kopp Dr. F. Bühler	Massenspektrometrie, Isotopenforschung und Raumforschung	2 081 898.–
PD P. Bigler	The detection and measurement of hetero-nuclear J-coupling: evaluation and modification of existing and development of new techniques	141 528.–
Prof. Th. Binkert PD J. Ricka	Untersuchung makromolekularer Dynamik mit Fluoreszenz und Lichtstreuung	294 860.–
Prof. P. Bochsler Dr. F. Bühler	COLLISA, collection of interstellar atoms	78 000.–
Prof. R. Brändle Dr. H. Cizkova Dr. S. Kret Prof. O. Votrubova	Ecophysiological causes of wetland plant zonation («Osthilfe»: Joint research projects)	14 000.–
Prof. Ch. Brunold Prof. C. Kuhlemeier	Regulation of assimilatory sulfate reduction and glutathione synthesis in plants	149 700.–
Prof. G. Calzaferrì	Spherosiloxane und Moleküle, Cluster, Komplexe in Hohlräumen von Zeolithen	313 250.–
	Supramolekular organisierte Farbstoffmoleküle in den Nanoporen von Zeolithen	193 581.–

PD R. Felix	Signal transduction in osteoclasts: 1) Induction by CSF-I 2) The role of phosphoinositide 3-Kinase (PI 3-K)	247 500.–
Prof. J. Gasser Prof. P. Hajicek Prof. P. Hasenfratz Prof. H. Leutwyler P. Minkowski	Elementarteilchenphysik und Feldtheorie	462 402.–
Prof. H.U. Güdel	Energetics and dynamics of optically excited transition and rare earth metal ions in complexes and crystals	789 190.–
PD W.-D. Heyer	Molecular mechanism(s) of homologous recombination in eukaryotes Institutional Partnership with Institute of Gene Biology, Russian Academy of Sciences (Moskau) and Department of Zoology and Animal Biology (Universität Genf)	14 491.– 120 000.–
Prof. J. Hüsler Prof. H. Carnal Prof. H. Riedwyl	Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik	365 842.–
Prof. J. Hüsler Dr. S. Ghashghaie	Hierarchisch strukturierte stochastische Prozesse: Turbulente Kaskaden in Finanzmärkten	172 507.–
Prof. N. Kämpfer Dr. A. Magun	Mikrowelleneruptionen der solaren Atmosphäre	354 806.–
Prof. N. Kämpfer Dr. R. Peter Prof. C. Mätzler	Mikrowellenfernerkundung der Atmosphäre	591 234.–
Prof. R. Kappel PD H. Hurni	Ökonomische Analyse von Bodenerosion und Bodenkonservierung in Äthiopien	174 400.–
Prof. R. Keese	Chemistry of Architectural Molecules – Biofunctional Chemistry	206 000.–

Prof. J. Kohli	Formation and repair of heteroduplex-DNA (Mismatches) in fission yeast	55 000.–
Prof. J.D. Kramers	Multicollector magnet sector plasma source mass spectrometer	399 549.–
Prof. H. Leutwyler	Cooperation in science and research with central and eastern european countries and new independent states, 1996–1998: Joint research projects: Theoretical studies of quantum chromodynamics	22 500.–
Prof. S. Leutwyler	Spektroskopie und Photochemie von Molekül-clustern in Überschallmolekularstrahlen	356 582.–
Prof. F. Mauch	Endogenous functions of plant glutathione S-transferases	162 000.–
Prof. W. Meier	Water quality: Development of a set of biomarkers as an instrument to assess water quality	179 690.–
Prof. M. Milinski Dr. C. Wedekind	Virulence, sexual selection, competition and cooperation of a cestode parasite in its consecutive hosts, and the counter-strategies of its two intermediate hosts	500 000.–
PD N. Müller	Murine immune effector mechanisms modulating the course of Giardia lamblia infection	162 000.–
Prof. W. Nentwig	Insect herbivores on giant hogweed, Heracleum mantegazzianum – a first step towards a biological control programme	21 580.–
Prof. M. Neuenschwander	Synthese und Eigenschaften ungesättigter Verbindungen	341 604.–
Prof. O. Nierstrasz	FAMOOS: Framework-based Approach for Mastering Object-Oriented Software Evolution	276 500.–
	Infrastructure for software component frameworks	276 137.–
Prof. A. Pfiffner	The paleogene evolution history of the european margin	96 000.–
Prof. K. Pretzl	Untersuchungen in Hochenergiephysik und Instrumentation	1 095 260.–
Prof. J.-L. Reymond	a) Catalytic antibodies for synthesis b) Catalytic antibodies for therapy c) Fluorescent biosensors	324 480.–

PD J. Ricka PD M. Borkovec Prof. H. Bebie	Colloid particles at surfaces NFP 36, nanosciences	290 000.–
Prof. T. Seebeck	Signal transduction in Trypanosoma brucei	270 000.–
Prof. H. Siegenthaler	Electrochemistry at non-ideal and nanostructured electrodes	190 052.–
	Electrolytic thin-layer scanning tunneling microscopy	314 975.–
Prof. J.P. Sorg PD H. Hurni	Bilan écologique et gestion durable des ressources naturelles dans les zones de culture sur brûlis à Madagascar	869 400.–
Prof. T. Stocker Prof. H. Loosli Prof. B. Stauffer	Klima- und Umweltphysik	1 050 441.–
Prof. T. Stocker	He and Ar isotopes in hydrogeology (Osthilfe)	50 000.–
Prof. T. Stocker Dr. M. Leuenberger	«Requip»: Double-Inlet Massspectrometer	350 000.–
Prof. H.P. Weber PD J. Balmer	Untersuchung lasererzeugter Plasmen	860 400.–
Prof. H.P. Weber Dr. M. Frenz	Akusto-optische Gewebe-Diagnostik	177 000.–
Prof. K. Weber	Evaluation der Lehre	35 767.–
	Evaluation des Graduiertenkollegs	30 500.–
Prof. H.-R. Wicker	Integration – Segregation	94 347.–
Dr. U. Wiesmann	Actors' Strategies and Perceptions, Kenya	720 000.–

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Dr. J.-P. Airoldi Prof. W. Nentwig F. Dellsperger	Habitat use of the common vole, <i>Microtus arvalis</i> , in a structured agricultural landscape, revealed by automatic radiotracking	179 220.–
---	---	-----------

Interfakultäre Einrichtung für Allgemeine Ökologie

Dr. U. Haefeli	Wie umweltrelevant ist Verkehrsplanung? (Stipendium)	19 000.–
Prof. R. Kaufmann-Hayoz	Umweltverantwortliches Handeln (Interdisziplinäres Symposium)	10 000.–
Prof. R. Kaufmann-Hayoz Prof. F. Carlevaro Prof. H. Gutscher	Strategien und Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung: Grundlagen und Evaluationen von Anwendungen, mit besonderer Berücksichtigung der Gemeindeebene	229 952.–
Prof. R. Kaufmann-Hayoz W. Gessner Ch. Häuselmann	Umweltverantwortliches Alltagshandeln in kommunalen Umfeldern: Theoretische Analyse, empirische Untersuchung und Überwindung von Veränderungshindernissen	398 511.–
Prof. R. Kaufmann-Hayoz Dr. S. Mauch Prof. H. Hurni Dr. M. Flury	Diskussionsforum Nord-Süd (SPPU: IP Strategien und Instrumente)	185 964.–

Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern

<i>Name</i>	<i>Forschungsprojekt</i>	<i>Betrag</i>
Evangelisch-theologische Fakultät		
Prof. W. Dietrich	Ausgrabung in Kinneret, Israel	10 000.–
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät		
Prof. Dr. W. Popp	Beitrag an Drucklegungskosten für die Publikation «Strategie und Innovation in Universalbanken: Erfahrungen und Perspektiven»	3 600.–
Medizinische Fakultät		
PD A.-C. Andres	Produktion von Antisera gegen ein neu isoliertes Brustepithel-spezifisches Protein	3 900.–
PD P. Berchtold	Infrastruktur für Forschungsprojekt (Punkt 2), IBM Computer, von Josephine Clark-Fonds für Forschung auf dem Gebiete der Medizin, Bern	2 119.–
Dr. N.A. Bersinger	Pregnancy-associated Plasma Protein A	8 510.–
PD J.-M. Burgunder	Expression of novel muscle proteins in hereditary muscle disorder and of immune regulatory proteins in myositis	7 032.–
Dr. H.U. Graber Prof. M.W. Büchler	Untersuchung des Zelltodmechanismus in normalem und tumorös entartetem Pankreasgewebe des Menschen	14 540.–
Dr. Ch. Hugonnet	Innervation and receptor of the rhabdosphincter	5 000.–
Dr. M. Kompis Prof. R. Häusler	Implantierbares Hörgerät	12 000.–

Dr. Chr. Maurer	Molekularbiologie des colorectalen Karzinoms	3 986.–
Prof. J.-L. Reymond	Teilfinanzierung eines Proteinreinigungssystems	15 500.–
Dr. H.U. Rothen	MIGET	5 918.–
Prof. A. Tobler Dr. S. Hauser	Teilbetrag für ein Umkehrmikroskop für die Beurteilung von Knochenmark- langzeitkulturen inklusive des adherenten Stromas	5 000.–
E. S. Weise	Charakterisierung der Hypertriglyzerämie bei Ersatzblasen-Patienten (DKF Universität Bern)	3 000.–

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. C. Gaillard	The DogMap database on the World Wide Web	15 000.–
Prof. U. Küpfer PD A. Steiner	Messung Uterusmotorik beim Rind	12 000.–

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. O. Bätschmann	Gemälde und Zeichnungen von Ferdinand Hodler im Kunstmuseum Bern, Gemil (Dokumentation)	7 090.–
Prof. R. Bielmeier	Fertigstellung des Balti-Wörterbuches	10 000.–
Prof. A. Flammer	15. Weltkongress für Entwicklungspsychologie, Bern 1998 (ISSBD = International Society for the Study of Behavioural Development)	15 000.–
Prof. N. Gramaccini	Publikation «Theorie der französischen Graphik im 18. Jahrhundert»	4 000.–
Prof. W. Herzog	Forschungsprojekt: Koedukation im Physikunterricht	5 360.–
Dr. Chr. Hesse	Untersuchungen zu Herkunft, Ausbildung und Verwaltungshandeln von Amtsträgern in Territorien des spätmittelalterlichen Reiches	4 746.–
Prof. V. Hoffmann	Die Aachener Bronzegüsse	12 000.–
Prof. I. Werlen	Transkriptionsarbeiten für Schlussbericht NFP 33	8 000.–

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Th. C. M. Bakker	The function of multiple ornaments: direct and indirect benefits of female mate choice in a fish species with paternal care	10 300.–
Prof. A. Boschetti	Anschaffung eines Thermocyclers	3 740.–
Prof. H. Bunke	Teilnahme von B. Achermann (Doktorand) an «Int. Conference on Advanced Intelligent Mechatronics», Tokyo, 1997	2 302.–
Dr. T. Hascher	Befindlichkeit von Jugendlichen in ihrem schulischen Umfeld	13 500.–
Prof. R. Leuthold	Forschungsbeitrag für IUSI-Tagung in Graz, 17.–21. August 1997	1 210.–
Prof. H. Pfander	Aufklärung der Stereochemie (absolute Konfiguration, [E/Z]Isomerie) der Carotinoide im Hinblick auf deren biologische Funktion	15 000.–
Prof. A. Pfiffner	Analog-Modellierung geologischer Strukturen und ihre Analyse mittels Spiral-Röntgentomographie	11 000.–
Prof. K. Pretzl	Entwicklung von Tieftemperaturdetektoren	6 642.–
Prof. D. Schümperli	Kongresskostenbeitrag für Dr. B. Müller	1 950.–
Prof. J. Zettel	Ökologie von Ceratophysella Sigillata (Collembola, Hypo-Gastruridae)	1 300.–

Forschungsbeiträge von dritter Seite

<i>Name</i>	<i>Forschungsprojekt</i>	<i>Spender</i>	<i>Betrag</i>
Evangelisch-theologische Fakultät			
Prof. R. Dellsperger	Ausstellung des Instituts für Historische Theologie und des Hauses für Bayerische Geschichte zum Reformator Wolfgang Musculus (1497–1563), 20.9.–9.11.1997	Synodalverband der evang.-ref. Landeskirche Bern-Jura	15 000.–
		Burgergemeinde Bern	20 000.–
		Gesellschaft zu Obergerwern	2 500.–
		Zunft zu Mittellöwen	2 500.–
		Max-und-Elsa-Beer-Brawand-Fonds	10 000.–
		Stiftung für historische und ökumenische Theologie der Universität Bern	5 000.–
		Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung	10 000.–
		SEVA-Lotteriefonds, Kantons Bern	7 000.–
		Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur	3 400.–
		Stadt Bern, Präsidialdirektion, Abteilung Kulturelles	3 400.–
Prof. W. Dietrich	Ausgrabung in Kinneret, Israel	Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung	25 000.–
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät			
Prof. T. Cottier	«World Trade Forum, 12.–14.9.1997», Beitrag für Konferenz und Buchprojekt	Stiftung Silva Casa	60 000.–

Prof. T. Cottier	Tagungsbeitrag BENEFRI-Tagung, 7.1.1997	Eidgenössisches Personalamt	10 000.–
Prof. A. Diekmann	Erkennen der gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald im Wandel der Zeit	Eidgenössische Forstdirektion	360 000.–
Prof. J. Griese Prof. R. Kühn	Wettbewerbsvorteile durch Internet-Einsatz im Marketing	Roche Pharma Schweiz/ Schweizerische Gesellschaft für Marketing	60 000.–
Prof. W. Linder Dr. G. Schneider	Evaluation der schweizerischen Asylpolitik	Stiftung Bevölkerung Migration Umwelt	45 000.–
Prof. H. Müller	Qualitätsgütesiegel für den Schweizer Tourismus (erste Etappe)	Schweiz. Tourismus, Zürich/ weitere touristische Dachverbände	190 000.–
	Der Wellness-Tourismus in der Schweiz – unter besonderer Berücksichtigung seiner gesundheitspolitischen Relevanz	FIF-Fonds, Bern/Verband Schweizer Kurhäuser VSK, Stein	35 000.–
Prof. N. Thom Dr. A. Blum	Flexibilisierung der Arbeitszeit in der Schweiz	Stiftung Alpha	200 000.–

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Th. Abelin	Kenntnisse über die Raucherentwöhnung in der Schweiz	Bundesamt für Gesundheit	225 000.–
	Drogenforschung: Quantitative Methode der Trendanalyse des Drogenkonsums	Bundesamt für Gesundheit	65 000.–
Prof. Dr. Th. Abelin Dr. D. Pfluger	Magnetfelder und Coronare Herzkrankheiten	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft/EU-Forschungsprogramm INCO-COPERNICUS	58 000.–

Prof. R.H. Adler	Geriatric assessment	Novartis	130 000.–
Dr. L. André	Anatomical Optimization for SanaVision «ANOP»	Varian, Zug	120 000.–
Prof. A. Azzi	Affinity chromatography isolation of a new factor involved in the regulation of aldose reductase gene transcription	Sandoz-Stiftung	30 000.–
	Control of cellproliferation	Ministero della Ricerca Scientifica, Italia	54 000.–
Dr. D. Betticher	Alteration von Zellzyklus-Regulatoren in Lungenkarzinomen	Krebsforschung Schweiz	47 000.–
Prof. C. Bösch	Development of MR-compatible devices for patient monitoring	ODAM-Bruker, Wissem- bourg, France	12 000.–
Dr. M. Borner	The impact of regulatory genes involved in apoptosis on tumor response to chemotherapy	Schweizerische Krebsliga	162 000.–
Dr. M. Hotz			
Prof. U. Boschung	Albrecht von Haller (1708–1777) und die Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts	Silva-Casa Stiftung, Bern	340 000.–
PD U. Brägger	Precision of suprastructures on ITI implants	ITI Foundation for the Pro- motion of Oral Implantology	33 265.–
Prof. R. Brenneisen	Analytik, Pharmakokinetik und Galenik von Opiaten, Opioiden und Cocain	Bundesamt für Gesundheit	234 000.–
PD J.-M. Burgunder	Effort de collecte pour les maladies neuro- musculaires en Suisse en particulier pour les myopathies des ceintures chez l'adulte	Association française contre les myopathies	38 000.–
	Genetic studies in multiple sclerosis and in neuro-degenerative disorders with similarities to the chronic progressive type	Schweizerische MS-Gesellschaft	35 000.–

Prof. P.H. Burri	Untersuchung der Glucocorticoid-bedingten strukturellen Veränderungen während der Lungenentwicklung mittels 3d-Licht- und Elektronenmikroskopie	Sandoz-Stiftung	50 962.–
Prof. P.H. Burri Prof. P. Gehr	Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für biologische Grenzflächen	Silva-Casa Stiftung, Bern	960 000.–
PD Dr. D. Buser	Klinische Studie zur Behandlung ausgedehnter Haut- und Weichteildefekte im Oberkiefer	Stiftung für zahnärztliche Forschung und Weiterbildung, Waldenburg	34 000.–
PD Dr. D. Buser Dr. K. Dula	Bestimmung der Strahlenbelastung bei verschiedenen Röntgenmethoden im Kieferbereich	Bundesamt für Gesundheit	20 000.–
	Prospektive Langzeitstudie zur Behandlung des erosiven Lichen planus	Stiftung für zahnärztliche Forschung und Weiterbildung, Waldenburg	43 000.–
PD Dr. D. Buser PD Dr. L.P. Nolte	Ausdrehmomente von Titanimplantaten mit verschiedener Oberflächenstruktur	ITI-Stiftung, Waldenburg	122 000.–
Prof. T. Carrel	Silberbeschichtung von Herzklappenprothesen als Schutz gegen Infekte	St. Inde Medical	100 000.–
PD A. Cerny	T-cell vaccine for Hepatitis C	Europäische Union Biomed 2	280 000.–
Dr. B. Connolly	Identification and analysis of stage and species specific genes in the parasitic nematode, Trichinella	Marie-Heim-Vögtlin-Stiftung	223 519.–
Dr. T.J. Demhartner	Quantitative Analyse von Antigenität, Neovaskularisierung und Wachstum allogener Knochentransplantate: Effekt modifizierter Kryokonservierungsmethoden von Juli 1996 bis Juni 1998	Deutsche Forschungsgemeinschaft	98 640.–

Dr. F. Donati	Multimodal integration of EEG, MRI and SPECT Data for non-invasive localisation of epileptogenic foci	Stiftung «Mariani», Mailand, Italien	30 000.–
Dr. M. Egger	A randomised control study of condom promotion and health education in Managua, Nicaragua	Bundesamt für Gesundheit	41 000.–
	Schweizerische HIV-Kohortenstudie	Bundesamt für Gesundheit	25 000.–
Dr. P. Ferrari	Gene transfer in vivo into kidney tubules (Forschungsstipendium)	Stiftung Prof. Max Clöetta, Zürich	750 000.–
Prof. M.F. Fey Prof. A. Tobler	Molecular events in normal and leukaemic haematopoiesis	Bern. Stiftung für Klinische Krebsforschung	20 000.–
Prof. H.-U. Fisch	Compass: Entwicklung und Adaptation eines Qualitätskriteriums für ambulante Psychiatrie	Bristol-Myers Squibb	15 000.–
	Nemexin: Wirkung auf die Abstinenz von Alkoholikern	Opopharma	10 000.–
	Beitrag an NF-Gesuch «Ethological and psychiatric...»	Novartis	150 000.–
	Behandlung der Alkoholabhängigkeit mit Acamprosat	Lipha	12 000.–
	Tagung WHO/EURO multicenter study (research meeting)	Lundbec	20 000.–
	Alcohol induced structural brain damage	Stiftung für Alkoholforschung	38 000.–
	TNS Conference Interlaken	diverse	49 000.–
Prof. H.-U. Fisch Prof. A.K. Dixon	Ethological and psychiatric study of schizophrenic patients (Beitrag an NF-Gesuch)	Sandoz-Stiftung	50 000.–

	Menschliche Pheromone (Beitrag an NF-Gesuch «Ethological and psychiatric...», Labor, Personal)	Firmenich	106 000.–
Prof. H. Flückiger	Euor-Communication: Projektausarbeitung	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	57 150.–
	Sentinella-Auswertungen, Meldernetz von Hausärzten	Bundesamt für Gesundheit	256 000.–
	Continuous quality development by peer review groups	Schweizerische Akademie für Wissenschaften	60 000.–
Dr. A. Förster	Evaluation of the buspirone test as a measure of serotonergic function and as a tool to examine the correlation between serotonergic function and severity of depression	Smith-Kline Beecham	38 500.–
Prof. M. Furlan	Studies on structure and function of von Willebrand factor	Malcolm Hewitt Wiener Foundation, New York (USA)	73 550.–
Dr. M. Furrer	Isolierte zytostatische Lungenperfusion	Bernische Krebsliga	20 000.–
Prof. P. Gehr	Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für biologische Grenzflächen	Silva-Casa-Stiftung	960 000.–
	Triangle project on environmental health: Zusammenarbeit zwischen der International Independent University for Ecology and Poliology (Moskau), der Harvard University (Boston) und der Universität Bern	Departement für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA/EDA	230 000.–
		Vinzenz-von-Paul-Stiftung, Sachseln	10 000.–
Dr. C. Gimmi	Is anergy relevant against HER-2/neu in transgenic mice with spontaneous breast cancer formation under the expressiomn of HER-2/neu?	Schweizerische Krebsliga	45 000.–
Dr. N. Godoy	Trauma-Studie	Novartis	37 600.–

Dr. S.P. Hauser Dr. W. Baschong	Cytoskeletal and extracellular matrix markers in stromal cells of normal individuals and in patients with myeloproliferative disorders. Part I: Feasibility study for the preparation of bone marrow biopsies for three dimensional visualization by confocal laser scanning microscopy (CLSM) in combination with optical sectioning and volume-rendering software	Schweizerische Krebsliga und Krebsliga Kanton Zug (AND SKL 408-1-1997)	18 000.–
Prof. O. Hess Dr. Ph. Kaufmann	Myocardial perfusion in hypertrophica cardiomyopathy by PET	Stanley-Thomas Foundation	78 000.–
Dr. P. Heusser	Literaturdokumentation zur Anthroposophischen Medizin im Rahmen des COST-B4-Programms der europäischen Kommission	AEFMUTA, Huningue (F)	45 000.–
	Zelluläre Immundefekte nach Radiotherapie. Beeinflussung der Immunkompetenz und der Genreparatur durch Viscum album (Iscador®)	Verein für Krebsforschung, Arlesheim	10 000.–
	Einfluss von Stibium auf die Blutgerinnung	Weleda AG, Arlesheim	66 000.–
Prof. A. Hirt	Untersuchungen zur Charakterisierung von Zellen in früher G1- oder G0-Phase des Zellzyklus	Stiftung für klinisch-experimentelle Tumorforschung, Bern	250 000.–
Prof. H. Hoppeler	Validierung der nichtinvasiven Bestimmung des Fettgehalts der Muskelzelle	ESK, Magglingen	24 000.–
Prof. U. Honegger	Zelluläre Kinetik persistenter, lipophiler Modellsubstanzen	BUWAL	55 000.–
Prof. Th. Hunziker	Epidermisäquivalente in vitro	Wella-Cosmital SA	42 600.–
Prof. E.B. Hunziker	Articular cartilage repair	Orthogene, Inc./USA	260 000.–

Prof. E.B. Hunziker PD M. Chiquet	Regulation of extracellular connective tissue matrix formation	ITI-Stiftung, Waldenburg	74 000.–
Prof. E.B. Hunziker Prof. A. Grodzinsky	Structural and metabolic response of chondrocytes to mechanical loading	Swiss Federal Office of Public Health, Bern	42 000.–
Prof. E.B. Hunziker Dr. H.J. Häuselmann	Alginat, ein verfeinertes dreidimensionales Kultursystem zur Erforschung von Gelenkknorpelerkrankungen	Stiftung Forschung 3R, Münsingen	200 000.–
PD W. Inauen	Antisekretorischer Effekt von Omeprazol und Ranitidin: Vergleich zwischen Infusions- und Injektionsbehandlung	Astra Research Foundation	180 000.–
Prof. B. Ingervall	Epidemiologische Studie der Malokklusionsprävalenz bei Schweizer Rekruten	Stiftung Papavramidès, Bern	35 000.–
Prof. Ph. Jaeger	Stellenwert der Kalzifonin in der Behandlung der Osteoporose	Sandoz-Stiftung, Basel	88 530.–
	Entwicklung einer Methode für das «Screening» nach Osteoporose in der Praxis	MSD-Chibret AG	40 000.–
	Stellenwert des Alendronats in der Behandlung der Osteoporose	MSD-Chibret AG	25 000.–
	Pilotprojekt «Rotation der Assistenzärzte in Hausarztpraxen»: Wie soll man praxisnah unsere Medizinstudenten ausbilden?	Bayer	20 000.–
Dr. K. Ito Prof. R. Ganz Dr. M. Leunig	The acetabular labrum: Functional role in the normal hip joint and developmental role in hip joint pathology, von 1997–1999	AO/ASIF	67 798.–

Dr. S. Kalderon Dr. K. Lädach Prof. J. Raveh	Tierexperimentelle und histologische Studie eines Hydroxilaptit-Gemisches. Selbst härtendes Gemisch als Knochenersatz im NNH und Kalottenbereich. Zusammenarbeit mit der Universität Beilinson, Israel	Pfizer, USA	40 000.–
Dr. K. Lädach Dr. S. Kalderon Prof. J. Raveh	Tierexperimentelle histologische Vergleichsstudie des Interface-Bereiches von «Locking Screw Reconstruction Plate»-Systemen und Miniplatten mit rigid fixierbarem Schraubenkopf. Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Beilinson, Israel	Howmedica Leibinger GmbH (D)	120 000.–
Prof. B. Lämmle	Forschung Thrombophilie	GTH-Forschung, Interlaken Jahrestagung 1996 Kongressgewinn-Beteiligung für das Forschungsprojekt	65 928.–
Prof. B. Lämmle Dr. K. Peter	Hämophilie, Faktor VIII, von-Willebrand-Faktor	ZLB Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	75 000.–
PD R.H. Laeng	Cytokines in brain tumours	Stiftung für Forschung im Gesundheitswesen des Kantons Aargau; Fonds für wissenschaftliche Tätigkeit und Weiterbildung KSA	50 000.–
Prof. N.P. Lang	Gesteuerte Gewebereaktion mit bioresorbierbaren Membranen	Guidor AG, Stockholm (DK)	40 000.–
	Global Oral Care Clinical Research Center (Ausbau)	Procter & Gamble, Cincinnati (USA)	184 435.–
	Efficacy of an H2 Antagonist, oral rinse in the prevention of periodontitis	Procter & Gamble, Cincinnati (USA)	270 000.–

	Calibration exercises of various clinical parameters assessing gingivitis and periodontitis	Procter & Gamble, Cincinnati (USA)	39 900.–
	Test of a doxycycline local delivery device for the treatment of periodontitis	Ivoclar, Schaan (FL)	32 565.–
Prof. N.P. Lang Prof. A.W. Mombelli	Antibakterielle Methoden zur Behandlung von Periimplantitis	Hawe Neos, Bioggio	10 000.–
Prof. N.P. Lang PD C.H.F. Hämmerle	Borine bone mineral in the treatment of dehiscence defect in the periodontium	Geistlich, Wolhusen	20 000.–
Prof. F. Ledermann	Medizinisch-pharmazeutischer Reiseführer der Stadt Bern	Burggemeinde Bern/Mepha Pharma AG/Spirig AG/Galenica Holding/Schweiz. Ges. f. Geschichte der Pharmazie/Dr.-M.-Guggenheim-Schnurr-Stiftung/Apothekerverein des Kantons Bern/Ärztegesellschaft des Kantons Bern/Medizinischer Bezirksverein/Grüenthal Pharma AG	26 000.–
Dr. M. Leunig Prof. R. Ganz	«Modified approaches to bone banking: Quantitative in vivo evaluation of graft biology and immunogenicity following advanced protocols of cryopreservation», von Januar 1996 bis Dezember 1997	AO/ASIF	80 000.–
Prof. F. Mahler	Percutaneous transluminal angioplasty of the femoro-popliteal arteries: new therapeutic approaches the prevention of restenoses	Schweizerische Herzstiftung	70 000.–
Prof. H. Mattle	Migräne-Therapiestudie	Zeneca	12 000.–

PD B.J. Meyer	Bedeutung von genetischen Faktoren für das Auftreten einer Koronartherbose	Schweizerische Herzstiftung	90 000.–
PD R. Mericske-Stern	Biomechanische Aspekte implantatgetragener prothetischer Rekonstruktionen im zahnlosen und teilbezahnten Kiefer. Eine in vivo und in vitro Studie	Josephine-Clark-Fonds	4 000.–
		Zahn.proth. Gesellschaft der Schweiz (ZPGS)	30 000.–
		ITI-Foundation	19 700.–
		Forschungskredit der Firma Straumann	4 830.–
Dr. M.C.G. Merlo	Cost effectiveness of olanzapine in treatment resistant or inadequate responding schizophrenic patients	Eli Lilly, Wien (A)	14 000.–
PD K. Michel	WHO/EURO multicenter study on parasuicide	Bundesamt für Gesundheit	33 000.–
	Tagung WHO/EUR/ multicenter study (research meeting)	Lundbeck	20 000.–
Dr. Ch. Minder	Schätzung der HIV-Prävalenz in der Vergangenheit durch Zusammenführen von HIV- und AIDS-Daten	Bundesamt für Gesundheit	130 000.–
Dr. R. Mini	Clinical radiotherapy planning with Monte Carlo methods	KTI/Eureka	840 700.–
Prof. A.W. Mombelli	Clinical efficacy of a local delivery. Device of metronidazole for the treatment of periodontitis	Dumex AS, Kopenhagen (DK)	15 000.–
Dr. R. Mühlbauer	Knochenstoffwechsel	Forschungsbeiträge verschiedener Industrien	364 000.–
PD P.E. Mullis	GH in intra-uterinem Kleinwuchs	Serono	25 000.–
	Regulation des GH-Rezeptors	Pharmacia	30 000.–

	Glycogenspeicherung bei Kindern mit Diabetes mellitus	Eli Lilly	25 000.–
	TSH und Kleinwuchs	Novo-Nordisk	20 000.–
PD L.-P. Nolte	In Vivo Sensor for Bone-Implant Micromotion (1 st of 3 years)	Sulzer Orthopedics, Winterthur	85 067.–
	Computer Aided Surgery	Medivision AG, Oberdorf	10 800.–
	Microcontrol and Software Interface for MOFLEX	Recotec Bernina, Steckborn	113 458.–
	Data acquisition ESI	Departement Klinische Forschung, Universität Bern	27 150.–
	Joint research project – CAS Inselspital (1 st of 3 years)	Departement Klinische Forschung, Universität Bern	24 750.–
	CAS – translaminar facet screw insertion	AO/ASIF Foundation, Davos	39 000.–
	Computerized reconstruction of the whole human spine (1 st of 2 years)	Sulzer Orthopedics, Winterthur	40 000.–
	Micromotions of the cement-prosthesis interface part I: Charnley	Sulzer Orthopaedics, Baar	25 256.–
	Biomechanical evaluation of dental implants – Phase II	Straumann AG, Waldenburg	15 000.–
	Primary stability of THR stems	Stratec Medical, Oberdorf	41 720.–
	Computer assisted orthopaedic surgery (1 st of 5 years)	AO/ASIF Foundation, Davos	333 333.–
Prof. U. Nydegger	IgM from therapeutic preparations in phagocytosis of bacteria by human polymorphonuclear leukocytes	Biotest, Dreieich (D)	50 000.–

Prof. H. Oetliker	Lichtsammlung mit hohem Raumwinkel und Ersatz von Organversuchen	Oetliker-Stiftung für Physiologie	60 000.–
Dr. T.R. Oxland	Regional strains in the lumbar spine	Sulzer Orthopaedics, Winterthur	105 894.–
	Micromotions of the cement-prosthesis interface part II: Kerboull	Sulzer Orthopaedics, Baar	25 256.–
	Biomechanical evaluation of the RLP implant	Spine-Tech Inc., Minneapolis, MN	16 767.–
	Biomechanical investigation of syncage w, lateral insertion	Mathys Medical, Bettlach	19 120.–
Prof. E. Peterhans	National coordination on lentiviruses of sheep and goats: Pathogenesis, diagnosis and prevention (Cost)	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	30 000.–
	Pilotprojekt zur Eradikation der Bovinen Virusdiarthhöe / mucosal disease	BVET	376 950.–
Prof. E. Peterhans Dr. R. Zanoni	Pilotstudie zur Bestimmung der Übertragungs- und Erkrankungsrate von Maedi-Visna-Virus bei Schafen und vergleichende Kosten-Nutzen-Analyse zweier Bekämpfungsverfahren	BVET	160 000.–
Dr. T.M. Quinn Prof. E.B. Hunziker	Chondrocyte and extracellular matrix response to mechanical stimuli in normal adult human and osteoarthritic joint cartilage	AO/ASIF Research Commission	64 000.–
	Chondrocyte response to mechanical stimuli in normal and osteoarthritic human cartilage	The Arthritis Society of Canada	24 000.–
Prof. J. Raveh Dr. K. Lädach	Kiefergelenkersatz und Rekonstruktions-system für Unterkieferdefekte und Ankylose	Howmedica, Leibinger GmbH (D)	70 000.–

	Entwicklung von Titan-Miniplatten – Cone Block – mit an der Platte verkeilbarem Schraubenkopf inklusive Winkeleinstellung	Howmedica, Leibinger GmbH (D)	280 000.–
	Locking screw system – Entwicklung einer Titanplatte als Rekonstruktionssystem für den Unterkiefer mit spreizbarem Schraubenkopf	Howmedica, Leibinger GmbH (D)	200 000.–
Prof. J. Reichen	Effects of Ro48-5695 in models of cirrhosis in rats	F. Hoffmann-La Roche Ltd.	202 288.–
Prof. J.C. Reubi Prof. J. Rivier	Pharmacology of somatostatin receptors	National Institutes of Health (USA)	1 740 000.–
Dr. H.U. Rieder Prof. A.M. Wheatley	Liver transplantation in the portally-hypertensive rat	Departement Klinische Forschung (Prof. J. Reichen)	12 000.–
PD H.B. Ris	Cancer phototherapy and photodetection	Prof. H. van der Bergh Département de Génie rural IGE – Pollution atmosphérique et sol Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne 1015 Lausanne	20 000.–
Dr. M. Schilling	Reduced size renal transplantation for pediatric recipient	Sandoz AG, Basel	15 000.–
	Entwicklung von Magenlappenplastiken zum Ersatz des kompletten und distalen Oesophagusspender	Ethicon, Johnson & Johnson, Spreitenbach	40 000.–
PD Th. Schläpfer	Alcohol induced structural brain damage	Stiftung für Alkoholforschung	38 000.–
	TNS Conference, Interlaken	diverse	49 000.–

Dr. B. Schmid Dr. Ch. Weigel Prof. N.P. Lang	Loss of osseointegration caused by occlusal overload of ITI implants	ITI-Foundation, Waldenburg	129 945.–
Prof. G. Schroth Dr. L. Remonda Dr. K. Lövblad	Interventionelle Neuroradiologie	Medicor	11 062.–
Dr. A. Schell Dr. M. Leunig	Qualitative und quantitative Analyse von Angiogenese, Mikrozirkulation, Leukozyten-Endothel-Interaktion, Antigenität und Wachstum allogener transplanzierter Knochen in vitro und in vivo, von Mai 1997 bis April 1998	Alexander-v.-Humboldt-Stiftung	24 000.–
Prof. R. Seiler	Gentherapie-Studie	Novartis	41 000.–
Prof. E. Sigel	GABA _A Receptor Subtypes: Structure, function, distribution and pharmacology	EU	413 620.–
Prof. G.H. Sigurdsson Dr. S. Petersen	Microcirculation in the gastrointestinal tract	Ciba-Geigy Jubiläums-Fonds	20 000.–
Dr. C. Spengler	Cell Therapy evaluation in PD	Dept. Klin. Forschung	18 000.–
Prof. B.M. Stadler	Entwicklung von Mimotop-Vakzinen gegen Tetanus und Diphtherie-Toxin	Stiftung Forschung 3R	273 056.–
PD A. Stuck	Medikamentöse Über- und Unterbehandlung bei älteren Menschen	Novartis Foundation for Gerontologic Research	15 000.–
Dr. A. Stupnicki	Vergleich perorale vs. i.v. Antibiotikaphylaxe: ist 20fach teurer 20fach besser? Eine Pilotstudie in der Colorektalchirurgie	Bayer AG, Zürich	20 000.–

	Ciprofloxacin i.v.-treatment in intraabdominal infections. A prospective, controlled, randomized, double-blind multicenter study	Bayer AG, Leverkusen (D)	12 000.–
Dr. G. Thalmann	Molecular staging of prostate cancer	Krebsforschung Schweiz European Urological Scholarship Foundation Bernische Krebsliga	72 000.– 53 000.– 72 000.–
Dr. P.P. Vidal Prof. R. Häusler Dr. M. Vischer Prof. E.M. Rouiller	Activité produite dans les voies auditives par stimulation électrique de l'oreille dans un modèle animal d'implant cochléaire	Service culture de l'Ambassade de France à Berne	10 000.–
Dr. Th. Vuillemin Dr. P. Asikainen Prof. N. Lang Dr. S. Nyman	Guided tissue regeneration (GTR) für Alveolarkammaufbauten. Tierexperimentelle und histologische Auswertung. Zusammenarbeit mit der Universität Kuopio, Finnland, und der Zahnmedizinischen Klinik in Bern	Straumann/ITI, Waldenburg BL	94 000.–
Dr. W. Walpoth Prof. U. Althaus	Intraoperative Transit Time, Fluss- und Widerstandsmessung in der koronaren Herzchirurgie	Schweiz. Herzstiftung	35 750.–
PD A. Walz	Entwicklung von Antigenen für die Virusdiagnostik	Biotest AG, Dreieich (D)	30 000.–
Dr. E. Wälti	Entwicklung neuer Trägersysteme für Arzneistoffe und Gene für den Einsatz in der Krebstherapie	Beatrice Borer-Stiftung der Rolex S.A., Biel	300 000.–
Dr. J. Weber	Diffusionsbildgebung bei aktuellem Hirninfarkt	Stiftung der International Brain Research Organization	36 000.–

Prof. M. Wiesendanger	Neuronal basis of hand dexterity	ETH Zürich, Centro Stefano Frascini	40 000.–
	Neuronal basis of hand dexterity	Universität Freiburg	5 000.–
Dr. K. Willimann	Responses of progenitor cells to chemokines	Cloëtta-Stiftung	72 000.–
Dr. M. Wong	Effects of repetitive impact loading on the initiation of osteoarthritic changes in articular cartilage: An in vitro model	Roche Research Foundation	42 000.–
PD Dr. A. Ziemiecki	Role of the receptor tyrosine kinase myk-1 in normal and malignant development of the mammary gland	Jubiläumstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt	15 000.–

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. C. Als Prof. H. Gerber	Langzeitstudie Jodausscheidung im Urin, 1996–1998	Fondation Genevoise de Bienfaisance V. Rossi di Montelera	100 000.–
PD A. Burnens	Prävalenz Verotoxin bildender Escherichia coli im Schlachtvieh	Bundesamt für Veterinärwesen, Bern	20 000.–
Dr. A. Busato Prof. C. Gaillard	Epidemiologie von Durchfall bei Kälbern in Mutterkuhbetrieben	Bundesamt für Veterinärwesen, Bern	56 000.–
		Schweiz. Verband für künstliche Besamung, Zollikofen	30 000.–
		Schweiz. Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter, Brugg	

Prof. D. Dobbelaere	Application of recombinant DNA, technology to vaccination, diagnosis and epidemiology of tropical theileriosis	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern	292 000.–
Dr. G. Dolf Prof. M. Vandeveld	Genetische Untersuchungen im Zusammenhang mit BSE	Bundesamt für Veterinärwesen, Bern	300 000.–
	Genetische Vielfalt bei Ziegen	Bundesamt für Landwirtschaft, Bern	93 000.–
Dr. G. Dolf Prof. C. Gaillard	Genetische Vielfalt beim Rind zusammen mit EU-Projekt (AIR3-CT94-2066)	Schweiz. Verband für künstliche Besamung, Zollikofen	45 000.–
Prof. J. Frey	Genetic and antigenic determinants of mycoplasma mycoides subsp. mycoides SC, the agent of contagious bovine pleuropneumonia CBPP. COST Action 826	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	400 000.–
	Antigens of actinobaccillus pleuro-pneumoniae	AKZO NOBEL, Intervet International, Boxmeer (NL)	15 000.–
Prof. C. Gaillard Dr. G. Dolf	The DogMap database on the WorldWide Web	Ciba-Geigy-Jubiläums-Stiftung, Basel	15 000.–
Prof. B. Gottstein	Molecular and cellular analyses of the host immune reactions to infection with Neospora caninum (COST-820 Projekt BBW-no. C96.0068)	Bundesamt für Veterinärwesen, Bern	180 000.–
Prof. B. Gottstein Dr. R. Felleisen	Nachweismethoden von Tritrichomonas foetus sowie Untersuchungen von Pathogenitätsmechanismen der Tritrichomonose	Bundesamt für Veterinärwesen, Bern	95 000.–

PD A. Jaggy	Genetische Grundlagen der idiopathischen Epilepsie beim Golden Retriever	Frauchiger-Stiftung	70 000.–
	Forschungsbeitrag	Gesellschaft zur Förderung Kynologischer Forschung	15 000.–
Prof. U. Küpfer PD A. Steiner	Messung Uterusmotorik beim Rind	Firma Dr. E. Gräub AG, Bern	52 000.–
Dr. E. Marti Prof. S. Lazary	Biotechnical methods in the maintenance of genetic diversity of the lipizzan horse-breed	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	120 000.–
Prof. W. Meier Dr. M. Giacometti	Infektiöse Keratokonjunktivitis bei Gemse und Steinbock	BUWAL	190 500.–
Prof. W. Meier Dr. T. Wahli	Gesundheitszustand der Fische im Rheintal	Kanton St. Gallen/ Fürstentum Liechtenstein	93 000.–
Prof. E. Peterhans	Pilotprojekt zur Eradikation der Bovinen Virusdiarrhöe/Mucosal Disease	BVET	376 950.–
Prof. U. Schatzmann	Narkosemethoden zur Ferkelkastration	BVet	43 000.–
	Diagnostische Methoden der Rücken-erkrankungen des Sportpferdes	ungenannt	37 000.–
Prof. P. Schawalder	Entwicklung populationsgenetischer Verfahren zur Ermittlung der genetischen Disposition von Gesundheitsmerkmalen beim Hund. Untersuchungen am Problem der Hüftgelenkdysplasie	Bundesamt für Veterinär- wesen/Zürcher Tierschutz	46 513.–
PD Dr. A. Steiner	Blinddarmdilatation der Kuh	Anonym	14 450.–

PD W. Zimmermann	Machbarkeitsstudie für eine flächendeckende Sanierung der Enzootischen Pneumonie (EP), Actinobacillus pleuropneumoniae (APP) und Rhinitis atrophicans (RA)	BVet	105 000.–
Prof. M. Vandavelde Prof. A. Zurbriggen	Bovine Spongiforme Enzephalopathie (Neurozentrum)	Bundesamt für Veterinärwesen	400 000.–
Dr. R. Zanoni	Tollwutserologie aus koaguliertem Blut von Füchsen als Ergänzung des Tetrazyklin-nachweises zur Erfolgskontrolle der oralen Immunisierung	BVet	33 000.–
Prof. A. Zurbriggen Prof. M. Vandavelde	Mechanismen der Staupenvirus-vermittelten Degeneration der Oligodendrozyten	MS-Gesellschaft	20 000.–
Prof. A. Zurbriggen Prof. A. Aguzzi	Transgene Mäuse mit Rind-PrP: Erstellung eines Bioassys für BSE	Bundesamt für Veterinärwesen	1 155 347.–

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. em. Dr. J.C. Bürgel Dr. S. Guth Prof. Dr. R. Schulze	Symposium: «Der Auftrag des Dichters/Schriftstellers in Selbstaussagen» (nahöstl. Literaturen) (14.–16. Juli 1997, Unitobler) 25 TeilnehmerInnen (CH, D, NL, GB)	Beer-Brawand-Fonds SAGW SNF (Schw. Nationalfonds) European Science Foundation (ESF)	4 410.– 3 680.– 5 530.– 3 620.–
PD A. Etter	Dokumentarfilm «They Teach Us How to Be Happy» von Peter von Gunten	Lotteriefonds des Kantons Bern	195 000.–
Prof. A. Flammer	15. Weltkongress für Entwicklungspsychologie, Bern 1998 (ISSBD = International Society for the Study of Behavioural Development)	Beer-Brawand-Fonds	30 000.–

Prof. V. Hoffmann	Gaspare Fossatis Restaurierung der Hagia Sophia in Istanbul (Ausstellungsprojekt)	Pro Helvetia	10 000.–
	Druckkostenzuschuss zu Jürg Schweizer: Baukörper und Raum in tetrarchischer und konstantinischer Zeit	Trächselfonds	10 000.–
Prof. A. Kotte	Theaterlexikon der Schweiz	Schweiz. Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften	150 000.–
		MIGROS Kulturprozent	60 000.–
		Bundesamt für Kultur	150 000.–
Prof. S. Martin-Kilcher	Römisches Heiligtum Thun – Allmendingen	Hochschulstiftung der Burggemeinde Bern	13 000.–
	Ausgrabungen Zürich – Fortunagasse	Hochbauamt der Stadt Zürich, Büro für Archäologie	20 000.–
Prof. Ch. Pfister	Historisch-statistischer Atlas des Kantons Bern	Historischer Verein des Kantons Bern	15 000.–
	Umweltgeschichte Europas	Paul Haupt AG, Bern	33 000.–
PD C. Riatsch	Literarische Funktionen von Mehrsprachigkeit und Sprachmischung in der bündnerromanischen Literatur	Verein für Bündner Kulturforschung (VBK)	20 000.–
PD A. Schmidt-Colinet	Textilien von Palmyra	Deutsche Forschungsgemeinschaft	35 000.–
Prof. R.C. Schwinges	Wissenschafts- und Wirkungsgeschichte der Artistischen/Philosophischen Fakultäten (13.–19. Jahrhundert)	Stiftung Stefano Francini, Monte Verità/Beer-Brawand-Fonds/SAGW	65 000.–

Prof. N. Semmer	Begleitforschung zur Umstellung eines Schichtplanes auf Vorwärtsrotation bei den SBB	SBB	87 224.–
	SitASK: Situative Analyse von Sicherheitskultur. Entwicklung eines Instrumentes zur Erfassung des Sicherheitsbewusstseins von Mitarbeitern in Kernkraftwerken auf der Basis von situativen Interviews	Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) des Bundesamtes für Energiewirtschaft (BEW)	225 000.–
	Innovation und Innovationshemmnisse in Klein- und mittelgrossen Betrieben	Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	150 000.–
PD R. Weingartner	Einsatz hydrologischer Modelle für Fragen der Klimaänderung	Landeshydrologie und -geologie	20 000.–
	Hydrologischer Atlas der Schweiz – Realisierung der 4. und 5. Lieferung	BUWAL/LHG	1 400 000.–
	Niedrigwasserstatistik der Schweiz	BUWAL	120 000.–
	People and Resource Dynamics in Mountain Watersheds of the Hindu Kush-Himalaya: Aufbau Testgebiet Yarsha Khola (Nepal) und Betreuung der hydrologischen Komponente in Pakistan, Indien, Nepal und China	ICIMOD Kathmandu	10 000.–
	Handbuch zum Programmpaket CODEAU	AIC Ingenieurs, Lausanne	10 000.–
PD R. Weingartner Prof. P. Germann	Bodenhydrologische Analysen und ihre Bedeutung für die Hochwasserbemessung	BWW	30 000.–
Prof. I. Werlen	Oberwalliser Ortsnamenbuch	Loterie Romande	30 000.–

Prof. H.-R. Wicker	Evaluation Rückkehrhilfeprogramm Bosnien-Herzegowina	DEZA (EDA)	150 000.–
	Begleitevaluation des Integrationsprojektes «Praktika» des Kurs- und Freizeitzentrums Basel	Schweizerisches Rotes Kreuz	34 300.–

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. H. Balsiger	Massenspektrometer ROSINA für die Raumsonde ROSETTA	PRODEX-Programm	2 300 000.–
Prof. H. Bieri	Ein ATM-traffic-management-Modell für multimedia Applikationen	ASCOM Hasler AG	40 000.–
Dr. R. Billeter	C-fos, ein Marker für adaptionsrelevante Belastung der Muskelzelle	ESK Magglingen	109 058.–
	Gene expression in human m. multifidus biopsies containing fibers of various states of denervation and disuse	Fondation M.E. Müller	15 000.–
		Anatomisches Institut ZH (Dr. M. Müntener)	10 000.–
	Expression of immediate early-, stress protein- and energy metabolism genes in muscle diseases	Schweiz. Gesellschaft zur Erforschung von Muskelkrankheiten	10 000.–
Prof. Th. Binkert PD J. Ricka	Diagnostics and Process Control for automated Crystal growth Facilities	ESA-Batelle	158 900.–
Prof. A. Boschetti	Biochemical and genetic characterization of chlamydomonas mutants	INTAS, Brüssel (B)	16 000.–

Dr. U. Breitenmoser	Koordinierte Forschungsprojekte zum Schutz und Management der Raubtiere in der Schweiz (Programm KORA)	BUWAL	122 000.–
	Der Luchs in der Schweiz (Programm KORA, Modul Luchs)	BUWAL	204 900.–
	KORA (Koordinierte Forschungsprojekte zum Schutz und Management der Raubtiere in der Schweiz), diverse Module, Anteil Universität Bern	BUWAL	200 000.–
Prof. G. Calzaferri	Photochemische und Photoelektrochemische Umwandlung und Speicherung von Sonnenenergie	Bundesamt für Energiewirtschaft	864 000.–
PD Dr. H.-R. Egli	Kulturlandschaftsanalyse für den Kanton Appenzell A.Rh.	Baudirektion des Kantons Appenzell A.Rh.	40 000.–
Prof. P. Germann	Infiltrationsverhalten in Hanglagen bei Starkniederschlägen	Bundesamt für Wasserwirtschaft	25 000.–
Prof. H.U. Güdel	Schwerpunktprogramm «Optik» des ETH-Rats: Advanced diode-pumped solid state lasers	ETH Zürich	87 500.–
Prof. P. Hajicek	Allgemeine Relativitätstheorie und Gravitation	Tomalla-Stiftung	61 096.–
PD W.-D. Heyer	Recombinational DNA damage repair in eukaryotes	Helmut-Horten-Stiftung	35 509.–
	Fellowships für Drs. Interthal und Walmsley	European Molecular Biology Organization (EMBO)	18 700.–

PD W.-D. Heyer Dr. V. I. Bashkirov Dr. V.G. Korolev	DNA damage repair by homologous recombination	INTAS	79 128.–
PD W.-D. Heyer Dr. R. Kanaar Dr. T. Ohta Prof. S. Kowalczykowski	Recombinational repair of DNA damage in eukaryotes	Human Frontier Science Programme (HFSP)	1 260 000.–
Dr. Ph. Hübner	SESA: Spelt, a recovered crop for the future of sustainable agriculture in Europe	BBW/EU	140 000.–
	Tierartendifferenzierung mittels Nukleinsäuren-Amplifikationstechnologie	BVet	48 000.–
Prof. J. Hüsler	Verschiedene Krebsforschungsprojekte	SIAK	57 200.–
PD H. Hurni Dr. T. Kohler Dr. U. Wiesmann A. Kläy	Projet Terre Tany: Projekt zu nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen, Madagascar	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)	640 000.–
	Soil Conservation Research Programme: Bodenkonservierung in Äthiopien	DEZA	600 000.–
	Laikipia Research Programme: Forschungsprogramm zu ländlicher Entwicklung, Laikipia, Kenya	DEZA	600 000.–
	Sustainable Land Management Project, Eritrea	NOVARTIS-Stiftung	100 000.–
	Regional Database Programme-Hydrology, Laikipia, Kenya	Rockefeller-Foundation	175 000.–
	Sustainable Development Project in Adi Arkay, Ethiopia	UNOPS/UNCDF	120 000.–
	Base Line Study – Simen Mountains, Ethiopia	UNOPS/UNDP	75 000.–

Tourism and Mountain Ecosystems, Nepal	Stiftung für Alpine Forschungen	36 000.–
World Heritage Mission, Simen Mountains, Ethiopia	UNESCO	23 000.–
Village Development Profiles Case Study, Eritrea	Stiftung Tereiro	15 000.–
Mekong River Watershed Classification Project, Mekong Region	Mekong River Commission Secretariat	147 000.–
WOCAT – Globale Initiative zu Ansätzen und Technologien der Bodenkonservierung	DEZA-Anteil (weitere: FAO, UNEP, GtZ, ISRIC usw.**) ** Beiträge laufen nicht über CDE, Universität Bern	93 000.–
International Workshop African Mountain Association, Madagascar	United Nations University Tokyo/UNESCO-MAB/andere	75 000.–
ISCO – Internationale Bodenschutzkonferenz (Bonn)	Deutsches Umweltbundesamt	180 000.–
Naturschutz-Informationskiosk, Grindelwald	BUWAL/Gemeinde Grindelwald/Kantonaler Lotteriefonds	64 000.–
Integrale Agroforstwirtschaftliche Entwicklung Handeni, Tanzania	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit	25 000.–
CECI, Rwanda	Centre Canadien d'Etude et de Coopération Internationale, Montréal	22 000.–
Intergovernmental Panel on Forests	DEZA	20 000.–
MERIT Feasibility Study, Ethiopia	NOVARTIS-Stiftung	15 000.–

	Mandat zu Umweltaspekten in der Entwicklungszusammenarbeit	DEZA	390 000.–
	Mandat zu nachhaltiger Bodennutzung	DEZA	200 000.–
	Mandat zu Fachdokumentation Entwicklung und Umwelt	DEZA	160 000.–
	Mandat zu autodidaktischer Ausbildung NRN	DEZA	95 000.–
	Emergency Assessment Handbook (Refugees)	DEZA/SKH	30 000.–
Prof. P. Ingold	Tourismus und Wild. Einfluss von Freizeitaktivitäten auf Wildtiere	BUWAL	240 000.–
Prof. N. Kämpfer Prof. C. Mätzler	COST-712: Mikrowellenradiometrie der Atmosphäre	BBW/COST	320 000.–
	Arbeiten auf dem Gebiet der Mikrowellenphysik	GR Bern	180 000.–
Prof. N. Kämpfer Dr. R. Peter	Entwicklung und Aufbau eines bodengestützten Mikrowellen-Radiometers im Rahmen von GAW-CH	SMA	340 000.–
Prof. R. Keese	Peptide und Depsipeptide von Hexafluorovalin und -Leucin	Stipendienfonds der Basler Chemischen Industrie	20 570.–
	Redox Chemistry and catalysis in the microenvironment of electrode surfaces-microenvironment, COST-Chemie (D5)	Schweiz. Nationalfonds	43 396.–
	Chemistry and biochemistry of B ₁₂ coenzymes and their enzymic partners	EU-Forschungsprogramm TMR/Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern	100 000.–
Prof. E. Kopp	MACSIMS II: Measurement of atmospheric constituents by selective Ion Mass spectrometry	BBW	108 000.–

Prof. U. Krähenbühl	EU – MOLAR Jöri-Site Mountain lake research	Universität Zürich	40 000.–
	Radiochemische Screening-Methoden für die rasche Bestimmung von Alpha-Strahlern	AC-Laboratorium, Spiez	50 000.–
PD J. Lüthy Dr. Ph. Hübner	Virale Sicherheit von Blutproben	BAG	35 000.–
	Standardisierung der GVO-Analytik	BLW	48 000.–
	Nachweis lebender Campylobacter-Spezies mittels Nukleinsäuren-Amplifikations- technologie	Migros-Genossenschaftsbund	50 000.–
	Entwicklung molekularbiologischer Nach- weisverfahren für Viren in Lebensmitteln	Migros-Genossenschaftsbund	50 000.–
Prof. C. Mätzler Prof. N. Kämpfer	Snowtools: Remote sensing methods with Mainfocus on snow hydrology	BBW/EU (4. Rahmen- programm Umwelt)	218 650.–
Prof. P. Messerli	Geographische Informationssysteme: Beratung und Entwicklung	BUWAL	65 000.–
Prof. W. Nentwig	Buntbrache als ökologische Ausgleichsfläche	Bundesamt für Land- wirtschaft, Bern	35 000.–
Dr. M. Neuenschwander	Lehrabbrüche im Kanton Zürich	Amt für Berufsbildung des Kantons Zürich, Abteilung Berufspädagogik	13 440.–
Dr. R. Peter	Algorithmenentwicklung für zukünftige Satellitenexperimente zur Erforschung der Erdatmosphäre	ESTEC/ESA, Noordwijk (Holland)	38 750.–
Prof. H. Pfander	Carotenoids	F. Hoffmann-La Roche AG, Basel	36 000.–

Prof. A. Pfiffner	Wissenschaftliche Revision und Redaktion der geologischen und tektonischen Karte (1:500 000) der Schweiz	BUWAL/LHG	60 000.–
PD J. Ricka	Dynamic light scattering as non-invasive diagnostic tool for ophthalmology	KTI/Haag Streit AG	250 000.–
	Diagnostic and process control for automated crystal growth facilities	ESA/Estec	160 000.–
Prof. J.-L. Reymond	Chemische Grundlagen biologischer Prozesse	Kontaktgruppe für Forschungsfragen/F. Hoffmann-La Roche AG/Lonza AG/NOVARTIS AG	150 000.–
Prof. A. Scholl Dr. C.R. Largiadèr	Koexistenz autochthoner Forellen mit eingesetzten Zuchtforellen im Doubs	BUWAL	112 320.–
Prof. T. Seebeck	Signal transduction in Trypanosoma brucei	Brachel-Stiftung	9 000.–
Prof. H. Siegenthaler	Micro- and nanostructuring of conducting and magnetic patterns by local electrochemical oxidation (Subprojekt des Projekts Nanoscale Electrochemical Processing)	ETH-Rat	421 000.–
PD I. Villa	Contribution to site suitability study for nuclear power plant	Rekoyasi Industri, Jakarta, Indonesia	12 500.–
Prof. H.P. Weber PD Dr. J. Balmer	Short range optical satellite link	ESA-SROIL	163 000.–
Prof. H.P. Weber Prof. W. Lüthy	Irritation des Sehvermögens durch Blenden	GR Bern	110 000.–

Dr. B. Wechsler	Ethologische Untersuchungen zur Genese des Federpickens bei Hühnern	Bundesamt für Veterinärwesen	20 340.–
	Ethologische Grundlagen für die artgemässe Wachtelhaltung	Bundesamt für Veterinärwesen	68 566.–

Koordinationsstelle für Weiterbildung

Prof. K. Weber	Wirkungen der Weiterbildung	BBW	74 500.–
	Potentialstudie NDS-Anbieter	Espace Mittelland	28 000.–

Interfakultäre Einrichtung für Allgemeine Ökologie

Prof. A. Cesana Prof. R. Kaufmann-Hayoz	Leitfaden «Allgemeine Wissenschaftspropädeutik als Voraussetzung für interdisziplinär-ökologische Studiengänge – eine Delphi-Studie	Stiftung Mensch – Gesellschaft – Umwelt (MGU), Basel	119 917.–
Dr. U. Haefeli	Grossversuch mit Leichtelektromobilen (LEM): Evaluation der Partnerschaftsprojekte Ittigen, Locarno, Muttenz, Riehen, Sion, Wil SG, Wohlen bei Bern	Bundesamt für Energiewirtschaft, Gemeinde Ittigen	45 000.–
Prof. R. Kaufmann-Hayoz	Jugend und Umwelt (Projekt der Akademischen Kommission)	Stiftung Universität und Gesellschaft	65 000.–
	Umweltverantwortliches Handeln (Interdisziplinäres Symposium/Publikationszuschuss)	SANW/Stiftung Universität und Gesellschaft	20 000.–

Finanzstatistik

Rechnungsjahr 1996 (in 1000 Fr.)

Laufende Rechnung

Erträge		Aufwände	
Dienstleistungsverrechnung	29 237	Besoldungen inkl. Sozialleistungen	233 070
Kollegiengelder	12 872	Betriebsaufwand	29 472
Subventionen des Bundes	58 578	Anschaffungen	12 354
Beiträge der Nichthochschulkantone	31 812	Miete	5 991
Diverse Einnahmen	7 195	Energie, Heizung usw.	9 862
		Beitrag an das Insepspital	86 789
		Beitrag an die Stadt- und Universitätsbibliothek	10 470
		Beiträge an andere Hochschulkantone	14 467
		Diverses	6 777
	139 694		409 252

Investitionsrechnung

Einnahmen (Bundesbeiträge)	1 910	Ausgaben (Investitionen)	17 241
-----------------------------------	-------	---------------------------------	--------

Erträge 1987–1996 (in 1000 Fr.)

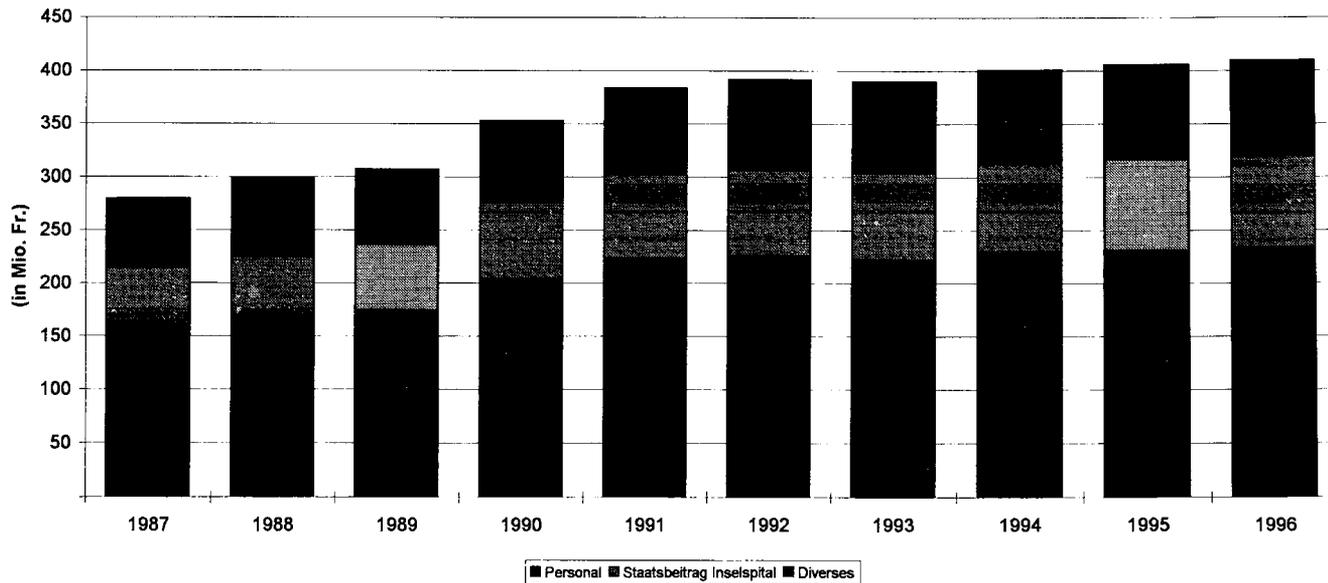
	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Erlös aus										
Dienstleistungen	15 572	15 479	20 621	20 642	22 254	23 963	25 660	29 012	28 422	29 237
Subventionen	49 967	49 512	50 831	54 801	53 524	52 928	58 112	59 074	60 520	59 098
Diverses	21 970	25 667	25 518	32 945	31 718	39 587	39 475	40 908	43 494	51 360
Total	87 509	90 658	96 970	108 388	107 496	116 478	123 247	128 995	132 436	139 694

Aufwände 1987–1996 (in 1000 Fr.) (siehe auch graphische Darstellung)

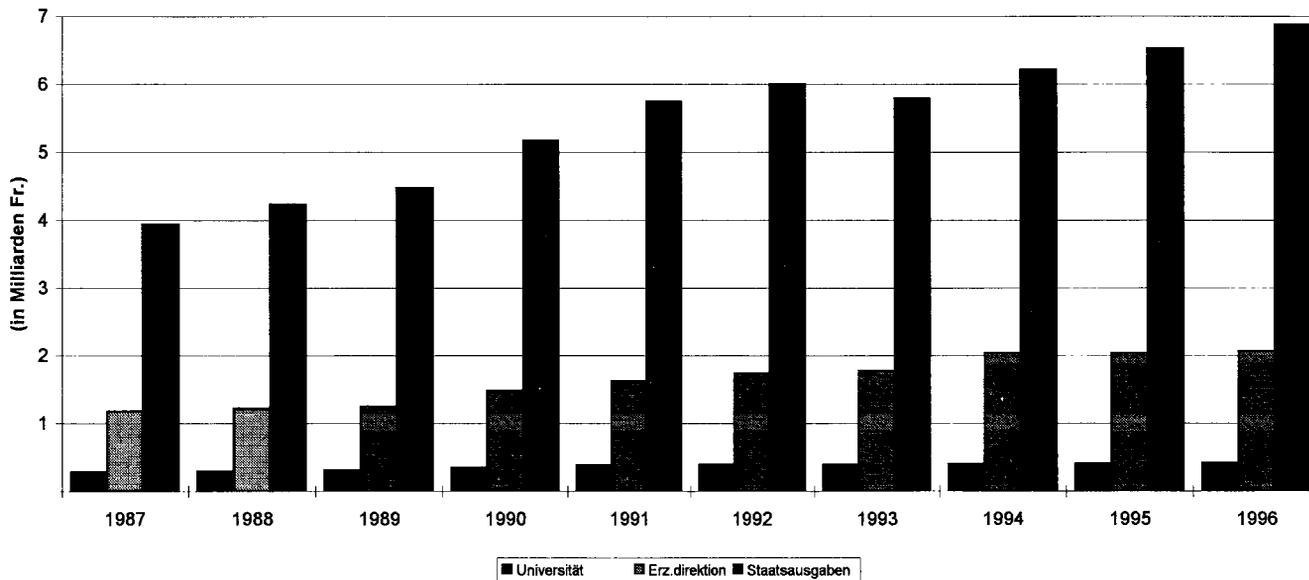
	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Personal	160 098	167 476	174 002	204 148	222 800	225 584	222 379	228 594	230 587	233 070
Staatsbeitrag Insepspital	54 048	57 680	61 944	71 314	79 210	80 215	81 100	84 596	86 100	86 789
Diverses	64 883	73 384	70 609	76 827	81 611	85 190	85 926	87 386	88 874	89 393
Total	279 029	298 540	306 555	352 289	383 621	390 989	389 405	400 576	405 560	409 252

Ab 1989 (Neues Rechnungsmodell) wird nur die laufende Rechnung berücksichtigt.

Ausgaben 1987-1996



Vergleich Ausgaben 1987–1996 (Universität, Erziehungsdirektion, Staat)



Vergleich Ausgaben Universität, Erziehungsdirektion, Staat 1987–1996 (in 1000 Fr.)

(siehe auch graphische Darstellung Seite 000)

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Universität	279 029	298 540	306 555	352 289	383 621	390 990	389 405	400 576	405 560	409 252
Erz.direktion	1 172 840	1 220 668	1 250 420	1 482 553	1 621 361	1 736 415	1 770 167	2 031 910	2 032 914	2 061 471
Staatsausgaben	3 939 051	4 234 416	4 476 481	5 175 184	5 751 318	6 007 498	5 793 774	6 223 482	6 533 275	6 878 421
Anteil Universität an Staatsausgaben in %	7,08	7,05	6,85	6,81	6,67	6,51	6,72	6,44	6,21	5,95

Universität: Ab 1989 wird nur die laufende Rechnung berücksichtigt.

Staat: Ab 1992 ohne ausserordentliche Rückstellung BEKB.

Dienstleistungserträge 1987–1996 (in 1000 Fr.)

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Inst. für Medizinische Mikrobiologie	3 621	3 635	4 986	4 202	4 578	4 572	4 800	6 993	6 843	6 618
Pathologisches Institut	2 720	2 906	4 617	5 981	7 021	8 055	8 882	9 528	9 387	9 869
Pathophysiolog. Institut	135	106	163	171	199	156	121	76	56	65
Institut für klinische Pharmakologie	520	538	789	793	778	751	947	888	907	982
Institut für Rechtsmedizin	503	465	950	358	158	19	1 547	1 422	1 438	1 904
Zahnmed. Kliniken	3 827	3 671	4 157	4 448	4 712	5 875	5 235	5 786	5 387	5 745
Klinik für kl. Haustiere	963	1 137	1 150	1 155	1 185	1 210	1 328	1 419	1 267	1 252
Klinik f. Nutztiere u. Pferde	1 261	1 639	1 903	1 812	1 702	1 913	1 643	1 686	1 735	1 482
Institut für Tierpathologie	243	272	307	189	405	274	260	210	242	225
Institut für Parasitologie ¹	—	—	—	—	—	—	—	95	94	76
Institut für Veterinär- bakteriologie	897	687	942	902	743	611	580	562	591	537
Institut für Veterinär- Virologie	365	211	382	394	423	288	115	118	214	234
Institut für Tierzucht	132	153	170	165	184	155	153	148	172	199
Diverse	385	59	105	72	166	84	50	80	88	48
Total²	15 572	15 479	20 621	20 642	22 254	23 963	25 660	29 012	28 422	29 236

¹ Ab 1994 separat, d.h. nicht mehr unter Rubrik «Diverse», aufgeführt.² Ab 1.1.1989 (Umstellung vom Einnahme- auf das Ertragsprinzip) wurden die Debitorenausstände 1988 als Erträge 1989 verbucht.

Kostenstatistik

Aufwände 1996 (in 1000 Fr.)

	Personal	Sachmittel	Beiträge	Total
Evang.-theolog. Fakultät	4 879	355	4	5 238
Christkath.-theolog. Fakultät	605	18	—	623
Rechts- u. wirtschaftsw. Fakultät	22 886	2 384	171	25 441
Medizinische Fakultät ¹	69 364	14 629	87 841	171 833
Veterinär-med. Fakultät	24 078	5 165	2	29 246
Phil.-hist. Fakultät	31 017	2 765	140	33 922
Phil.-nat. Fakultät	56 417	9 107	1 360	66 884
LehrerInnenausbildung	12 724	1 093	1 443	15 260
Interdisziplinäre Einrichtungen ²	3 110	1 340	183	4 633
Akademische Direktion	1 172	716	—	1 888
Verwaltungsdirektion	6 931	3 793	—	10 724
Nicht zurechenbare Kosten ³	-113	17 374	26 297	43 558
Total	233 070	58 739	117 443	409 252

¹ Staatsbeitrag an Insepspital 86,8 Mio. Franken.

² Pressestelle, Collegium Generale, Akad. Kommission, Abt. Frauenförderung, Fachbereichsbibliothek Bühlplatz, Interfakultäre Koordinationsstelle für allg. Ökologie, Bibliothekskoordination, Koordinationsstelle Weiterbildung, Koordinationsstelle für Europafragen, Public Health (Weiterbildungsprojekt Gesundheitswesen).

³ Nicht zurechenbare Kosten wie Energie, Heizung, Wasser, Unterhalt, Reinigung usw., Betriebsbeiträge an andere Hochschulen, Betriebsbeitrag an die Stadt- und Universitätsbibliothek usw.

Forschungskredite 1996

Total Nationalfonds- und Drittkredite

	Anzahl Kredite	Personal	Sachmittel	Beiträge	Total
Evang.-theolog. Fakultät	10	137 937	24 485	0	162 422
Christkath.-theolog. Fakultät	1	0	3 572	0	3 572
Rechts- u. wirtschaftsw. Fakultät	110	3 172 802	1 302 705	0	4 475 507
Medizinische Fakultät	484	22 485 519	9 830 151	0	32 315 670
Veterinär-med. Fakultät	138	6 687 612	1 915 834	0	8 603 446
Phil.-hist. Fakultät	142	5 562 568	808 352	0	6 370 920
Phil.-nat. Fakultät	497	28 652 961	11 045 189	0	39 698 150
LehrerInnenausbildung	21	599 758	304 920	0	904 677
Interdisziplinäre Einrichtungen	77	2 557 710	1 087 523	0	3 645 232
Akademische Direktion	6	197 096	13 980	0	211 076
Verwaltungsdirektion	10	3 172 839	619 918	0	3 792 756
Andere	61	5 772 675	3 123 309	0	8 895 984
Total	1 557	78 999 476	30 079 938	0	109 079 414

Personalstatistik

	Evang.-theol. Fak.	Ch.kath.-th. Fak.	R. + ww. Fakultät	Medizinische Fak.	Vet.-med. Fakultät	Phil.-hist. Fak.	Phil.-nat. Fak.	LehrerInnenausbild.	Interdisziplinäre Einrichtungen	Akadem. Direktion Verwaltungsdirektion	Gesperrte Stellen	Total
Professuren	11,3	2,6	38,4	132,2	20,0	55,0	63,2	4,0	2,0	2,0	8,8	339,3
Lehrbeauftragte	1,6	—	3,6	4,1	0,3	11,7	5,6	28,7	0,1	—	7,4	63,0
OberärztInnen, OberassistentInnen, wissenschaftliche BeamtInnen	1,8	—	11,3	256,1	30,7	33,8	84,5	30,6	3,9	14,5	6,8	473,7
AssistenzärztInnen, AssistentInnen	10,0	—	65,2	357,4	30,9	47,5	72,7	2,6	3,3	3,4	14,3	607,1
HilfsassistentInnen	1,3	0,1	15,5	1,0	3,0	29,1	37,3	2,8	2,4	0,4	13,6	106,4
Höheres Verwaltungs- und technisches Personal	1,0	—	2,5	12,2	0,6	1,0	16,5	1,8	—	6,0	—	41,6
Technisches Personal	—	—	—	278,3	95,8	1,5	91,5	3,0	—	28,8	16,8	515,7
Verwaltungspersonal	2,8	—	30,3	108,4	21,5	27,8	38,9	9,8	13,7	22,1	5,5	280,7
Total	29,7	2,7	166,7	1149,6	202,7	207,3	410,1	83,2	25,3	77,2	73,2	2427,6

Evang.-theol. Fak.

Ch.kath.-theol. Fak.

R. u. www. Fakultät

Medizinische Fak.

Vet.-med. Fakultät

Phil.-hist. Fak.

Phil.-nat. Fak.

Lehrerinnenausbild.

Interdisziplinäre Einrichtungen

Akadem. Direktion

Verwaltungsdirektion

Total

Anzahl beschäftigte Personen (Stichtag 31.12.1996)

(gemäss Kategorien des Schweizerischen Hochschulinformationssystems SHIS)

Kat. 01	O. PROFESSOREN UND PROFESSORINNEN	10	3	36	84	19	54	62	1	1	—	270
	davon Frauen	1	—	1	2	1	6	2	—	1	—	14
Kat. 02	AO PROF., ABT. LEIT., MED. ABT. LEIT.	—	—	—	15	—	—	—	3	—	—	18
	davon Frauen	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2
Kat. 03	HON. PROF., PD, OB. ASS. PD, OB. ÄRZTE/OB. ÄRZTINNEN 1 —	—	1	13	6	4	27	—	—	—	—	51
	davon Frauen	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
Kat. 04	OA-LEKT.	5	—	1	40	10	20	23	33	—	—	132
	davon Frauen	1	—	—	9	2	10	1	3	—	—	26
Kat. 05	LEHRBEAUFTRAGTE	13	1	30	21	6	60	34	120	—	—	285
	davon Frauen	5	—	4	2	—	19	2	23	—	—	55
Kat. 06	GASTDOZENTEN UND GASTDOZENTINNEN	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
	davon Frauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
Kat. 07+08	OB. ASS., OB. ÄRZTE+ OB. ÄRZTINNEN 2, WM	—	—	4	143	17	17	27	—	7	3	218
	davon Frauen	—	—	2	31	4	3	3	—	4	—	47
Kat. 09	ASS., ASS.ÄRZTE+ ASS.ÄRZTINNEN	11	—	107	85	49	96	165	13	2	2	530
	davon Frauen	2	—	38	35	30	35	30	7	1	—	178
Kat. 10	HI.ASS.	7	1	82	2	2	72	126	11	5	1	309
	davon Frauen	5	—	38	—	1	38	21	4	1	—	108
Kat. 11+12	ADM. PERSONAL INKL. LEHRLINGE UND PRAKTIK.	3	—	50	175	38	43	76	21	10	59	475
	davon Frauen	3	—	49	157	32	41	63	12	8	37	402
Kat. 13+14	LABOR- +TECHN. PERSONAL INKL. LEHRLINGE+PRAKTIK.	—	—	1	355	96	7	127	3	—	23	612
	davon Frauen	—	—	—	264	55	1	33	—	—	2	355
Kat. 15	RAUMPFLIEGEPERSONAL UND ABWART/INNEN	1	1	10	54	31	4	48	20	2	16	187
	davon Frauen	—	1	9	42	20	4	41	11	2	14	144
Kat. 16	PERSONAL.SOZIALES UND SPORT	—	—	—	5	—	—	—	9	—	—	14
	davon Frauen	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	7
Kat. 17	BIBLIOTHEKSPERSONAL	2	—	10	11	1	9	11	7	23	—	74
	davon Frauen	—	—	5	10	1	7	10	6	18	—	57
	OHNE ZUORDNUNG	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
	davon Frauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
Total		52	6	332	1003	275	386	726	241	50	104	3175
	davon Frauen	17	1	147	558	146	164	207	69	35	53	1397

Stellenbewirtschaftungssystem

	Evang.-theol. Fak.	Ch.kath.-th. Fak.	R.+ww. Fakultät	Medizinische Fak.	Vet.-med. Fakultät	Phil.-hist. Fak.	Phil.-nat. Fak.	LehrInnenausbild.	Interdisziplinäre Einrichtungen	Akadem. Direktion, Verwaltung	Gesperrte Stellen/Unipool*	Total
Total der Stellenpunkte (Stand 1.1.1997)												
Professuren (168 Punkte pro Stelle)	1 890,0	428,5	6 442,75	22 209,50	3 360,00	9 234,25	10 617,5	672,0	336,0	336,00	1 477,75	57 004,25
Lehrbeauftragte, OberärztInnen, OberassistentInnen, wissensch. BeamtInnen (120 Punkte pro Stelle)	405,0	—	1 786,00	31 217,00	3 718,00	5 452,00	10 806,0	7 114,0	472,0	1 738,00	1 697,00	64 405,00
AssistenzärztInnen, AssistentInnen, Höheres Verwaltungs- und technisches Personal (84 Punkte pro Stelle)	924,0	—	5 687,50	31 043,50	2 643,25	4 069,75	7 490,0	369,5	273,0	788,25	1 203,50	54 492,25
HilfsassistentInnen, Technisches Personal, Verwaltungspersonal (60 Punkte pro Stelle)	245,0	7,5	2 745,00	23 259,75	7 213,75	3 507,50	10 059,0	933,0	964,5	3 078,50	2 155,75	54 169,25
Total	3 464,0	436,0	16 661,25	107 729,75	16 935,00	22 263,50	38 972,5	9 088,5	2 045,5	5 940,75	6 534,00	230 070,75

* Gesperrte Stellen: Total 6000 Punkte / Unipool: Total 534 Punkte.

Studierende

Zahl der Studierenden an der Universität

	Berner	Schweizer aus anderen Kantonen	Ausländer	Summa	Studentinnen	Auskultanten	Auskultantinnen
Wintersemester 1996/97							
(Stand 24. Dezember 1996)							
Evangelisch-theologische	133	42	36	211	105		
Christkatholisch-theologische	—	4	7	11	5		
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	1622	1260	107	2989	1030		
Medizinische	572	698	44	1314	620		
Veterinärmedizinische	104	217	9	330	214		
Philosophisch-historische	1413	1171	158	2742	1635		
Philosophisch-naturwissenschaftliche	933	522	105	1560	399		
Höheres Lehramt (HLA)	58	32	6	96	35		
(HLA-Stud. an anderen Fakultäten)	(262)	(150)	(16)	(428)	(188)		
TurnlehrerInnen	75	61	6	142	51		
SekundarlehrerInnen	203	253	13	469	259		
Insgesamt	5113	4260	491	9864	4353		

Sommersemester 1997

(Stand 6. Juni 1997)

Evangelisch-theologische	122	40	31	193	97		
Christkatholisch-theologische	—	4	6	10	5		
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	1497	1161	95	2753	952		
Medizinische	556	682	41	1279	600		
Veterinärmedizinische	101	211	8	320	206		
Philosophisch-historische	1334	1077	137	2548	1517		
Philosophisch-naturwissenschaftliche	849	473	99	1421	371		
Höheres Lehramt (HLA)	51	29	6	86	30		
(HLA-Stud. an anderen Fakultäten)	(247)	(134)	(10)	(391)	(175)		
TurnlehrerInnen	71	58	6	135	48		
SekundarlehrerInnen	179	243	12	434	236		
Insgesamt	4760	3978	441	9179	4062		

Zahlen von 1984/85–1997

	Evangelisch- theologische	Christkatholisch- theologische	Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche	Medizinische	Veterinärmedizinische	Philosophisch- historische	Philosophisch- naturwissenschaftliche	SekundarlehrerInnen	Höheres Lehramt	TurnlehrerInnen	Total
1984/85	308	10	2269	1489	307	2002	1344	724	—	136	8597
1985	295	10	2130	1421	298	1842	1239	674	—	129	8038
1985/86	338	14	2415	1468	304	2013	1433	671	—	140	8796
1986	318	11	2217	1428	296	1883	1340	616	—	137	8246
1986/87	363	10	2508	1524	274	2130	1469	563	—	163	9004
1987	348	11	2331	1462	261	1932	1338	481	—	153	8317
1987/88	365	16	2548	1483	281	2107	1517	568	—	161	9046
1988	338	15	2381	1410	277	1859	1375	482	122	142	8401
1988/89	352	17	2658	1522	281	2150	1506	483	124	151	9244
1989	326	16	2488	1451	279	2007	1419	428	110	149	8673
1989/90	335	15	2822	1514	283	2161	1552	561	117	148	9508
1990	323	17	2660	1433	262	2054	1467	500	111	142	8969
1990/91	338	19	2926	1513	283	2265	1588	556	123	133	9744
1991	301	19	2733	1421	271	2144	1490	506	114	126	9125
1991/92	323	20	2971	1467	292	2418	1611	563	115	129	9909
1992	307	16	2766	1376	279	2260	1492	507	108	123	9234
1992/93	290	15	2952	1459	306	2513	1599	549	115	130	9928
1993	264	14	2762	1372	287	2394	1518	510	105	125	9351
1993/94	253	14	3027	1488	297	2691	1673	539	116	137	10235
1994	219	12	2860	1405	288	2480	1545	486	129	130	9554
1994/95	231	15	3024	1465	299	2663	1627	491	119	156	10090
1995	198	15	2749	1392	283	2447	1501	443	113	147	9288
1995/96	197	11	3018	1404	301	2660	1608	464	108	152	9923
1996	186	8	2763	1345	293	2424	1443	414	95	142	9113
1996/97	211	11	2989	1314	330	2742	1560	469	96	142	9864

Studienanfänger Wintersemester 1985/86–1996/97

1985/86	31	3	421	216	61	323	259	138	—	41	1493
1986/87	69	—	401	244	32	361	227	108	—	52	1494
1987/88	35	1	382	210	54	365	205	138	13	25	1428
1988/89	34	2	433	231	48	399	219	139	13	29	1547
1989/90	25	1	473	216	56	334	234	140	14	22	1542
1990/91	23	1	456	209	59	380	221	123	12	16	1500
1991/92	22	1	449	206	67	441	253	138	17	26	1620
1992/93	28	1	406	204	58	434	238	139	20	26	1554
1993/94	20	—	466	210	59	493	259	141	25	33	1706
1994/95	38	—	440	217	63	447	241	126	21	42	1635
1995/96	16	1	558	219	59	470	253	113	17	34	1740
1996/97	36	4	544	208	72	508	285	144	22	36	1859

**Staatsexamen im Akademischen Jahr
vom 1.9.1996 bis 31.8.1997**

Pfarrer	18
Christkatholische Pfarrer	–
Fürsprecher	117
Notare	9
Handelslehrer	11
Ärzte	172
Zahnärzte	26*
Apotheker	25*
Tierärzte	35
Diplome für das Höhere Lehramt	78
Sekundarlehrer	83
Turnlehrer	49
Insgesamt	623

(*pro 1996)

Das Lizentiat erhielten:

ev.-theol.	–
iur.	71
rer. pol.	163
rer. soc.	3
phil.-hist.	144
phil.-nat.	165
Insgesamt	546

Zum Doktor wurden promoviert:

ev.-theol.	3
christkath.-theol.	1
iur.	14
rer. pol.	9
rer. soc.	1
med.	97
med.-dent.	11
pharm.	7
vet.-med.	29
phil.-hist.	47
phil.-nat.	115
Insgesamt	334

Weiterbildungsstatistik

Statistische Angaben 1996

Angebot und Teilnahme

– Realisierte Kursmodule	87
– Realisierte Kursstunden	3230
– Teilnehmende (1996: 36% Frauen, 64% Männer)	1865
– Realisierte Personenstunden	74 585

Abschlüsse an Nachdiplomstudiengängen

– Weiterbildungsdiplome	1
– Master-Diplome	19

Ehrungen Dies academicus 1997

6. Dezember 1997

vom Rektor sowie von den Dekanen der Evangelisch-theologischen Fakultät, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Philosophisch-historischen Fakultät und der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät vollzogen.

Die Universität verleiht die Würde eines Ehrensensors Herrn Dr. rer. pol. Renatus Gallati

Laudatio:

Renatus Gallati

«Renatus Gallati, dem Freund und Förderer der Universität Bern in Würdigung und Verdankung der aussergewöhnlichen Dienste, die er seiner Hochschule als langjähriger Präsident des Bernischen Hochschulvereins erwiesen hat, insbesondere durch das attraktive Veranstaltungsprogramm, die Forschungsreportagen-Wettbewerbe sowie die Initiative für eine engere Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft.»



Biographie

Renatus Gallati wurde am 25. Januar 1944 in Bern geboren, wo er seine ersten Lebensjahre verbrachte. Die Schulen bis zur Maturität (Typ B) absolvierte er in Burgdorf, um sich 1963 dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern zuzuwenden. 1969 promovierte Renatus Gallati zum lic.rer.pol. und wenige Jahre später, mit einer Dissertation über die wohlstandspolitische Bedeutung des schweizerischen Arbeitsfriedens, zum Dr.rer.pol.. Renatus Gallati ist Vater zweier erwachsener Kinder (Miriam und Olivier) und seit vier Jahren verwitwet. Die berufliche Laufbahn des Volkswirtschafters umfasste bisher im wesentlichen drei Stationen. 1970 trat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Eidgenössischen Delegierten für Konjunkturfragen ins aktive Wirtschaftsleben ein, wo er – zuletzt als Chef der Sektion Arbeitsbeschaffung und Strukturfragen – wertvolle wirtschaftspolitische Erfahrungen sammeln konnte. 1980 erfolgte die Ernennung zum Chefökonom auf der Generaldirektion der Schweizerischen Volksbank in Bern. Seit 1989 war er als stellvertretender Direktor verantwortlich für die Bereiche Volkswirtschaft, Euro Consulting und Business Information Center. 1994 schliesslich eröffnete Renatus Gallati seine eigene Agentur als selbständiger Wirtschaftsberater mit Schwergewicht auf

Public Affairs. Nebenbei unterrichtet er als Dozent am SAWI in Biel und der GfM-JMB in Bern das Fach Volkswirtschaft.

Renatus Gallati fühlte sich schon früh dem öffentlichen Leben verpflichtet. In seiner Funktion als Mitglied (FDP) des Grossen Rates des Kantons Bern 1980–1994 engagierte er sich im besonderen für Bildungs- und Hochschulfragen, beispielsweise als Präsident der vorberatenden parlamentarischen Kommission zur Teilrevision des Universitätsgesetzes.

Während seiner Grossratszeit wirkte er aktiv bei der Realisierung verschiedener Universitätsprojekte mit, so namentlich des ihn von Anfang an begeisternden Grossprojekts Uni-Tobler, dessen Abstimmungs Komitee er präsidierte.

1990–1997 präsidierte Renatus Gallati den Bernischen Hochschulverein und die Jury des Forschungsreportagen-Wettbewerbs, in dessen Rahmen jährlich besonders gelungene Reportagen über öffentlich interessante Forschungsarbeiten an der Uni prämiert werden. Er ist Präsident der Stiftung «Universität-Gesellschaft» sowie Mitglied der Akademischen Kommission und der Stiftung «Haus der Universität». Als Mitinitiant des Projektes «Koordinationszentrum Universität-Wirtschaft» möchte Renatus Gallati zur besseren Nutzung des Wissens- und Dienstleistungspotentials der Universität Bern beitragen.

Die Evangelisch-theologische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor theologiae honoris causa Herrn Wolfram Kistner, Natal (Südafrika)

Laudatio:

Wolfram Kistner

qui ut sacerdos et theologus semper iustitiae promovendae et hominibus conciliandis servivit; qui – cum solo amore solaque pietate armatus contra illam nefariam pugnavit superstitionem, quae homines ob cutis colorem alium ab alio separandos esse contendit – fidem suam Christianam et in doctrina colenda et in animis hominum curandis semper exhibuit; qui – cum per multos annos Africae Meridionalis Consilii Ecclesiastici sectioni praefuit illi, quae iustitiam hominumque reconciliationem curat – pro omnis coloris omnisque generis hominum et libertate et cummunionem oravit et laboravit; qui fidei Christianae propagandae Ecclesiisque oecumenicis semper suam rerum historicarum peritiam consilium doctrinam praestitit; qui veracem acceptarum iniuriarum memoriam et nova initia communiter et fortiter ingrediendi impetum inter se coniungere conatur.



Wolfram Kistner, Pfarrer und Theologe im Dienst von Gerechtigkeit und Versöhnung, der im gewaltfreien Kampf gegen die Apartheid den christlichen Glauben in Wissenschaft und Seelsorge bezeugt hat, der als langjähriger Leiter der Abteilung <Gerechtigkeit und Versöhnung> des Südafrikanischen Kirchenrates für die Freiheit und Gemeinschaft der Menschen unabhängig von ihrer Hautfarbe, Herkunft und Geschlecht gebetet und gearbeitet hat, der der Mission, den Kirchen und der Ökumene als Historiker, Berater und Lehrer dient, der die wahrheitsgemäße Erinnerung erlittenen Unrechts mit dem Mut zu einem gemeinsamen Neubeginn zu verbinden sucht.

Biographie

Wolfram Kistner, geboren am 19.2.1923 in Hermannsburg, Natal (Südafrika), ist in Südafrika und Deutschland aufgewachsen. Er besuchte Schulen in Natal, von 1934 bis 1938 in Deutschland (Hermannsburg, Windsbach, Erlangen) und anschliessend wieder in Südafrika. Danach studierte er an der Universität Pretoria die Fächer Geschichte, Deutsch und Politikwissenschaft und schloss mit dem Lehrerdiplom ab. Nach einer Tätigkeit im Staatsarchiv schlossen sich weitere historische Studien in Groningen (Niederlande) und die dortige Promotion mit einer Dissertation über «The anti-slavery agitation against the Transvaal Republic» an. Von 1948 bis 1952 studierte Wolfram Kistner in Deutschland (Göttingen, Heidelberg, Erlangen) evangelische Theologie. Nach dem ersten theologischen Examen und einem Vikariat in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayerns wurde er 1952 zum Pfarrer ordiniert.

Von 1954 bis 1964 war Wolfram Kistner Vortsteher der Hermannsburgers Schulanstalt in Natal und anschliessend bis 1969 Leiter der Hermannsburgers Mission in Südafrika. Nach zweijähriger Tätigkeit als Pfarrer in Deutschland war er von 1973 bis 1975 theologischer Dozent an der Universität von Natal in Pietermaritzburg.

In den äusserst schwierigen Jahren von 1976 bis 1988 war Wolfram Kistner Mitarbeiter des südafrikanischen Kirchenrates, des ökumenischen Zusammenschlusses der meisten christlichen Kirchen am Kap, und leitete dessen Abteilung «Gerechtigkeit und Versöhnung». Dieser Name steht zugleich für die Überzeu-

gungen und das Ziel, denen sich Wolfram Kistner als Christ und als Forscher verpflichtet weiss: Für die Erneuerung der Gesellschaft aufgrund allgemeiner Grundsätze von Gerechtigkeit und Recht und die Versöhnung zwischen den Menschen, welcher Hautfarbe, Herkunft oder Geschlechtes sie immer sein mögen. In diesem Amt war er gleichzeitig verantwortlich für eine intensive Studien-, Forschungs- und Weiterbildungsarbeit, für vielfältige Formen des Widerstandes gegen das System der Apartheid und für den Schutz von dessen Opfern. In seinem gewaltfreien Eintreten für Gerechtigkeit und Versöhnung sind Wolfram Kistner schwere Konflikte nicht erspart geblieben. 1983 wurde er einem tagelangen Kreuzverhör unterworfen; 1986 wurde er im Zuge des Ausnahmezustandes verhaftet und anschliessend ein halbes Jahr «gebannt», das heisst unter strengsten Hausarrest gestellt. In allen diesen Jahren war die weltweite ökumenische Solidarität von grosser Bedeutung; auch mit den Kirchen in der Schweiz pflegt Wolfram Kistner vielfältige Verbindungen. Seit 1988 ist er im Ruhestand und stellt seither seine Erfahrungen und Fähigkeiten gemeinsam mit seinem Freund Christiaan Frederick Beyers Naudé und ihrem «Ecumenical Advice Bureau» in den Dienst des schwierigen Aufbaus eines neuen Südafrika. Die Evangelisch-theologische Fakultät würdigt die Verbindung von gewaltfreiem Kampf für Gerechtigkeit, historischer und theologischer Forschung und seelsorgerlicher Solidarität im Lebenswerk Wolfram Kistners.

Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor iuris honoris causa Herrn Bundesrichter Hans Peter Walter, Burgdorf

Laudatio:

Hans Peter Walter

qui iuris quaestiones maximi momenti sagacissime indagavit; qui multis in operibus ad maximas quaestiones solvendas fundamenta iecit, quae ingressum ad novas inquirendi vias praebuerunt; qui per ista sua opera etiam multis aliis iuris studiosis nova investigandi incitamenta peaestitit.



Hans Peter Walter, dem scharfsinnigen Analytiker zentraler Rechtsprobleme, der mit seinen Arbeiten zu grundlegenden Problemen richtungsweisende Lösungen entwickelt und Anregungen vermittelt hat.

Biographie

Hans Peter Walter wurde am 30. November 1944 in Burgdorf geboren, wo er die Schulen besuchte. Anschliessend studierte er von 1963–1969 Recht an der Universität Bern und schloss seine Ausbildung mit dem Fürsprecherpatent ab, das er im Herbst 1969 erhielt. Von 1969–1986 führte er ein Advokaturbüro in Bern. 1986 wurde Walter zum Bundesrichter gewählt, nachdem er bereits seit 1984 als Ersatzrichter im Bundesgericht tätig gewesen war. Im Januar 1987 trat er in die Erste Zivilabteilung ein, der er seit dem Januar 1997 als Präsident vorsteht.

Bald nach Antritt seines Richteramtes hat Walter sich wissenschaftlichen Arbeiten zugewendet. Er ist als Lehrbeauftragter an der Universität Zürich (seit 1988) und an der Universität Fribourg (seit 1994) tätig. Zudem

ist Walter Mitglied des Stiftungsrates des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, derzeit in der Funktion als erster Vizepräsident.

In den letzten 10 Jahren hat Walter in stets zunehmendem Masse Beiträge zur wissenschaftlich-juristischen Diskussion geleistet. Einige dieser Arbeiten haben in zentralen Fragen des Privatrechts, aber auch des Verfahrensrechts wichtige neue Erkenntnisse gebracht und die Diskussion entscheidend gefördert. Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch umfassende Sachkenntnis, gedankliche Schärfe und die Fähigkeit, Probleme zu lösen. Walter hat damit zu den von ihm behandelten Problemkreisen wichtige neue Denkanstösse gegeben.

Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa Herrn Dr. Markus Lusser, Altdorf

Laudatio:

Markus Lusser

qui per multos annos maximi momenti exstitit Confoederationis Helveticae rebus et oeconomicis et monetalibus administrandis necnon variarum per gentes monetarum relationibus connexionibusque gerendis; qui in scientiis oeconomicis non modo ad educandos studiosos sed etiam ad investigandas quaestiones semper summam adhibuit attentionem; qui insuper omnes res ad Universitates Litterarum pertinentes indefetigabili amore studioque semper est prosecutus.



Markus Lusser, der in langjähriger Tätigkeit die schweizerische Wirtschafts- und Geldpolitik sowie die internationale Währungspolitik massgeblich beeinflusst und mitgeprägt hat, in Anerkennung seines steten Interesses für die Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften und die Belange der Universitäten im allgemeinen.

Biographie

Markus Lusser wurde am 8. April 1931 geboren und besuchte die Schulen im Kanton Uri. Die Maturität bestand er am Gymnasium Carl Borromäus in Altdorf. Anschliessend studierte er Rechtswissenschaften an der Universität Bern und an der Faculté de Droit in Paris. 1957 promovierte er an der Universität Bern mit einer Dissertation über «Das Zivilprozessrecht des Kantons Uri» zum Doktor iur. Nach der Rechtspraxis bei einer Advokatur und bei Gerichten in den Kantonen Uri und Schwyz wurde er 1958 Anwalt und Notar.

1959 trat Markus Lusser in die Geschäftsstelle der Schweizerischen Bankiervereinigung in Basel ein, wo er als Sekretär und stellvertretender Direktor tätig war. 1976 wurde er zum Direktor ernannt und übernahm die Leitung der Geschäftsstelle der Vereinigung. 1979 erfolgte die Wahl zum Delegierten des Verwaltungsrates. Neben seiner Tätigkeit bei der Schweizerischen Bankiervereinigung betreute er von 1959 bis 1979 auch das Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Holding- und Finanzgesellschaften. Er beteiligte sich zudem aktiv an der Verwirklichung verschiedener Gemeinschaftswerke der Schweizer Banken, wie der SEGA Schweizerische Effekten- und Giro AG (Sekretär des Verwaltungsrates 1970 bis 1980), des Swiss Cheque und Eurocheque und der Eurocard (Präsident des Verwaltungsrates der Eurocard Switzerland S.A. 1978 bis 1980).

Nach seiner Ernennung durch den Bundesrat im Mai 1980 trat Markus Lusser auf Anfang 1981 als Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements (Devisen, Kredite, Zahlungsverkehr) in die Schweizerische Nationalbank (SNB) ein. Mit seiner Wahl zum Vizepräsidenten des Direktoriums auf Anfang 1985 wurde ihm die Leitung des II. Departements (Kapitalmarkt, Banknoten, Geschäftsverkehr mit dem Bund, Verwaltung des Goldbestandes) in Bern übertragen. Auf den 1. Mai 1988 ernannte ihn der Bundesrat zum Präsidenten des Direktoriums und Vorsteher des I. Departements (Stabsabteilungen) in Zürich. Seit dem 1. Mai 1988 war er zudem Mitglied des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel, und Ende August 1992 erfolgte die Ernennung zum schweizerischen Gouverneur des Internationalen Währungsfonds (IMF) durch den Bundesrat. Auf Ende April 1996 trat Markus Lusser altershalber in den Ruhestand.

Während seiner langjährigen Tätigkeit für die Nationalbank setzte sich Markus Lusser stets mit Überzeugung für die Geldwertstabilität als Hauptziel der Nationalbankpolitik ein. Er trat mit Nachdruck für die Wahrung der Unabhängigkeit der Nationalbank ein und wirkte in einer Zeit des Umbruchs an den Finanzmärkten auf präzise und wettbewerbsorientierte Leitlinien für die Banken- und Börsengesetzgebung hin.

Die Philosophisch-historische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Frau Sonja Kaysel, Baden

Laudatio:

Sonja Kaysel

quae una cum marito et conditrix et diuturna rectrix exstitit Museo Liberorum Helvetico Aquis Helveticis sito, quod privatorum quidem sumptis nisum sed famam per omnes gentes adeptum et pueritiae et educationis historiam omnibus cognoscendi eas res cupidis clarissime ad oculos demonstrat; quae una cum marito huius musei collectiones in tota Helvetia singulares congegissit et eo modo exhibuit, ut variorum pueritiae et usuum et consuetudinum memoriae optime conserventur; quae hoc modo una cum marito per totam vitam huic doctissimo memoriae thesauro exstruendo strenuissime incubuit, qui pueritiam ut rem studio vere dignam ab omni parte singulariter illustrat.



Das Schweizer Kindermuseum ist eine weitgehend privat unterhaltene, international renommierte Einrichtung, die die Geschichte der Kindheit und Erziehung einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Sammlungen des Museums sind einmalig in der Schweiz, besonders aber besticht das museumspädagogische Konzept, mit dem es möglich wurde, Erinnerungen an Kindheitskulturen wachzuhalten. Sonja und Roger Kaysel werden für ihr Lebenswerk geehrt, das dem Aufbau und der wissenschaftlichen Dokumentation einer einmaligen Sammlung und Thematik gewidmet ist.

Biographie

Sonja Kaysel-Henriksen wurde am 1. September 1942 in Dänemark geboren und ist seit 1962 mit Roger Kaysel verheiratet. Beide haben zwei Söhne. Sonja Kaysel besuchte die Primarschule und die Töchterschule in Odense. Nach Sprachaufenthalten in Genf und Zürich liess sie sich zur Arztgehilfin ausbilden. Zusammen mit Roger Kaysel begann sie

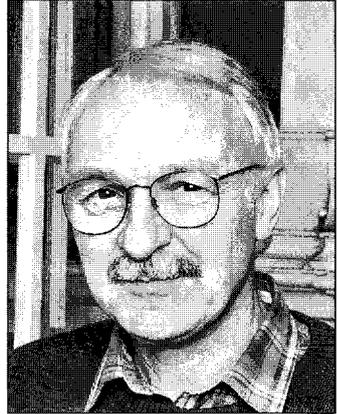
mit dem Aufbau von Sammlungen und Sachdokumentationen zur Kinderkultur. Während dieser Zeit arbeitete sie sich in Themen der Volkskunde und der Pädagogik ein. Seit 1996 ist Sonja Kaysel Präsidentin der Stiftung Schweizer Kindermuseum. Die Stiftung erlaubt den weiteren Ausbau des Museums.

Die Philosophisch-historische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Roger Kaysel, Baden

Laudatio:

Roger Kaysel

qui una cum uxore et conditor et diuturnus rector exstitit Museo Liberatorum Helvetico Aquis Helveticis sito, quod privatorum quidem sumptis nisum sed famam per omnes gentes adeptum et pueritiae et educationis historiam omnibus cognoscendi eas res cupidis clarissime ad oculos demonstrat; qui una cum uxore huius musei collectiones in tota Helvetia singulares congegessit et eo nodo exhibuit, ut voriorum pueritiae et usuum et consuetudinum memoriae optime conserventur; qui hoc modo una cum uxore per totam vitam huic doctissimo memoriae thesauro exstruendo strenuissime incubuit, qui pueritiam ut rem studio vere dignam ab omni parte singulariter illustrat.



Das Schweizer Kindermuseum ist eine weitgehend privat unterhaltene, international renommierte Einrichtung, die die Geschichte der Kindheit und Erziehung einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Sammlungen des Museums sind einmalig in der Schweiz, besonders aber besticht das museumspädagogische Konzept, mit dem es möglich wurde, Erinnerungen an Kindheitskulturen wachzuhalten. Sonja und Roger Kaysel werden für ihr Lebenswerk geehrt, das dem Aufbau und der wissenschaftlichen Dokumentation einer einmaligen Sammlung und Thematik gewidmet ist.

Biographie

Roger Kaysel wurde am 31. Oktober 1938 in Baden geboren. Er besuchte in Baden die Primar- und Sekundarschule. Von 1952 an absolvierte er eine landwirtschaftliche Ausbildung mit mehrjährigen Auslandsaufenthalten. Ab 1960 liess sich Herr Kaysel zum Fotografen und Journalisten ausbilden und war für verschiedene schweizerische Zeitschriften und Zeitungen tätig. Während dieser Zeit ver-

öffentlichte er erste volkskundliche Beiträge zur Kinderkultur und begann zusammen mit seiner Frau mit den historischen Sammlungen. 1985 wurde das Schweizer Kindermuseum in Baden gegründet. Diese Gründung wurde in verschiedenen Schritten zu einem Fachmuseum aufgebaut. Roger und Sonja Kaysel organisieren das Kindermuseum und betreuen es fachlich.

Die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Paul de Faget de Casteljou, Besançon (Frankreich)

Laudatio:

Paul de Faget de Casteljou

qui in ea scientia, quae de rebus per figuras geometricas aedificandis tractat, magnus indagator exstitit; qui huius scientiae nova fundamenta iecit et multa adhuc incognita invenit; qui multa excogitavit, quae novas vias muniverunt in ea rerum construendarum arte, quae machinarum computatoriarum auxilio nititur.



Paul de Faget de Casteljou, in Würdigung seiner fundamentalen wissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiet des geometrischen Modellierens sowie seiner wegweisenden Ideen zur computergestützten Konstruktion und Fertigung.

Biographie

Paul de Faget de Casteljou wurde am 19. November 1930 in Besançon (F) geboren. Sein Bildungsweg führte ihn, bedingt durch die Kriegswirren, über einige katholische Schulen der Region Franche-Comté zum *Lycée Victor Hugo*, wo er sein *Baccalauréat* mit überragendem Erfolg abschloss. Dies versetzte ihn in die Lage, an der *Ecole Normale Supérieure* zu studieren. Er immatrikulierte sich in Mathematik und Physik.

Nach dem Studium leistete er seinen Wehrdienst im Algerienkrieg. Von dort zurückgekommen, bewarb er sich 1958 um eine Anstellung als Physiker bei Citroën in Paris. Bereits im gleichen Jahr entwickelte er in der Gruppe *Fraisage Numérique* der dortigen Abteilung *Service Outillage* jene Ideen, die das Modellieren von Karosserien revolutionieren sollten. Inspiriert durch die Begriffe Polynom, Interpolation und Polarform nannte sein Vorgesetzter die Resultate *Courbes à Pôles*. Dahinter verbirgt sich die Darstellung von Kurven mit Hilfe von Kontrollpunkten.

Die ersten theoretischen Resultate wurden 1959 beim französischen Patentamt INPI (Institut National de la Propriété Industrielle, Paris) hinterlegt. Die Fachöffentlichkeit erfuhr lange Zeit nichts von ihnen. Der Leiter der Produktionsabteilung bei Renault, Pierre Bézier, ersann Mitte der 60er Jahre ähnliche Verfahren und konnte sie kurz darauf veröffentlichen. Diesen Umständen zufolge nennt man die von Paul de Casteljou gefundene Kurvenklasse heute *Bézierkurven*.

Dank Prof. Wolfgang Boehm von der Technischen Universität Braunschweig wurden die fundamentierten Arbeiten von Paul de Casteljou Mitte der 70er Jahre endlich der internationalen Fachwelt bekannt. Den in ihnen als Kernstück enthaltene Algorithmus zum Darstellen von Bézierkurven aufgrund von Kontrollpunkten heisst seither zu Recht *Algorithmus von de Casteljou*. Er spielt heute bei der Modellierung und Darstellung von geometrischen Objekten eine ganz zentrale

Rolle, und es gibt kaum ein Lehrbuch über CAGD (Computer-Aided Geometric Design), das ihn nicht präsentiert.

Das Gebiet des CAGD entwickelte sich rasch weiter. Aus der Approximationstheorie kamen B-Spline-Kurven hinzu, die mit einem Algorithmus erzeugt werden können, der dem von Paul de Casteljou nahesteht. 1979 entdeckte Paul de Casteljou eine Möglichkeit, die Bézier- und B-Spline-Techniken auf grundlegende Weise zu vereinigen. Er nannte seine klassischen Kontrollpunkte *pôles simples* im Gegensatz zu den neuen *pôles progressifs*. Anfang der 80er Jahre fand er als Anwendung dieser Gedanken ein Quasi-Interpolationsverfahren, welches 1983 an der Académie de Besançon niedergelegt wurde

Sechs Jahre später erschien in der Reihe *Mathématique et CAO (Conception Assistée par Ordinateur)* das erste Buch von Paul de Casteljou unter dem Titel *Formes à Pôles*, worin er seine Idee der «Pole» darstellte. Aufbauend auf Notizen zu diesem Buch veröffentlichte Lyle Ramshaw 1987 einen Forschungsbericht über *Blossoming: A Connect-the-Dots Approach to Splines*. Dieser Ansatz eröffnete ein neues Forschungsgebiet im CAGD, das noch immer fruchtbare Resultate liefert.

1987 erschien von Paul de Casteljou ein zweites Buch, *Quaternions*, worin er Ergebnisse aus der Algebra veröffentlichte, die insbesondere in der Robotik Anwendungen haben. Hierfür wurde ihm der Prix Seymour Cray France zuteil. 1990 erschien wieder ein Buch aus dem Bereich des CAGD, «*Le Lissage*», welches sich von verschiedenen Ansätzen her mit dem Glätten von Flächen beschäftigt. Seit 1992 ist Paul de Casteljou im Ruhestand.

Die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät ehrt den Forscher Paul de Faget de Casteljou, der abseits vom universitären Umfeld mit seinen Ideen ein wichtiges Gebiet der angewandten Mathematik und Informatik nachhaltig beeinflusst und gefördert hat.

Theodor-Kocher-Preis

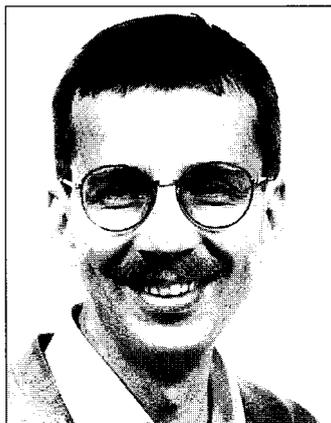
Im Geiste eines ihrer grossen Forscher und Lehrer, des Nobelpreisträgers von 1909, verleiht die Universität den Theodor-Kocher-Preis an ihre besten Nachwuchswissenschaftler. Die Auszeichnung würdigt aussergewöhnliche und vielversprechende wissenschaftliche Leistungen in Spezialgebieten oder in disziplinübergreifender Perspektive.

Der Preis geht an Herrn Christoph Reusser, Privatdozent und Dr. phil.-hist.

Laudatio:

Christoph Reusser

Als Auszeichnung für seine bemerkenswerten und bahnbrechenden Forschungsleistungen auf den Gebieten der Griechischen Archäologie, Etruskologie und römischen Archäologie. Seine Beiträge zeichnen sich aus durch scharfsinnige Analysen der Befunde im Kontext auf der Grundlage umfassender und tiefgreifender Materialkenntnisse. Sie haben insbesondere in der Rekonstruktion der griechischen, etruskischen und römischen Mentalitätsgeschichte überzeugend zu neuen Einsichten geführt.



Biographie

Christoph Reusser wurde am 1. November 1957 in Bern geboren. Nach der Matura am Städtischen Gymnasium Bern-Kirchenfeld studiert er an der Universität Bern Archäologie, Alte Geschichte, Ur- und Frühgeschichte sowie provinzialrömische Archäologie. Im Anschluss an das Lizentiat 1984 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Antikenmuseum und der Sammlung Ludwig in Basel, wo er für eine vielbeachtete Neuaufstellung und den Katalog der etruskischen Abteilung verantwortlich war. An der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern promovierte er 1989 «summa cum laude» mit einer Arbeit über den Kapitolshügel in Rom, welche insbesondere die Anlage und Ausstattung des legendären Fidestempels zusammen mit dem

politischen Programm der spätrepublikanischen und augusteischen Denkmäler rekonstruiert. Nach einer Assistenz an der Universität Zürich und nach durch den Nationalfonds über ein dreijähriges Habilitationsstipendium geförderten Auslandsaufenthalten an den Universitäten Heidelberg, Florenz und Pisa ist er seit 1994 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Klassische Archäologie in Bern. Seine Habilitation erfolgte anfangs 1997 mit einer transdisziplinären Untersuchung der kulturellen Bedeutung der attisch-griechischen Vasen in der etruskischen Lebenswelt. Durch seine umfassende Erarbeitung und Darstellung der gesamten Materialien in ihrem Kontext hat Reusser unser Verständnis der etruskischen Kultur grundlegend erneuert und bereichert.

Theodor-Kocher-Preis

Im Geiste eines ihrer grossen Forscher und Lehrer, des Nobelpreisträgers von 1909, verleiht die Universität den Theodor-Kocher-Preis an ihre besten Nachwuchswissenschaftler. Die Auszeichnung würdigt aussergewöhnliche und vielversprechende wissenschaftliche Leistungen in Spezialgebieten oder in disziplinenübergreifender Perspektive.

Der Preis geht an Herrn Wolf-Dietrich Heyer, Privatdozent und Dr. phil.-nat.

Laudatio:

Wolf-Dietrich Heyer

Als Auszeichnung für seine hervorragenden Leistungen in der Erforschung molekularer Vorgänge, die in Zellen für die Bewahrung genetischer Informationen und den Umbau des Erbmaterials verantwortlich sind. Mit seinen Arbeiten trägt er nicht nur bei zum Verständnis von Mechanismen, die an der Verhinderung von Krebs und Erbkrankheiten beteiligt sind, sondern setzt in origineller Weise seine Erkenntnisse zur Identifizierung von Schäden um, welche durch Umwelteinflüsse an Erbmateriale ausgelöst werden.



Biographie

Wolf-Dietrich Heyer kam am 6. September 1958 in Menden (BRD) zur Welt. Nach dem Abitur am städtischen Walram Gymnasium, Menden, studierte er Biologie zunächst an der Freien Universität Berlin, bis er mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) an die Universität Bern wechselte, wo er 1985 am Institut für Allgemeine Mikrobiologie unter der Leitung von Prof. U. Leupold und Prof. J. Kohli erfolgreich promovierte. Schon in seiner Dissertation setzte er sich vor allem mit ektopischen Rekombinationsvorgängen in der Spaltheife *Schizosaccharomyces pombe* auseinander und führte das Thema Metabolismus bei seinen postdoktoralen Studien weiter. Gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds und unterstützt durch die angesehene Helen Hay

Whitney Foundation arbeitete Wolf-Dietrich Heyer von 1986 bis 1990 am Department of Biological Chemistry der Harvard Medical School. Während dieser Zeit ist es ihm gelungen, erstmals ein Einzelstrang-DNS-bindendes Protein aus einem eukaryontischen Organismus zu reinigen und zu charakterisieren, für das er eine essentielle Funktion *in vivo* zeigen konnte. Seit 1991 ist er Stipendiat im Swiss Talents in Academic Research and Teaching (START) Program des Schweizerischen Nationalfonds und Lehrbeauftragter für Molekulare Genetik am Institut für Allgemeine Mikrobiologie der Universität Bern. 1995 habilitierte er für das Fachgebiet «Mikrobiologie und Molekulare Genetik» an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Bern.

Haller-Medaille

Die Haller-Medaille wird seit 1809 Persönlichkeiten verliehen, welche «in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademien sich durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten ausgezeichnet und ihre hiesigen Studien vollendet haben».

Auf Antrag der Veterinärmedizinischen Fakultät wird die Haller-Medaille verliehen an Herrn Dr. David Spreng

Laudatio:

David Spreng

als Auszeichnung für seinen hervorragenden Fleiss, Einsatz und Ausdauer in klinischer Arbeit sowie in der Etablierung einer für die Veterinärmedizin sehr wichtigen Neuorientierung auf Notfallmedizin und Intensivpflege, sowie als Anerkennung seiner Leistungen für die Veterinärmedizinische Fakultät und speziell Kleintierchirurgie und -medizin.



Biographie

David Spreng wurde am 25. Oktober 1962 geboren und durchlief die Schulen in Bern. Anschliessend studierte er an der Universität Bern Veterinärmedizin, sehr zielstrebig und mit ausgezeichneten Ergebnissen. Im Anschluss an das 1988 abgelegte Staatsexamen wurde er Assistent an der Abteilung für Veterinär-Chirurgie und Orthopädie an der Kleintierklinik der Universität Bern. Er doktorierte bei Prof. P. Schawalder mit einer von der Schweizerischen Vereinigung für Kleintiermedizin ausgezeichneten Dissertation über klinische Aspekte der Polyarthritiden und deren Beziehung zu einem neuen Rheumafaktor-Test. Aufgrund seiner ausgezeichneten Leistungen in der klinischen Diagnostik und als Assistent in der klinischen Dienstleistung erhielt er ein Weiterbildungsstipendium von der Janggen Pöhn Stiftung für eine mehrjährige berufliche Weiterbildung in den USA. Er verbrachte zwei für seine Karriere und sein berufliches Fachwissen äusserst wichtige Jahre am weltberühmten Animal Emergency Center und Institute of Trauma, Emergency and Critical Care in Milwaukee, Wisconsin, wo er sich u.a. auch in der Erforschung von Aspekten der zerebralen Perfusion bei verschiedenen Wiederbelebungsverfahren betätigte. Sein Forschungsprojekt wurde 1994 als best research project and paper of the year durch das Department of Emergency Medicine,

Medical College of Wisconsin, Milwaukee, ausgezeichnet.

Seit Juli 1995 wirkt Dr. Spreng wieder an der Klinik für Kleine Haustiere der Veterinärmedizinischen Fakultät, als Oberassistent an der Abteilung Chirurgie. Er legte im gleichen Jahr das Fachexamen des European College of Veterinary Surgeons (ECVS) mit Bravour ab und ist ebenfalls für das Fachexamen in Veterinary Emergency Medicine and Critical Care qualifiziert. Er hat seine klinische Forschung auf dem Gebiet der rheumatoiden Gelenkserkrankungen wieder aufgenommen und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tierernährung neue Studien über diätetische Beschleunigung der Wundheilung und allgemeiner Wiederherstellung von polytraumatisierten Patienten begonnen. Er wird in absehbarer Zeit auf dem Gebiet der Gelenkserkrankungen habilitieren. Neben der Belastung durch die klinische Dienstleistung beschäftigt sich Dr. Spreng vor allem in der Lehre mit seinem Lieblingsthema «allgemeine Notfallmedizin» und vermag die Studenten vor allem durch sehr anschaulichen und praktischen Unterricht zu begeistern. Er verkörpert in sehr hohem Masse Fleiss, Ausdauer und Zielstrebigkeit, und seine bisherigen Leistungen widerspiegeln deshalb das Persönlichkeitsprofil, welches mit der Haller-Medaille ausgezeichnet werden kann.

Hans-Sigrist-Preis

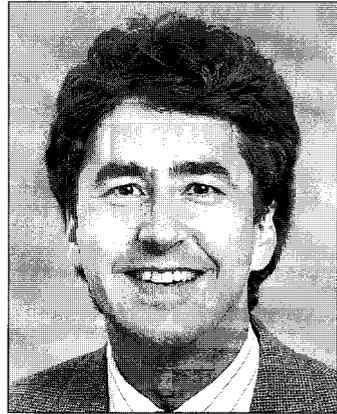
Mit dem Hans-Sigrist-Preis werden Forscherinnen und Forscher aus dem In- oder Ausland für hervorragende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet. Er wird alljährlich an eine oder mehrere Personen verliehen. Der Preis erfolgt in Anerkennung geleisteter Forschungsarbeiten und zur Unterstützung zukünftiger Forschungsvorhaben in einem vom Stiftungsrat zu Beginn jedes akademischen Jahres bestimmten Fachgebiet. Der Preis soll im Rahmen des Forschungszieles nach freiem Ermessen verwendet werden.

Der Preis geht an Herrn Gerald F. Joyce

Laudatio:

Gerald F. Joyce

In Anerkennung seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistung auf dem Gebiete der *in vitro* Evolution von RNA, der Erforschung RNA-katalysierter chemischer Reaktionen sowie der nicht enzymgesteuerten RNA-Replikation. Diese Arbeiten haben die heutige Sicht, wonach RNA zugleich Geno- und Phänotyp sein kann und damit eine vorrangige Funktion in der Entstehung von Leben hat, nachhaltig beeinflusst.



Biographie G.F. Joyce

Gerald F. Joyce wurde im Jahre 1956 in den USA geboren. Nach Studien an der University of Chicago und an der University of California in San Diego erlangte er 1984 den Ph.D.-Titel über Arbeiten zur templatgesteuerten, nicht-enzymatischen Synthese an RNA-Matrizen, die er am Salk Institute unter der Leitung von Leslie E. Orgel ausführte. Nach einem Postdoktorat am selben Institut begann er seine akademische Karriere am Scripps Research Institute, an dem er heute als ordentlicher Professor tätig ist. Seine Aktivitäten betreffen die Erforschung der möglichen Funktionen der RNA im Hinblick auf ihre präbiologische Rol-

le in der Entwicklung von heutigen Lebensformen. Unter Anwendung von in vitro Replikations- und Selektionsmethoden hat er wesentliche Beiträge zum Verständnis Darwinistischer Evolution auf molekularer Ebene am Beispiel der RNA geliefert. Zu seinen wichtigsten Errungenschaften gehören zweifellos die Erweiterung des Katalyserepertoires von RNA um die aus biologischer Sicht wichtige Amidbindungsspaltung, um die selektive Spaltung von DNA und RNA sowie seine Arbeiten zur gerichteten Evolution von RNA-Enzymen.

Hans-Sigrist-Preis

Mit dem Hans-Sigrist-Preis werden Forscherinnen und Forscher aus dem In- oder Ausland für hervorragende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet. Er wird alljährlich an eine oder mehrere Personen verliehen. Der Preis erfolgt in Anerkennung geleisteter Forschungsarbeiten und zur Unterstützung zukünftiger Forschungsvorhaben in einem vom Stiftungsrat zu Beginn jedes akademischen Jahres bestimmten Fachgebiet. Der Preis soll im Rahmen des Forschungszieles nach freiem Ermessen verwendet werden.

Der Preis geht an Herrn Jack W. Szostak

Laudatio:

Jack W. Szostak

In Anerkennung seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistung auf dem Gebiete der *in vitro* Evolution von RNA, der Erforschung RNA-katalysierter chemischer Reaktionen sowie der nicht enzymgesteuerten RNA-Replikation. Diese Arbeiten haben die heutige Sicht, wonach RNA zugleich Geno- und Phänotyp sein kann und damit eine vorrangige Funktion in der Entstehung von Leben hat, nachhaltig beeinflusst.



Biographie Jack W. Szostak

Jack W. Szostak wurde am 9. November 1952 in den USA geboren. Nach Studien an der McGill University in Montreal erhielt er 1977 das Doktorat (Ph.D.) in Biochemie an der Cornell University in Ithaca (New York). Nach einem zweijährigen Postdoktorat am selben Ort nahm er 1979 seine akademische Karriere an der Harvard Medical School auf, zuerst als Assistenzprofessor am Sidney Faber Cancer Institute, danach als Associate Professor am Dana Faber Cancer Institute. Heute ist er Professor am Department of Genetics der Harvard Medical School. Zu seinen herausragenden wissenschaftlichen Leistungen zählen seine Arbeiten zum Mechanismus des autokatalytischen Selbstpleissprozesses von RNA am Beispiel des Mikroorganismus Tetra-

hymena sowie sein Beitrag zur Entwicklung der Technik der *in vitro* Selektion von RNA-Molekülen. Diese ist von zentraler Bedeutung in der Entwicklung von neuen RNA-Sequenzen mit neuen Funktionen. So gelang ihm der Nachweis, dass RNA nicht nur ein hervorragendes Molekül mit spezifischen Bindungseigenschaften für kleine Liganden darstellt (sogenannte Aptamere), sondern auch als Katalysator für eine ganze Reihe von chemischen Transformationen, insbesondere auch der eigenen Replikation, wirkt. Diese Arbeiten haben die heutige Sicht, wonach RNA zugleich Geno- und Phänotyp sein kann und damit eine vorrangige Funktion in der Entstehung von Leben hat, stark beeinflusst.

Berner Umwelt-Forschungspreis

Der Berner Umwelt-Forschungspreis bezweckt die Förderung der disziplinären und interdisziplinären Forschung im Bereich Ökologie/Umweltwissenschaften an der Universität Bern. Mit dem Preis sollen alle zwei Jahre Forscherinnen und Forscher für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden, die einen gesellschaftlich relevanten Beitrag zum besseren Verständnis von Umweltproblemen bzw. deren Lösung leistet. Der Preis richtet sich besonders an Nachwuchsforscherinnen und -forscher. Die Ausrichtung des Preises wird durch Beiträge des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern und des Kantonalbernerischen Gewerbeverbands ermöglicht.

Der Preis geht an Herrn Dr. phil. nat. Thomas Hofer, von Samedan.

Laudatio:

Thomas Hofer,

für seine Dissertation «Floods in Bangladesh: A Highland-Lowland Interaction?». Die Studie leistet entscheidende Beiträge zur Klärung der Frage, wie weit Vorgänge im Gebirge Überschwemmungen im Tiefland verursachen und wie weit menschliche Einwirkungen auf die Gebirgsökosysteme Erosions- und Abflussprozesse bis in weit entfernte Gegenden beeinflussen. Die Arbeit trägt zum besseren Verständnis der Verknüpfungen von Gebirgs- und Tieflandhydrologie bei und ist auch für andere Gebirgsökosysteme wie zum Beispiel die Alpen von Bedeutung. Flutkatastrophen stellen ein Bedrohungspotential für Millionen von Menschen dar. Die Studie weist überzeugend nach, dass für dieses in Bangladesch politisch besonders brisante Umweltproblem nicht die Bergbauern des Himalayas verantwortlich sind, sofern sie eine sorgfältig terrassierte Landwirtschaft betreiben. Sie zeigt, dass wichtiger als überdimensionierte technische Verbauungen der grossen Ströme Massnahmen zur Erhaltung des Speicherpotentials für die gefährlichen Abfluss-Spitzen in den Tiefebenen Indiens und Bangladeschs selbst sind.



Biographie

Thomas Hofer wurde am 13. Juni 1960 in Samedan geboren. Nach Absolvierung der Rudolf Steiner-Schule in Bern besuchte er das Gymnasium Bern-Neufeld, wo er 1981 die Matura Typus B bestand. Von 1981 bis 1989 studierte er in Bern Geographie und Biologie und war enger Mitarbeiter von Prof. Dr. Bruno Messerli. Zusätzlich zum Lizentiat erwarb er das Gymnasiallehrerdiplom. In seiner Lizentiatsarbeit befasste sich Th. Hofer mit Hydrologie und Klimatologie im nordwest-indischen Himalaya. 1991 arbeitete er als «Research Fellow» am East-West Center in Hawaii unter Prof. Dr. Lawrence Hamilton. Von 1992 bis 1997 koordinierte Th. Hofer das von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und der United Nations University (UNU) finanzierte Projekt «Floods in Bangladesh – History, Processes and Impacts» des Geographischen Institutes

der Universität Bern. Im Rahmen dieses Projektes promovierte er 1996 unter Prof. Dr. Bruno Messerli und PD Dr. Rolf Weingartner. In seiner Dissertation «Floods in Bangladesh: A Highland-Lowland Interaction?», in die auch die Ergebnisse mehrerer von ihm mitbetreuten Diplomarbeiten eingeflossen sind, befasste sich Th. Hofer mit den überregionalen Ursachen von Überschwemmungen in Bangladesch, einem Thema, das alle Jahre im indischen Subkontinent für Schlagzeilen sorgt. Seine Erkenntnisse sind von grosser wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung und finden international hohe Anerkennung. Zurzeit arbeitet Th. Hofer im Auftrag des Geographischen Instituts der Universität Bern als «Watershed Management Advisor» am International Centre for Integrated Mountain Development (ICIMOD) in Nepal. Th. Hofer ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Preisaufgaben, fakultäre Preise

Hans-Sigrist-Förderungsstipendium

Zur Förderung eines qualifizierten Nachwuchses für eine akademische Laufbahn vergibt der Stiftungsrat der Hans-Sigrist-Stiftung jedes Jahr im Rahmen der vorgesehenen Mittel Stipendien. Die Stipendien können auch als Teilstipendien ausgestaltet werden. Das Stipendium 1997 wird zugesprochen: Andreas Lienhard: «Staats- und verwaltungsrechtliche Leitlinien für das 'New Public Management in der Schweiz'»; Alberto Achermann: «Landesrecht und Völkerrecht: Hierarchieprobleme aus landesrechtlicher Sicht».

Eduard-Adolf-Stein-Preis 1997

Der Preis wird für hervorragende Habilitationsschriften, evtl. Dissertationen, ausgerichtet, die an der RWW-Fakultät eingereicht und angenommen wurden. Die diesjährigen Preisträger werden für ihre Dissertationen geehrt:

Dr. rer. pol. Robert Zaugg: «Integrierte Personalbedarfsdeckung. Ausgewählte Gestaltungsempfehlungen zur Gewinnung ganzheitlicher Personalpotentiale»; Dr. iur. Christoph Brunner: «Wertrechte – nicht verurkundete Rechte mit gleicher Funktion wie Wertpapiere».

Preis der SSO

Der Preis wird von der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft für die beste Leistung am Staatsexamen ausgerichtet.

1996: Stefan Hänni
1997: Markus Huwiler

Pfizerpreis 1996

Für die beste Dissertation mit erkennbarem Praxisbezug. Der Preis geht an Dr. Helena Denac-Hlavaty «An indirect ELISA for the detection of antibodies against porcine reproductive and respiratory syndrome virus using recombinant nucleocapsid protein as antigen».

Kármán-Stiftung

Aus der Stiftung wurden an folgende Kandidatinnen und Kandidaten Stipendien ausgerichtet: Christine Blättler, Rafael Brand, Erika Laubacher, Tobias Lengsfeld, Franziska Scheidegger, Johanna Vögeli.

Universitätssport-Preis 1997

Der Universitätssport Bern verleiht den diesjährigen Preis an Herrn Walter Hänni für seine langjährige unermüdliche Förderung und Leitung des Basketballspiels an der Universität und seinen Einsatz für diese Sportart in der Region Bern. Walter Hänni erhält den Preis des Berner Universitätssports für seine langjährige Tätigkeit im Berner Universitätssport, für die Förderung des Basketballs in der Region Bern und für die Entwicklung universitärer Spielformen in dieser weltweit verbreiteten Sportart.

Forschungsreportagen- Wettbewerb 1997

Zwei 1. Preise an:

- Simon Ammann, Redaktion «Der Bund»: «Aktenzeichen Brienzi bleibt ungelöst».
- Volker Schade, Institut für Psychologie der Uni: «Den Ursachen von Rückenschmerzen auf der Spur».

Ein 2. Preis an:

- Adrian Aeschlimann, Journalist, Burgdorf: «Fossiles Wasser für den Bergbau aus der Eiszeit».

Fakultätspreise

Rechts- und

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Für die besten Lizentiatsprüfungen wurden an der Promotionsfeier Februar 1997 ausgezeichnet:

1. Preis: Sabine Schmutz, von Vechigen.
2. Preis: Remo Arpagaus, von Cumbel.
3. Preis: Angelica Graf, von Speicher.

An der Promotionsfeier Juni 1997:

1. Preis: René Matteotti, von Zürich.
2. Preis: Stephan Zimmerli, von Vordemwald.
3. Preis: André Moser, von Zürich.

Medizinische Fakultät

1. Preis: Daniel Roth, von Erlinsbach AG, für seine Dissertation: «Analgetischer Effekt von subanästhetischen Isoflurankonzentrationen mit einer Einführung in die Gebiete Physiologie des Schmerzes und Anästhesie.»

2. Preis: Martin Mumenthaler, von Bern, für seine Dissertation: «Ethanol pharmacokinetics and Ethanol-induced flight performance decrements in relation to menstrual cycle.»

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. David Manuel Bolt für seine Arbeit: «Non-suppurative myocarditis and meningoencephalitis in piglets due to porcine parvovirus infection».

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Den ersten Fakultätspreis erhält Thomas C. Brunold für seine Dissertation «Synthesis, optical spectroscopy and laser potential of crystals doped with tetrahedrally oxo coordinated d¹ ions (V⁴⁺, Cr⁵⁺ and Mn⁶⁺) and d² ions (Cr⁴⁺, Mn⁵⁺, Fe⁶⁺ and Ru⁶⁺)».

Seminarpreise

Philosophisch-historische Fakultät

Institut für Ethnologie

Romana Büchel: «Tentang Lingkungan – Meine Umgebung. Kinderzeichnungen aus Indonesien»; Christoph Imhof: «Das grüne Gold. Über die Suche von neuen Medikamenten aus Pflanzen – Erwartungen und Folgen»; Susanne Loosli: «Tentang Lingkungan – Meine Umgebung. Kinderzeichnungen aus Indonesien»; Johanna Vögeli: «Yebeko so age awo. Über Geburtshilfe im Dormaa-Distrikt, Ghana».

Institut für Germanistik

Dominique Schärer: «Das Bild der Europäer und die Europakritik in Alfred Döblins 'Land ohne Tod'».

Historisches Institut
Abt. Neuere Geschichte

Laurenz Müller: «Das Dorf in der aktuellen Forschungsdiskussion. Historische Anthropologie als Kritik an der deutschen Agrargeschichte»; Reto Strelbel: «'Nicht-legitime Herrschaft' in Strassburg und Luzern? Idealtypus und Realtypen im Vergleich».

Abt. Schweizergeschichte

Helmut Bühler-Bättig: «Landvogt Ludwig Meyer 1587–1663, sein Gültenvermögen im Nachlassinventar»; Remo Herbst: «Luzerner Spitzenpositionen in Politik, Verwaltung und Diplomatie zwischen 1620 und 1700»; Rita Stöckli: «Die Anfänge der eidgenössischen Neutralität in der Historiographie. Eine Text- und Wirkungsanalyse der Neutralitätsgeschichten von Paul Schweizer und Edgar Bonjour».

Forschungsstelle Regional- und Umweltgeschichte

Stefan Röthlisberger: «Die Entwicklung des Lebensmittel-Detailhandels im Kanton Bern 1900–1995. Eine Konstante im Strukturwandel».

Institut für Philosophie

Alexander Kellenberger: «Dichtung in der universalistischen Sprachauffassung Freges»; Charlotte Walsler: «Werte und Tatsachen. Überlegungen zum Problem der Begründung in der Ethik»; Peter Zimmermann: «Vernunft und Moral. Die Deduktion des Sittengesetzes in Kants' Grundlegung zur Metaphysik der Sitten».

Institut für Psychologie

Abt. Kinder- und Jugendpsychologie

Cornelia Bloch: «Die Ablösung zwischen Eltern und Jugendlichen im sozialen Kon-

text»; Eva-Maria Gassmann: «Lebensspanne nach der Pensionierung: Raus aus dem Beruf – rein in die Krise»; Myriam Gutzwiller: «Die Ablösung zwischen Eltern und Jugendlichen im sozialen Kontext»; Florian Huggler: «Lebensspanne nach der Pensionierung: Raus aus dem Beruf – rein in die Krise»; Caroline Inaebnit: «Die Konstruktion des weiblichen Lebenslaufes im sozialen Kontext unter den Aspekten 'Wendepunkte' und 'Lebensübergänge'»; Irmgard Oswald: «Die Konstruktion des weiblichen Lebenslaufes im sozialen Kontext unter den Aspekten 'Wendepunkte' und 'Lebensübergänge'».

Institut für Kunstgeschichte

Monika Brunner: «Innenleben mit technologischen Medien».

Institut für romanische Sprachen und Literaturen
Romanisches Seminar

Tindaro Ferraro: «Pragmatica e sintassi della dislocazione a sinistra nelle Prediche volgari di Bernardino da Siena».

Institut für Religionswissenschaft

Sybil Krügel: «Dasa-/da'sa und dasyu- im Rgveda».

Fachpreise

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Biologie

Alexandre Roulin für seine Diplomarbeit «Genetic and environmental effects on female and male ornamentation in the barn owl tyto alba».

Chemie

Stefan Hildbrand für seine Dissertation «Pd(0)-katalysierte Synthese carbocyclischer (C)-Nucleoside; Sequenzspezifische Erkennung von doppelsträngiger DNA durch Oligonucleotide mit Pyridin-C-Nucleosiden als Cytidin-Ersatz».

Geowissenschaften

Roger Zurbriggen für seine Dissertation «Crustal genesis and uplift history of the Strona-Ceneri-Zone (Southern Alps) – A combined petrological, structural geochemical, isotopic, and paleomagnetic stud».

Mathematik

Martin Jakob für seine Dissertation «Bordism type descriptions of some functors in algebraic topology»; Christoph Streit für seine Dissertation: «BOOGA – Ein Komponentenframework für Grafikanwendungen».

Physik

Nicolas Gruber für seine Dissertation «Aspects of the marine carbon and nitrogen cycles and their perturbation by mankind: Combining observations with models».

Anerkennungspreise*Konferenz
der Lehrerbildungsinstitutionen*

Die Abteilung für das Höhere Lehramt hat an der Diplomfeier vom 30. Juni 1997 folgenden Studierenden ex aequo für ausserordentliche Leistungen im Rahmen der erziehungswissenschaftlich-didaktischen Ausbildung Anerkennungspreise verliehen: Frau Andrea Schweizer, Herrn André Eggenschwiler, Herrn Markus Kneubühler.